



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit:

Die Suche nach der Liebe in Online-Singlebörsen

Verfasserin:

Lisa Schwarzl, Bakk.phil.

angestrebter akademischer Grad:

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, März 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

Betreuer:

Ao. Univ.-Prof. Dr. Fritz Hausjell

Eingelangt am:



universität
wien

Formular Nr.: SL / W1

„Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis“

Angaben zur Person

Matrikelnummer:

Zuname:

Vorname:

Das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit ist ein wesentlicher Bestandteil Ihres Studiums und soll Ihre Befähigung zur selbständigen sowie inhaltlich und methodisch korrekten Bearbeitung eines Themas nachweisen.

Über die fachspezifische Terminologie, Methodenwahl, Systematik etc. hinaus sind studienrechtliche Richtlinien und die Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis zu beachten, die im Universitätsgesetz 2002, im studienrechtlichen Teil der Satzung und im Mitteilungsblatt der Universität Wien zu finden sind und bei Nichteinhaltung Konsequenzen nach sich ziehen.

Unterschrift der Studierenden / des Studierenden

Ich verpflichte mich zur Einhaltung der Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis und nehme die gesetzlichen Grundlagen zur Kenntnis.

Datum

Unterschrift

Hinweis

Universitätsgesetz 2002

Nichtigerklärung von Beurteilungen

§ 74. (2) Überdies ist die Beurteilung einer Prüfung, einer wissenschaftlichen Arbeit oder einer künstlerischen Master- oder Diplomarbeit mit Bescheid für nichtig zu erklären, wenn diese Beurteilung, insbesondere durch die Verwendung unerlaubter Hilfsmittel, erschlichen wurde.

Widerruf inländischer akademischer Grade

§ 89. Der Verleihungsbescheid ist vom für die studienrechtlichen Angelegenheiten zuständigen Organ aufzuheben und einzuziehen, wenn sich nachträglich ergibt, dass der akademische Grad insbesondere durch gefälschte Zeugnisse erschlichen worden ist.

Studienrechtlicher Teil der Satzung der Universität Wien

Mitteilungsblatt der Universität Wien, Studienjahr 2007/2008, vom 30.11.2007, 08. Stück, Nr. 40
§ 18 – Sicherung der guten wissenschaftlichen Praxis

Verordnung, Richtlinie des Rektorats

Mitteilungsblatt der Universität Wien, Studienjahr 05/06, vom 31.01.2006, 15. Stück, Nr. 112

Danksagung

Ich möchte mich bei all meinen Freunden und Freundinnen bedanken, die mir mit Ablenkung, Motivation und Zuspruch zur Seite standen. Ihr macht mein Leben bunter.

Ich bedanke mich bei Lisi und Anna für ihre Zuversicht und Aufmunterung als meine universitären Beraterinnen, und Ina und Eva für ihre Geduld bei inhaltlichen und formalen Korrekturen.

Ich danke Christa und Bettina, die mir durch ihren Blick von Außen neue Perspektiven aufzeigten und mir halfen das Wesentliche nicht aus den Augen zu verlieren.

Ganz besonders danke ich Thomas, Christine und Ina, die mir als Teil meiner Familie immer mit Unterstützung, Rückhalt und Fürsorge begegnen.

Ich danke von Herzen meiner Mutter, Michaela, die meine Vertraute, meine Lehrerin und meine Begleiterin ist. Ohne dich wäre diese Arbeit nicht zustande gekommen. *Danke für Milch und Honig.*

Ich danke meinem Vater, Bruno, der mir gezeigt hat, dass die Liebe stärker als Alles ist. Auch stärker als der Tod.
Ich wünschte, du wärst hier.

Diese Arbeit widme ich allen Menschen, die Liebe in mein Leben bringen.
Tag für Tag.
Ich danke euch.

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Arbeit auf eine geschlechtsneutrale Schreibweise verzichtet, selbstverständlich sind aber stets Frauen und Männer gleichbedeutend gemeint.

Inhaltsverzeichnis

I. THEORETISCHER TEIL.....	1
1 Einleitung.....	1
1.1 Problemdefinition und Ziel	4
1.2 Struktur der vorliegenden Arbeit.....	5
2 Das Internet.....	6
2.1 Theorie der computervermittelten Kommunikation.....	7
2.1.1 Zeitversetzte computervermittelte Kommunikation	8
2.1.2 Zeitgleiche computervermittelte Kommunikation.....	8
2.2 Das Internet als sozialer Treffpunkt.....	9
2.3 Anonymität im Internet.....	10
2.4 Identität im Internet.....	11
2.4.1 Selbstdarstellung im Internet.....	13
2.4.2 Entwicklung neuer Identitäten	15
2.4.3 Identitätsverlust	16
3 Der Liebesbegriff.....	18
3.1 Die romantische Liebe	21
3.2 Die wissenschaftliche Liebe	24
3.3 Die Liebe in der Lyrik.....	26
3.4 Die Liebe in Liebesbriefen	30
4 Das Single-Dasein	35
4.1 Der Single-Begriff	35
4.2 Trennung und Partnerverlust.....	36
4.3 Alleinsein als Chance	37
4.4 Der suchende Single	39
4.5 Die Single-Industrie	40
5 Online-Singlebörsen	43
5.1 Aufbau von Online-Singlebörsen.....	44
5.2 Nutzung	45

II. EMPIRISCHER TEIL.....	47
6 Erkenntnisinteresse	47
7 Forschungsleitende Fragestellungen	48
8 Hypothesen.....	49
9 Methode und Untersuchungsdesign	50
9.1 Entwicklung des Fragebogens	51
9.1.1 Soziodemographische Daten	52
9.1.2 Frage zum Begriff „Single“ in der Gesellschaft.....	52
9.1.3 Fragen zur Nutzung von Online-Singlebörsen und anderen Produkten der Single-Industrie	53
9.1.4 Allgemeine Aussagen über Online-Singlebörsen	53
9.1.5 Fragen zur Vorstellung von Partnerschaft und Liebe	54
9.1.6 Fragebogen aktivieren.....	54
9.2 Untersuchungsverlauf.....	55
9.3 Angaben zur Stichprobe	55
10 Ergebnisse und Auswertung.....	57
10.1 Ergebnisse: Soziodemographische Daten	57
10.1.1 Altersverteilung.....	57
10.1.2 Geschlechterverteilung.....	59
10.1.3 Familienstandsverteilung.....	60
10.2 Ergebnisse: Single-Begriff in der Gesellschaft	62
10.3 Ergebnisse: Nutzung von Online-Singlebörsen und anderen Produkten der Single-Industrie	65
10.4 Ergebnisse: Allgemeine Aussagen über Online-Singlebörsen	80
10.5 Ergebnisse: Vorstellungen von Partnerschaft und Liebe.....	85
10.6 Überprüfung der Hypothesen	101
10.6.1 Hypothese 1	101
10.6.2 Hypothese 2	102
10.6.3 Hypothese 3	102
10.6.4 Hypothese 4	103
10.6.5 Hypothese 5	104

10.6.6 Hypothese 6	105
10.6.7 Hypothese 7	105
10.7 Fazit.....	106
11 Diskussion, Ausblick und Kritik	108
12 Abstract.....	110
13 Quellenverzeichnis	112
13.1 Literaturverzeichnis	112
13.2 Internetquellen	113
13.3 Abbildungsverzeichnis	114
14 Anhang.....	115
14.1 Fragebogen	115
14.2 Curriculum Vitae	123

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Altersverteilung	58
Abbildung 2: Geschlechterverteilung	59
Abbildung 3: Familienstand	61
Abbildung 4: Der Single-Begriff	63
Abbildung 5: Singlebörse ja/nein.....	65
Abbildung 6: Nutzung von Single-Ratgebern	68
Abbildung 7: Single-Urlaube	69
Abbildung 8: Single-Events	70
Abbildung 9: Suche auf Online-Singlebörsen	72
Abbildung 10: Persönlicher Kontakt durch Online-Singlebörse	74
Abbildung 11: Treffen nach Erstkontakt	75
Abbildung 12: Längerer Kontakt mit Online-Bekanntschaft	77
Abbildung 13: Ergebnisse längerer Kontakt durch Online-Singlebörsen	78
Abbildung 14: Online-Partnersuche leichter als im "realen" Leben.....	80
Abbildung 15: Reduktion von Einsamkeit durch Online-Singlebörsen	82
Abbildung 16: Anonymität in Online-Singlebörsen	83
Abbildung 17: Liebe durch Online-Singlebörsen	84
Abbildung 18: Kriterien in der Partnerschaft	86
Abbildung 19: Vorstellungen von Liebe.....	88
Abbildung 20: Vorstellung von geliebt werden	91
Abbildung 21: Ausdrucksformen von Liebe.....	93
Abbildung 22: Ablehnung von Kontaktinteresse	95

I. Theoretischer Teil

1 Einleitung

Der Mensch sucht nach Liebe. Das ist ein bekanntes Phänomen in unserer Zeit, in der die Suche nach dieser Liebe nicht nur effizient, sondern auch erfolgreich gestaltet werden will. Der Mensch sucht nach Partnerschaft, Loyalität, Geborgenheit, gemeinsamen Interessen in Musik, Sport, Kultur, Beruf und Freizeit.

Für diese Suche nach seinem Seelenverwandten kann man verschiedene Wege einschlagen.

Man kann Wahlfahrten machen, einer Statue den Bauch reiben, diverse Hotlines anrufen, Liebeszauber und Liebesschwüre einsetzen, Speeddating mit 5-Minuten-Fremden genießen, auf Kontaktanzeigen in der Zeitung reagieren, beim Einkauf im Supermarkt attraktive Menschen ansprechen, die einem gefallen könnten, aktiv im sozialen Umfeld auf Kontaktsuche gehen und sich vielleicht sogar über den Freundeskreis, oder die Mutter verkuppeln lassen, man kann sich viele „Wimpernwünsche“ dafür aufheben, jedes Mal Kerzen ausblasen auf der Geburtstagstorte, oder einfach seine Visitenkarten großflächig verteilen.

Damit möchte ich sagen, es gibt viele Wege sich dem Wunsch nach Liebe anzunähern. Manche sind aktiv bestimmt, manche eher passiv.

Ob ein Wunsch beim Kerzen ausblasen genauso effektiv ist, wie aktiv agierend in die Welt zu gehen, sei dahin gestellt. In jedem Fall sind das alles Formen sich diesem Wunsch zu stellen und sich diesen bewusst zu machen.

Man kann es sich in der heutigen Zeit wohl oft tatsächlich erleichtern, die sozialen und realen Rahmenbedingungen wegzustreichen, in denen es ein Glücksspiel ist, in einer bestimmten Bar (variabler Ort), einen bestimmten Menschen zu treffen, der dann genau zu diesem Zeitpunkt verfügbar, also ungebunden, ebenfalls interessiert und auch noch im gleichen Ausmaß (langfristige Bindung vs. flüchtige Bekanntschaft) interessiert ist und dass die beiden Personen sich gegenseitig attraktiv finden. Der Fall, dass diese

Tatsachen auf zwei Menschen im selben Raum und zur gleichen Zeit zutreffen, ist einer Form von Schicksal untergeordnet. Ich glaube, dass es viele Menschen in ihrem Leben schon erlebt haben, dass es sich hierbei quasi um eine Art „magisches Zeitfenster“ handelt, in dem eine solche Begegnung möglich ist und die Chance besteht, dass aus dieser Begegnung etwas „Echtes“, etwas mit Bestand, etwas für das große, sagenumwobene „Immer“ wird.

Es ist ein Glücksfall. Eine Fügung.

Doch da das Warten auf einen Glücksfall oder eine schicksalhafte Begegnung ohnmächtig macht und niemand dieses Gefühl besonders gerne hat, da es den Personen ihre eigene Handlungsunfähigkeit vor Augen führt, haben wir Menschen im Laufe unserer Entwicklung gelernt, dass es Möglichkeiten gibt, das eigensinnige, unkontrollierbare Glück und Schicksal selbst in die Hand zu nehmen und damit der Fügung einen Schubs zu geben, es zu lenken.

Dafür gibt es die Mathematik, die durch das berechnen vieler Parameter potenzielle Partner findet.

Das ist es, was Partnerbörsen im Internet ihren Konsumenten anbieten. Berechnete Bekanntschaft, Freundschaft, Liebe.

Es gibt also die Möglichkeit, nur durch das simple Vorhandensein von Internet und einem gut frisierten Profil seinen Traumpartner, seine Traumpartnerin zu finden. Das klingt verlockend einfach und ist es auch. Ob man oft tatsächlich seine „verlorene zweite Hälfte“ findet oder einfach nur knietief durch den Dating-Sumpf waten, ist eine andere Geschichte.

Tatsache ist: es gibt diese Erfolgsgeschichten. Es gibt Menschen, die sich mit Hilfe einer Online-Plattform getroffen, kennengelernt und verliebt haben.

Damit hat jede Plattform schon gewonnen, denn ob in der realen oder der virtuellen Welt, es ist die Hoffnung, die die Menschen anspornt, weiterzusuchen und ihre Träume von der Liebe nicht aufzugeben.

Und selbst wenn man durch das vermehrte Dating nicht auf seinen Seelenverwandten trifft, so lernt man doch immer mehr über sich selbst. Wenn man vorher nicht wusste, worauf man bereit ist, sich einzulassen oder

nicht und was man im Gegenüber sucht bzw. sich wünscht zu finden, dann weiß man es mit Sicherheit nach einer Reihe erfolgloser Dating-Abende.

Und damit ist auch das als Gewinn für die Plattform-Kunden zu verbuchen, denn sie können ihr Profil verfeinern, ihre Suche differenzieren und neu starten.

Online-Plattformen gewinnen immer mehr an Nutzern, weil sie die Menschen vernetzen, Suchende an Suchende weiterleitet und damit hat man in diesem Netzwerk mit jedem anderen schon etwas gemeinsam. Man ist auf der Suche.

1.1 Problemdefinition und Ziel

Die Fragen, um die sich die folgende Arbeit dreht, lauten: Warum wenden sich Menschen bei ihrer Suche nach der Liebe an Singlebörsen? Welche Gedanken stehen dahinter? Welche Hoffnungen haben sie? Woher kommt dieser Wandel in der Partnersuche? Ist es ein Wandel im Liebesbegriff, ein Wandel der Bedürfnisse der Menschen? Ist es ressourcenorientierter, damit vielleicht auch weniger zeitaufwendig online einen Partner zu suchen?

Welche Unterschiede gibt es im Nutzungsverhalten zwischen Männern und Frauen und worin unterscheidet sich ihre Vorstellung von Liebe?

„Ist Lieben eine Kunst? Wenn es das ist, dann wird von dem, der diese Kunst beherrschen will, verlangt, daß {!} er etwas weiß und daß {!} er keine Mühe scheut. Oder ist die Liebe nur eine angenehme Empfindung, die man rein zufällig erfährt, etwas, was einem sozusagen ‚in den Schoß fällt‘, wenn man Glück hat? Dieses kleine Buch geht davon aus, daß {!} Liebe eine Kunst ist, obwohl die meisten Menschen heute zweifellos das letztere annehmen. Nicht als ob man meinte, die Liebe sei nicht wichtig. Die Menschen hungern geradezu danach; sie sehen sich unzählige Filme an, die von glücklichen oder unglücklichen Liebesgeschichten handeln, sie hören sich Hunderte von kitschigen Liebesliedern an – aber kaum einer nimmt an, daß {!} man etwas tun muß {!}, wenn man es lernen will zu lieben.“¹

Erich Fromm spricht hier vom aktiven Handeln, vom Erlernen der Liebesfähigkeit. Diese Arbeit will sich mit den Vorstellungen der Menschen von Liebe, die Online-Singlebörsen nutzen, auseinandersetzen und die Fragen unter einem wissenschaftlichen Fokus diskutieren und mithilfe eines Fragebogens diese Fragen einer breiten Öffentlichkeit stellen und die Ergebnisse präsentieren.

¹ Fromm, Erich (1994): Die Kunst des Liebens, S. 9.

1.2 Struktur der vorliegenden Arbeit

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in zwei große Teile. Den ersten Teil bilden die theoretischen Grundüberlegungen zu den Themen Internet, Liebesbegriff, das Single-Dasein und die Funktionalität von Online-Singlebörsen.

Es wird eine Übersicht über die Zusammenhänge der einzelnen Themen gegeben und daraus ein Kategoriensystem gebildet, welches als Grundlage für die Untersuchung verwendet werden soll.

Nach diesem einführenden Einblick in die Theorie folgt im zweiten Teil der eigentliche Fokus der vorliegenden Arbeit. Zu Beginn werden die Forschungsfragen und das Instrumentarium der Untersuchung erläutert. Nach der Auswertung der Ergebnisse, werden diese interpretiert und in Verbindung zueinander gebracht. Die aus dieser Untersuchung gezogenen Schlüsse und Erkenntnisse werden zusammenfassend im Fazit dargelegt. Abschließend soll ein Ausblick Forschungsperspektiven und Anregungen für folgende Studien aufzeigen, da das Thema der Onlinepartnersuche in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen wird und noch lange nicht ausreichend bearbeitet wurde.

2 Das Internet

„Geschwindigkeit und Dynamik sind zentrale Merkmale des Internet: Nicht nur der Datentransfer im Netz geht rasant vonstatten, auch die medientechnologische Entwicklung und ihre gesellschaftliche Aneignung vollziehen sich in einem historisch beispiellosen Tempo. Bereits 1996 wurde diese Dynamik durch die Faustregel, dass ein *Internetjahr* nur drei Monate dauere, veranschaulicht. Beschreibende, erklärende und bewertende Aussagen über das Internet bzw. die *Online-Kommunikation* erreichen deswegen recht schnell ihr Verfallsdatum.“²

Die Entstehung des Internets führte dazu, dass jegliche Kommunikationskanäle schneller Informationen transportieren können, mittlerweile auch durch den weiteren Fortschritt von mobilem Internet am Handy. Döring beschreibt hier die Auswirkung der Schnelllebigkeit auf die wissenschaftliche Erklärbarkeit von sozialen- und zeitgeschichtlichen Phänomenen.

Wenn man an einer Fragestellung zu forschen beginnt, kann diese jedoch noch während der Untersuchung obsolet werden, da der Fortschritt ihre Wichtigkeit ausgelöscht hat bzw. es jetzt schon ein neueres Problem gibt.

Es stellt sich also die Frage, wie viel Aussagekraft kann eine Arbeit haben, die eine Problemstellung aus dem Internet untersucht?

Die Antwort ist: soviel Relevanz und Aussagekraft wie jede andere Arbeit zuvor und jede, die danach noch kommen wird. Natürlich gibt es die Schnelligkeit der Zeit und Dinge. Etwas, das heute noch ein Problem ist, gibt es morgen gar nicht mehr. Aber manchmal geht es nur um das Wissen, das es vorher schon zu einem Thema gab, das vielleicht nicht grundlegend aber doch in Ansätzen helfen kann, Neues zu erkennen, einzuschätzen und zu interpretieren. Solange sich die Forschung um menschliches Handeln und Umgang mit gesellschaftlichen und medialen Problemfeldern dreht, kann man immer auf ältere Forschungen zurückgreifen. Denn der Mensch bekommt vielleicht neues Werkzeug, um sich in der Welt zurechtzufinden (Internet,

² Döring, Nicola (2003): Sozialpsychologie des Internet, S. 1.

Handy etc.), aber in seinen Grundzügen verändert er seine Haltung, seine Werte und Normen nicht.

Und dadurch lassen auch vergangene Studien, wie zum Beispiel über Kommunikation durch Kleinanzeigen in Zeitungen, Rückschlüsse auf heutige Fragestellungen im Bereich der Online-Partnersuche zu. Denn die Grundthematik hat sich nicht verändert, das ist die Partnersuche.

Nur die Wege und Kommunikationskanäle dazu haben sich verändert.

Das Internet stellt für diese Arbeit den Raum dar, in der das menschliche Handeln und Verhalten passiert.

2.1 Theorie der computervermittelten Kommunikation

In der heutigen Zeit wird zu großen Teilen über den Computer kommuniziert, dies kann schriftlich (E-Mail, Chat, Homepage, etc.) oder auch audiovisuell per Videochat passieren.

„Früher war zwischenmenschliche Kommunikation vorwiegend an körperliche Anwesenheit gebunden. Durch die Entstehung und Nutzung von technischen Kommunikationsmedien wie Telefon oder Internet, kann die kommunikative Reichweite vergrößert werden.“³

Die Kommunikation ist nicht mehr an Raum und Zeit gebunden, jedoch an ein technisches Gerät, dessen Funktionalität benötigt wird, um die Kommunikation zu ermöglichen bzw. Nachrichten abzurufen und zu lesen/hören.

Die Menschen können über die computervermittelte Kommunikation nun zeitgleich oder zeitversetzt miteinander in Kontakt treten.

„So kann beispielsweise das Lesen von E-Mails, Mailinglisten-, Newsgroup- und Newsboard-Postings oder WWW-Seiten {...} sowohl Information, als auch Unterhaltung bieten und der sozialen Identität dienen. Interpersonale Kontakte per Internet können instrumentelle Funktionen erfüllen (z.B. kollegialer Austausch per E-Mail, Mailinglisten- und MUD-Kommunikation {„Multi User Dungeons / Dimensions = virtuelle Räume im Internet, in denen

³ Gezzele, David (2003) : Partnersuche im Internet, S. 15.

sich die Nutzer treffen, um an Online-Spielen teilzunehmen, Informationen auszutauschen, etc.“⁴} im Rahmen eines Fernstudiums) oder auch expressiv-geselligen Charakter haben (z.B. Plaudern und Flirten per Chat, E-mail-Freundschaft, Rollenspiel in einem Abenteuer-MUD).“⁵

2.1.1 Zeitversetzte computervermittelte Kommunikation

Die zeitversetzte computervermittelte Kommunikation bezieht sich hier ausschließlich auf den Bereich der Nachrichten oder E-Mails (Electronic Mail). Also Nachrichten einer anderen Person, die man erst lesen kann, sobald man Internetzugang hat und damit die Möglichkeit diese abzurufen. Nachrichten, die auf Facebook oder anderen sozialen Netzwerken verschickt werden, werden gespeichert und warten im Posteingang darauf gelesen zu werden, wie es auch bei E-Mails der Fall ist. Die Nachrichten gehen nicht verloren und werden gespeichert, im Gegensatz zu Nachrichten zeitgleich computervermittelter Kommunikation (siehe 2.1.2 Zeitgleich computervermittelte Kommunikation).

Nachrichten zeitversetzter computervermittelter Kommunikation bilden den Hauptteil von Kommunikation im Internet, „Die Partnersuche im Internet basiert vorwiegend auf asynchron vermittelter Kommunikation, da der erste Kontakt zumeist über E-Mail erfolgt. Erst in weiterer Folge werden auch andere Kommunikationsmöglichkeiten wie Chat oder Telefonat gewählt.“⁶

2.1.2 Zeitgleiche computervermittelte Kommunikation

Die zeitgleiche, also synchron computervermittelte Kommunikation bezieht sich auf Nachrichten, die nahezu ohne Zeitverlust ausgetauscht werden können, dies „setzt voraus, dass die an der Kommunikation beteiligten Personen, zur selben Zeit aktiv sind, d.h. im Internet sind.“⁷

⁴ Gezzele, David (2003): Partnersuche im Internet, S. 17.

⁵ Döring, Nicola (2003): Sozialpsychologie des Internet, S. 139.

⁶ Gezzele, David (2003): Partnersuche im Internet, S. 17.

⁷ Ebenda, S. 17.

Dazu zählen Chat-Nachrichten in Chat-Channels oder Chat-Rooms. Im audiovisuellen Bereich, also Internet-Telefonie, trifft das Prinzip der zeitgleichen computervermittelten Kommunikation ebenfalls zu, wobei die Besonderheit hier ist, dass sich die Kommunikationspartner Mithilfe von Webcam-Technologie auch noch sehen können. Es gibt auch die Möglichkeit ohne Video-Chat über das Internet zu telefonieren, auch hier passiert die Kommunikation ohne Zeitverlust, also zeitgleich.

„Der Nachteil bei dieser Form der virtuellen Kommunikation ist sicher darin zu sehen, dass man als Beteiligter oftmals nicht allzu viel Zeit hat zu antworten. Beim Mail beispielsweise, kann man selbst entscheiden wann geantwortet wird.“⁸

Die Möglichkeit, mehr Zeit zwischen den Kontaktzeitpunkten verstreichen zu lassen, ist vor allem für die Selbstdarstellung (siehe 2.4.1 Selbstdarstellung im Internet) wichtig, weil man genauer überlegen und formulieren kann und nicht situativ, vielleicht abgelenkt, hektisch oder undurchdacht antwortet. Andererseits ist der Vorteil von zeitgleicher Kommunikation, dass sich das Gefühl eines tatsächlichen Gesprächs aufbaut und man sich seinem Gegenüber verbundener fühlt, weil die zeitgleiche Kommunikation die Illusion von gleichem Raum („einander gegenüber sitzen“) schafft.

2.2 Das Internet als sozialer Treffpunkt

Durch das Internet bietet sich für die Menschen die plötzliche Möglichkeit über die Raum- & Zeitgrenzen hinaus miteinander in Kontakt zu stehen. Man kann live mit jemandem in einer anderen Zeitzone chatten, sich währenddessen sehen und bezahlt nur für das Internet. Durch das Verschwimmen der Grenzen von Raum und Zeit gibt es keine hohen Telefonkosten mehr, kein Warten auf den nächsten Brief aus einem anderen Land.

Das Internet macht es einfach sich zu vernetzen, sich anderen mitzuteilen und Mitteilungen zu erhalten. Es ist eine Art gesellschaftlicher Marktplatz über den man ganz speziell auch im Social Media Bereich seine Kontakte

⁸ Gezzele, David (2003): Partnersuche im Internet, S. 18.

erweitern und auch seine Botschaften – so man welche hat – einer Öffentlichkeit darbieten kann (z.B. Blogging).

„Zwischen zwei Personen besteht eine *soziale Beziehung*, wenn sie wiederholt miteinander Kontakt haben, also mehrfach zeitversetzt kommunizieren oder zeitgleich interagieren. Im Unterschied zum *sozialen Kontakt* als Einzelereignis erstrecken sich soziale Beziehungen über mehrere Zeitpunkte, so dass jeder einzelne Kontakt sowohl von den vorausgegangenen als auch von der Erwartung zukünftiger Kontakte beeinflusst wird.“⁹

2.3 Anonymität im Internet

Im folgenden Kapitel geht es nicht um Datenschutzwege im Internet, sondern um Verschleierungsmöglichkeiten der eigenen Person im sozialen Kontakt im virtuellen Raum.

Anonymität ist eine Eigenschaft des Internets, die es vielen Menschen einfacher macht, sich anderen zu öffnen oder sich von einer Seite zu präsentieren, die ihnen angenehm ist und die sie in ihrem realen Leben nicht zeigen können.

„Gespräche erhalten unter diesen Bedingungen eine besondere Qualität, denn die Beteiligten müssen sich nicht wie sonst darum bemühen, ein schon bestehendes Image aufrechtzuerhalten oder gar aufzuwerten. Von dennoch auf die eigene Person gerichteten Erwartungen können sie sich leichter distanzieren und fühlen sich entlastet von sonst geltenden Verantwortungen und Pflichten. Die anonyme Umgebung bringt Distanz zum Geschehen mit sich, weil die Individuen weniger emotional eingebunden sind. Zugleich bereitet der Mangel an Informationen über die anwesenden Mitmenschen aber auch den Boden für Spekulation und Illusion.“¹⁰

⁹ Döring, Nicola (2003): Sozialpsychologie des Internet, S. 403.

¹⁰ Bahl, Anke (2002): Zwischen On- und Offline, S. 81.

Das Internet bietet den Nutzern hier einen Rahmen für besondere Offenheit, der ihnen sonst verwehrt wird, oder den sie sich sonst selbst nicht zugestehen. Die Menschen können aus ihrer Alltagsrolle heraustreten und anderen (fremden) Personen Dinge oder Geheimnisse offenbaren, die sie sonst vielleicht niemandem anvertrauen können. Genauso ist hier Platz für das Teilen von Gedanken, Wünschen oder geheimen Fantasien, die durch den Deckmantel der Anonymität erst ausgesprochen und/oder ausgelebt werden können.

2.4 Identität im Internet

Durch das Auftauchen von Online-Singlebörsen wurden die Menschen in ihrer Partnersuche freier, mutiger und neugieriger. Jedoch verleitet das Internet dazu, neue Realitäten zu erschaffen und diese attraktiver zu gestalten als die Normalität und das reale Umfeld der Menschen. Ebenso steht es den Nutzern dieser Plattformen frei, sich in jede Rolle zu denken, die sie wollen. Man kann sich praktisch neu erfinden und seine Identität nach Belieben verändern, verschleiern oder verbergen. Man kann sich in totale Anonymität gehüllt durch diese Portale bewegen.

„Identitätskritisch sind bei der Netzkommunikation zwei Umstände: Erstens bieten die vielfältigen Kommunikations- und Interaktionsszenarien den Netzaktiven soziale Erfahrungsräume, Gruppenzugehörigkeiten und Rollen an, die ihnen bislang im Offline-Alltag überhaupt nicht zugänglich waren. Zweitens gewährt computervermittelte Kommunikation zusätzliche Freiheitsgrade bei der Selbstpräsentation. Beide Faktoren können dazu beitragen, dass Personen im Zuge ihrer Netzaktivitäten neue Teil-Identitäten generieren und diese in unterschiedlicher Weise innerhalb und außerhalb des Netzes weiterentwickeln: Wenn Menschen im Zuge der Netznutzung Mitglieder neuer sozialer Gruppen werden und diese Gruppenmitgliedschaften für sie subjektiv relevant sind, werden neue kollektive Identitäten konstruiert. Internetspezifisch sind die Optionen, kollektive Identitäten innerhalb sozialer Kontexte zu wechseln, etwa von Mann zu Frau, von jung zu alt, von schwarz zu weiß - und umgekehrt. Schließlich

können die digitalen sozialen Kontexte und Selbstdarstellungsmöglichkeiten im Netz auch genutzt werden, um in Form von Online-Charakteren neue individuelle Identitäten zu etablieren.“¹¹

Es ist den Nutzern damit möglich, ihre Identität (geschlechtsspezifische Merkmale, Herkunft, Alter etc.) nach ihren Wünschen zu erschaffen und zu generieren.

„Identitätsmerkmale in diesem psychologischen Sinne sind also nicht nur Name, Adresse, Geburtstag, Augenfarbe oder Körpergröße, die Identifizierbarkeit sicher stellen und in amtlichen Identitätsdokumenten (z.B. Ausweisen, Pässen) festgehalten werden, sondern auch die Persönlichkeitsattribute, Fähigkeiten, Werte, Ziele usw., mit denen eine Person sich definiert und interpretiert.“¹²

Die Grundannahme ist, dass das Wissen, über die Identität einer anderen Person Sicherheit herstellt. Man bewegt sich in diesem Sinne im Internet auf unsicherem Terrain, da die Informationen nur schwer überprüfbar, bzw. wenn überprüfbar, dann nur schwer auf diese Person zurückführbar sind.

Abgesehen davon haben Menschen in ihrem Leben eine Vielzahl von Identitäten, die sie leben. Eine Variante davon ist eine Internet-Identität. „Eine Person hat aus dieser Perspektive also nicht nur *eine* „wahre“ Identität, sondern verfügt über eine Vielzahl von gruppen-, rollen-, raum-, körper- oder tätigkeitsbezogenen Teil-Identitäten (z.B. Berufs-Identität, Familien-Identität, Geschlechts-Identität, sexuelle Identität, Fan-Identität, nationale Identität, religiöse Identität).“¹³

Daraus ergibt sich nicht eine einheitliche, „allgemeingültige“ Identität eines Menschen, sondern vielmehr eine vielschichte Person mit mehreren Teil-Identitäten. Identitäts-Patchwork.¹⁴

„Wenn hier und im Folgenden von ‚neuen‘ Identitäten gesprochen wird, ist damit keinesfalls gemeint, dass Personen ihre ‚alte‘ Identität durch eine ‚neue‘ Identität *ersetzen*, {...} vielmehr geht es {...} darum, wie neue Teil-Identitäten ausgebildet und in das bestehende Identitäts-Patchwork eingearbeitet werden.“¹⁵

¹¹ Döring, Nicola (2003): Sozialpsychologie des Internet, S. 371.

¹² Ebenda, S. 325.

¹³ Ebenda, S. 325.

¹⁴ Vgl. ebenda, S. 326.

¹⁵ Ebenda, S. 326.

Das Internet bietet also nur weitere Möglichkeiten neuer Teil-Identitäten, die sich die Menschen aneignen können, wie damit umgegangen wird und welche Gefahren (Identitätsverlust) sich daraus ergeben, soll auf den weiterführenden Seiten behandelt werden.

2.4.1 Selbstdarstellung im Internet

Im Internet kann man sein, wer man will. Es ist möglich, die eigene Identität nach allen Wünschen zu verändern: anderes Alter, anderer Name, andere Adresse, andere Hautfarbe, anderes Geschlecht etc. Auch das äußere Erscheinungsbild lässt sich nach Belieben anpassen oder neu erfinden. Wenn man sich nur auf der virtuellen Ebene mit neuen Kontakten beschäftigen will, die man nie in einer realen face-to-face-Situation treffen wird, bleibt man weiterhin in der Anonymität versteckt und gut aufgehoben.

Denn wer soll es je nachprüfen?

„Die Frage, wie Personen, die man im Netz kennen lernt, wohl aussehen mögen, stellt sich besonders beim Erstkontakt in geselligen Netzforen und wird hier auch oftmals explizit abgeklärt, sei es per Foto, Videofilm oder verbaler Selbstbeschreibung. Sowohl bei der Auswahl der weitergegebenen Fotos als auch beim verbalen Austausch von Eckdaten über das äußere Erscheinungsbild (Alter, Körpergröße, Gewicht, Augenfarbe, Haar- und Barttracht) geht es neben der defensiven selbstdarstellerischen Strategie der Maskierung von Handicaps auch um *assertive* Selbstdarstellung.“¹⁶ Das bedeutet in diesem Kontext, dass jeder Nutzer in einem Wettbewerb um Partnerschaft das Ziel hat, sich bestmöglich zu präsentieren, um besonders interessant und attraktiv für das Gegenüber zu sein. Döring dazu weiters „Dementsprechend kommt es häufig zu *Idealisierungen* gemäß gängigen Schönheitsidealen oder den antizipierten Erwartungen des konkreten Gegenübers. Dieser unter anderem aus Kontaktanzeigen bekannte Beschönigungs-Effekt ist so verbreitet, dass eine recht große Skepsis bei der Eindrucksbildung im Netz vorherrscht. Das Wissen um Simulation im Netz und die Neugier auf das ‚wirkliche‘ Aussehen des Gegenübers kollidieren hier

¹⁶ Döring, Nicola (2003): Sozialpsychologie des Internet, S. 383.

jedoch vermutlich oftmals mit dem Motiv, den Kommunikationspartner in gutem Licht zu sehen und somit die *hyperpersonale Kommunikation* intensiver zu genießen. Das virtuelle Design des Körpers ist also im Spannungsfeld eigener Idealvorstellungen und Kontrollwünsche, antizipierter Erwartungen des Gegenübers und widerständiger Realitäten angesiedelt.¹⁷

Bei der Selbstdarstellung geht es darum, ein Selbst herauszubilden, das als Optimierung des eigenen Selbst verstanden werden kann.

„Eine Selbstdarstellungstechnik besteht darin, so genannte Eigenwerbung also self-promotion zu betreiben. Darunter ist der Versuch zu verstehen, sich selbst in ein möglichst positives Licht zu setzen und die eigenen Vorzüge hervorzukehren. Wenn man sich anderen vorstellt, zeigt man sich als Mensch der mit positiven Eigenschaften ausgestattet ist.“¹⁸

Der Mensch neigt dazu, seine positiven Seiten zu betonen und im Umgang mit anderen Menschen sich selbst gut zu präsentieren. Man will gemocht werden, geschätzt werden, gut dastehen.

Im Internet ist die Präsentation dieser positiven Eigenschaften noch leichter, weil sie keiner sofortigen Prüfung unterzogen werden können. Sympathie und Antipathie stellen sich meist erst im face-to-face-Kontakt her und können im schriftlichen Erstkontakt (via E-Mail oder Chat) oft noch gar nicht wahrgenommen werden.

Denn erst bei einem persönlichen Kennenlernen kommen die realen Aspekte ins Spiel, wie Geruch, Aussehen, Mimik, Gestik, Kleidung, etc., die einen Einfluss auf die Anziehung und die Sympathie des Gegenübers haben können.

Natürlich kann man einen Menschen auch schon sympathisch oder unsympathisch finden aufgrund seines Schreibstils, seiner Formulierungen, seines (schriftlichen) Humors, seiner Gedanken und Einstellungen, die man auch in einem E-Mail erkennen oder lesen kann, aber prinzipiell hat man durch die Selbstdarstellung im Internet die Möglichkeit zuerst einen Puffer zwischen sich und sein Gegenüber zu bauen, der den Nutzen verfolgt ein hohes Maß an Sympathie zu schaffen.

¹⁷ Döring, Nicola (2003): Sozialpsychologie des Internet, S. 383.

¹⁸ Gezzele, David (2003): Partnersuche im Internet, S. 67.

Die Attraktivität spielt in diesem Rahmen eine große Rolle, wobei hier zunächst nicht die körperliche Attraktivität im Vordergrund steht. Attraktivität lässt sich auf verschiedenen Ebenen gestalten und herstellen. „Dazu können unterschiedliche Mittel angewandt werden, wie z.B. das Anpassen und Zustimmen einer Person, um von ihr gemocht zu werden oder sich dümmer zu stellen um attraktiver zu erscheinen. Gerade bei der Online-Partnersuche lohnt es sich ein attraktives Image zu schaffen, um eine hohe Erfolgsquote zu erreichen. Dabei geht es darum, gekonnt das richtige Maß an persönlicher Attraktivität zu präsentieren, denn ein Zuviel kann durchaus hinderlich sein.“¹⁹

2.4.2 Entwicklung neuer Identitäten

„Identitätskritisch sind bei der Netzkommunikation zwei Umstände: Erstens bieten vielfältige Kommunikations- und Interaktionsszenarien den Netzaktiven soziale Erfahrungsräume, Gruppenzugehörigkeiten und Rollen an, die ihnen bislang im Offline-Alltag überhaupt nicht zugänglich waren. Zweitens gewährt computervermittelte Kommunikation zusätzliche Freiheitsgrade bei der Selbstpräsentation.“²⁰(siehe 2.4.1 Selbstdarstellung im Internet)

Die Menschen können durch die Nutzung des Internets jede beliebige Rolle, jeden beliebigen Charakter annehmen. Es ist keine Grundannahme, dass alle Menschen oder ein Großteil so handeln bzw. diese Möglichkeiten zur Täuschen missbrauchen, dennoch gibt es immer wieder Fälle sogenannter Identitätstäuschung.

„Solche fiktionalen Online-Charaktere werden auch Fake (Täuschung) genannt. So können sich z.B. Erwachsene, die sich mit Jugendlichen im Chat unterhalten, als Gleichaltrige aufgrund sexueller Motive ausgeben und haben dadurch leichteres Spiel.“²¹

Doch das ist nicht die Regel von der Entwicklung neuer Identitäten. In den meisten Fällen wollen Menschen sich nur besser darstellen oder durch die gegebene Anonymität die Möglichkeit genießen, in eine andere Rolle zu schlüpfen oder sich in ein anderes Leben „zu träumen“. Der Hauptgrund für

¹⁹ Gezzele, David (2003): Partnersuche im Internet, S. 68.

²⁰ Döring, Nicola (2003): Sozialpsychologie des Internet, S. 371.

²¹ Gezzele, David (2003): Partnersuche im Internet, S. 36.

die Erschaffung und Entwicklung einer neuen Identität ist also meistens das Abenteuer und die Sehnsucht, jemand anderes zu sein, oder der Wunsch sich besser darstellen zu wollen. Hier gilt es zu unterscheiden zwischen einer Teil-Identität (bessere Selbstdarstellung, aber mit Bezug zur realen Person) und einer Fake-Identität (kein Bezug zur realen Person, absolute Verschleierung und Veränderung der realen Identität durch Anonymität).

2.4.3 Identitätsverlust

Bei der These vom Identitätsverlust²² geht es darum, dass Menschen, verleitet durch die neu erschaffenen virtuellen Identitäten, anfangen, ihr reales Leben und Umfeld auszublenden, weil das Leben im virtuellen Raum attraktiver, einfacher und interessanter wirkt. Diese Menschen haben oft schon vor ihrer Affinität zu neuen virtuellen Identitäten sozial eher isoliert gelebt und verfallen dadurch dem Reiz einer Scheinrealität leichter als Menschen mit einem intakten Sozialleben.

Die scheinbare Einfachheit des virtuellen Leben bringt den Anreiz mit sich, eine neue Person sein zu können, die in dieser Welt von den anderen Teilnehmern des Portals akzeptiert wird und Kontakte hat.

So passiert es auch oft bei Jugendlichen, die sich in einer Spielwelt (z.B. World of Warcraft etc.) verlieren und sich zunehmend von der realen Welt abkapseln, dass sie vergessen zu essen oder zu schlafen, weil sie ihre Zeit nur noch ausschließlich vor dem Computer und in diesem Spiel verbringen.

„Computervermittelte Kommunikation wird als defizitär angesehen und führt zu einer Reduktion sozialer Bedürfnisse, was zu Identitätsverunsicherung oder gar zum Identitätsverlust führen kann.“²³

Döring beschreibt jedoch, dass bei computervermittelter Kommunikation von einer Ergänzung medialer Ausdrucksformen auszugehen ist, die nicht isoliert betrachtet werden kann.

„Der pauschal kulturpessimistische Vorwurf des Identitätsverlusts und Versteckens hinter Schein-Identitäten ist ebenso zurückzuweisen wie die

²² Vgl. Döring, Nicola (2003): Sozialpsychologie des Internet, S.401

²³ Gezzele, David (2003): Partnersuche im Internet, S. 38.

Annahme, dass Internet-Kommunikation generell Selbstexploration (umfassendere Realisation vorhandener Selbst-Aspekte) und Selbstentwicklung (Erproben neuer Handlungsweisen, Erfahrungstransfer) fördere und damit therapeutisch wirke oder gar zu einer weitgehenden Dekonstruktion identitätsgebundener sozialer (Macht-)Unterschiede führe.“²⁴

Laut Döring gehört nur ein kleiner Teil der Menschheit zu der Gruppe, die sich in die virtuelle Welt hineinziehen und verschlucken lassen, der größere Anteil der Menschen benutzt es als Erweiterung, die ohne dramatische Isolationsgefahr verwendet und gezielt in Anspruch genommen wird.

„Wenn Netzkommunikation trotzdem für die Mehrzahl der Beteiligten identitätsrelevant ist, dann deshalb, weil wir im Netz mit neuen Präsentationsmitteln und Publika, mit ungewohntem Feedback und spezifischen Irritationen konfrontiert werden, die Anlass bieten, herkömmliche Umgangsformen mit eigenen und fremden Identitäten zu hinterfragen.“²⁵

Es scheint erwähnenswert, dass es dennoch Menschen gibt, die der Attraktivität ihrer Online-Identität erliegen und sich lieber in diese Welt flüchten, als am Geschehen, den Regeln, Werten und Normen der realen Welt teilzunehmen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass durch die Entgrenzung von Raum und Zeit durch das Internet, die Kommunikation in Bezug auf die Thematik der Liebe in zwischenmenschlichen Beziehungen eine Rolle spielt.

Ohne unmittelbare zwischenmenschliche Begegnungen scheint es möglich, Identität zu bilden, über diese zu kommunizieren und im virtuellen Kontakt Liebe anzubahnen, doch was alles „Liebe“ sein kann, soll im folgenden Kapitel näher betrachtet werden.

²⁴ Döring, Nicola (2003): Sozialpsychologie des Internet, S. 401.

²⁵ Ebenda, S. 401.

3 Der Liebesbegriff

Im Bereich der Liebesbegriffe kann es sich hier nur um eine mehrperspektivische Annäherung handeln, da es keinen allgemein gültigen Begriff oder eine Definition für die Liebe gibt. Es gibt verschiedene Perspektiven aus denen man sich die Liebe „ansehen“ kann und, die man beim Versuch, sie zu beschreiben, einnehmen kann.

Die Lyrik hat ihre eigene Anschauung auf die komplexe Thematik der Liebe, sowie die Kunst, die Wissenschaft und die Religion.

Es soll versucht werden, verschiedene Zugänge zu skizzieren, um zu veranschaulichen, dass der Liebesbegriff – je nach Betrachtungsweise – etwas anderes bedeutet und auf einem anderen Hintergrund aufbaut. Es gibt beispielsweise die mütterliche Liebe, die Liebe zu sich selbst, die Nächstenliebe und die göttliche Liebe. Das sind die großen Liebesbegriffe mit denen sich Erich Fromm in seinem Buch „Die Kunst des Liebens“ auseinandersetzt. Diese Arbeit wird sich mit anderen Liebesbegriffen beschäftigen, aber dennoch soll hier noch ein kurzer Einblick in Fromms Ausführungen über die Mutterliebe gegeben werden.

Die Liebe der Mutter ist die erste Liebesbeziehung, die Menschen in ihrem Leben erfahren. Sie ist der Grundstein für die weitere Liebesfähigkeit von Menschen. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass die mütterliche Liebe passiv ist. „Ich brauche nichts dazu zu tun, um geliebt zu werden, Mutterliebe ist keinen Bedingungen unterworfen.“²⁶

Die Liebe der Mutter kann sich verschieden ausdrücken, was vollständig von der Person der Mutter und ihrer eigenen Liebesfähigkeit abhängig ist. „Infantile Liebe folgt dem Prinzip: *„Ich liebe, weil ich geliebt werde.“* Reife Liebe folgt dem Prinzip: *„Ich werde geliebt, weil ich liebe.“* Unreife Liebe sagt: *„Ich liebe dich, weil ich dich brauche.“* Reife Liebe sagt: *„Ich brauche dich, weil ich dich liebe.“*²⁷

Die mütterliche Liebe besteht also in einer bedingungslosen Annahme, während die väterliche Liebe sich durch den rationalen Aspekt der Welt definiert.

²⁶ Fromm, Erich (1994): Die Kunst des Liebens, S. 53.

²⁷ Ebenda, S. 54.

Der Vater verkörpert „die Welt des Denkens, die Welt der vom Menschen geschaffenen Dinge, Gesetz, Ordnung und Disziplin, und die Welt der Reisen und Abenteuer. Der Vater ist derjenige, der das Kind lehrt, der ihm den Weg in die Welt weist.“²⁸

Fromm zeigt hier die unterschiedlichen Rollen von Vater und Mutter auf, wobei er von einer idealtypischen Version der Eltern ausgeht.

Diese ersten Liebeserfahrungen bestimmen, wohin sich das Kind in seiner eigenen Liebesfähigkeit, in seinen Ansprüchen und Wünschen an die Liebe orientieren wird. Damit kommt vor allem der Mutter die große Aufgabe zu, ihrem Kind zu vermitteln, was es heißt zu lieben und geliebt zu werden. „Sie vermittelt dem Kind die *Liebe zum Leben* und nicht nur den Willen, am Leben zu bleiben.“²⁹

Fromm beschreibt die Verantwortung dieser Aufgabe eindrucksvoll in einem symbolischen Vergleich:

„Das gelobte Land (Land ist stets ein Muttersymbol) wird beschrieben als ‚ein Land, wo Milch und Honig fließen‘. Die Milch ist das Symbol des ersten Aspekts der Liebe, dem der Fürsorge und Bestätigung. Der Honig symbolisiert die Süßigkeit des Lebens, die Liebe zum Leben und das Glück zu leben. Die meisten Menschen sind fähig ‚Milch‘ zu geben, aber nur eine Minderzahl unter ihnen kann auch ‚Honig‘ spenden. Um Honig spenden zu können, muß {!} die Mutter nicht nur eine ‚gute Mutter‘ sein, sie muß {!} auch ein glücklicher Mensch sein – ein Ziel, das nur wenige erreichen. Die Wirkung auf das Kind kann man kaum zu hoch einschätzen. Die Liebe der Mutter zum Leben ist ebenso ansteckend wie ihre Angst. Beide Einstellungen haben einen tiefen Eindruck auf die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Tatsächlich kann man bei Kindern und bei Erwachsenen jene, welche nur ‚Milch‘ bekommen haben, deutlich von denen unterscheiden, die ‚Milch und Honig‘ erhielten.“³⁰

²⁸ Fromm, Erich (1994): Die Kunst des Liebens, S. 56.

²⁹ Ebenda, S. 64.

³⁰ Ebenda, S. 64f.

Fromm spricht hier das wichtige Thema an, dass Menschen eine Liebe zum Leben entwickeln können. Eine generelle Grundeinstellung herauszubilden, die ihnen ermöglicht in erster Linie sich selbst, und durch diese Fähigkeit auch andere zu lieben. Fromm erwähnt in dieser Thematik die Unterscheidung zwischen Selbstliebe, Selbstsucht und Selbstlosigkeit. Die Selbstliebe befähigt einen Menschen andere Menschen zu schätzen, zu lieben und Achtung vor ihrer Existenz zu haben, wohingegen die Selbstsucht oder Selbstlosigkeit dafür keinen Platz hat. Der selbstsüchtige Mensch liebt gar nicht, während der selbstliebende Mensch eine liebevolle Grundhaltung allen Menschen gegenüber entwickeln kann. Ist man also nur zu Liebe gegenüber der eigenen Familie in der Lage, aber unfähig ein Gefühl für andere, „fremde“ Menschen zu entwickeln, so ist man gar nicht zur Liebe zu fähig.³¹

„Echte Liebe ist Ausdruck inneren Produktivseins und impliziert Fürsorge, Achtung, Verantwortungsgefühl und ‚Erkenntnis‘. Sie ist kein ‚Affekt‘ in dem Sinn, daß {} ein anderer auf uns einwirkt, sondern sie ist ein tätiges Bestreben, das Wachstum und das Glück der geliebten Person zu fördern. Dieses Streben aber wurzelt in unserer eigenen Liebesfähigkeit.“³²

Fromm fasst die Selbstliebe folgendermaßen zusammen:

„Hieraus folgt, daß {} mein eigenes Selbst ebenso sehr Objekt meiner Liebe sein muß {} wie ein anderer Mensch. *Die Bejahung des eigenen Lebens, des eigenen Glücks und Wachstums und der eigenen Freiheit ist in der Liebesfähigkeit eines jeden verwurzelt*, das heißt in seiner Fürsorge, seiner Achtung, seinem Verantwortungsgefühl und seiner ‚Erkenntnis‘. Wenn ein Mensch fähig ist, produktiv zu lieben, dann liebt er auch sich selbst; wenn er *nur* andere lieben kann, dann kann er überhaupt nicht lieben.“³³

Die Selbstliebe ist demnach die Voraussetzung für die Liebe zu anderen Menschen und romantische Beziehungen.

Die Liebe kann sich verschieden entwickeln und sich in unterschiedlichsten Lebenssituationen äußern. In dieser Arbeit soll erforscht werden, nach

³¹ Vgl. Fromm, Erich (1994): Die Kunst des Liebens, S. 76.

³² Ebenda, S. 76.

³³ Ebenda, S. 76.

welchen Vorstellungen von Liebe die Menschen in einer Online-Singlebörse suchen und ob sie bei diesem Unterfangen fündig geworden sind.

Im folgenden werden Liebesbegriffe mehrperspektivisch erörtert und beleuchtet, wobei sich das Hauptaugenmerk auf diese Begriffe begrenzt: die romantische Liebe, die wissenschaftliche Liebe, die Liebe in der Lyrik und die Kunstform der Liebe in Liebesbriefen.

3.1 Die romantische Liebe

Erich Fromm beschreibt in seinem Buch „Die Kunst des Liebens“ die Wertigkeit der heutigen Liebe nach einem marketingähnlichen Prinzip. Es gehe den Menschen um einen ebenbürtigen Partner, wobei ebenbürtig in diesem Fall gleiche „Marktwertigkeit“ bedeute, so Fromm.

„So verlieben sich zwei Menschen ineinander, wenn sie das Gefühl haben, das beste Objekt gefunden zu haben, das für sie in Anbetracht des eigenen Tauscherts auf dem Markt erschwinglich ist. Genau wie beim Erwerb eines Grundstücks spielen auch bei diesem Geschäft oft noch entwicklungsfähige, verborgene Möglichkeiten eine beträchtliche Rolle. In einer Kultur, in der die Marketing-Orientierung vorherrscht, in welcher der materielle Erfolg der höchste Wert ist, darf man sich kaum darüber wundern, daß {} sich auch die menschlichen Liebesbeziehungen nach den gleichen Tauschmethoden vollziehen, wie sie auf dem Waren- und Arbeitsmarkt herrschen.“³⁴

Fromm spricht hier einen interessanten Punkt an, der beschreibt, dass nicht mehr „nur noch“ körperlich anziehende Attribute und gleiche Interessen eine Rolle in der Partnersuche spielen, sondern dass man „Seinesgleichen“ sucht. Man sucht jemanden, der ähnlich viel verdient, ähnliche Bildung genossen hat, ähnliche Standards, Werte und Normen vertritt und in seinem „Marktwert“ auf gleicher Höhe einzustufen ist. Im Widerspruch hierzu steht der

³⁴ Fromm, Erich (1994): Die Kunst des Liebens, S. 12.

romantische Liebesbegriff, welcher eine Liebe formuliert, die alles überwindet, alles vereinnahmt und alles überdauert.

„Wer romantisch liebt, liebt in solcher Art und Weise nur einen Menschen. ‚Ich liebe dich‘ meint gleichermaßen ‚Ich liebe nur dich‘, was die eigentliche Bedeutung jeder Liebeserklärung ausmacht.“³⁵

Der Fokus liegt also ausschließlich auf einer Person und Ziel beider Beziehungspartner ist es, sich durch ihre gemeinsame Liebe im anderen wiederzufinden. Körperlich, seelisch, geistig.

„Die Liebe ist ein Gefühl des Hingezogenseins, das im Verlangen nach vollkommener Vereinigung mit einer anderen Person seinen Ausdruck findet. Bezeichnet wird diese Form der Liebe in der Literatur als romantische, erotische oder leidenschaftliche Liebe.“³⁶

Doch ist die Liebe nicht für immer romantisch und hingebungsvoll, wie jeder, der schon einmal geliebt hat, aus seiner Erfahrung sagen kann. Fromm versucht in seinem Buch den Irrtum zu widerlegen, Liebe müsste nicht erlernt werden. Dabei skizziert er anschaulich die verschiedenen Phasen einer Beziehung:

„Der dritte Irrtum, der zu der Annahme führt, das Lieben müßte {!} nicht gelernt werden, beruht darauf, daß {!} man das Anfangserlebnis, ‚sich zu verlieben‘, mit dem permanenten Zustand ‚zu lieben‘ verwechselt. Wenn zwei Menschen, die einander fremd waren – wie wir uns das alle sind –, plötzlich die trennende Wand zwischen sich zusammenbrechen lassen, wenn sie sich eng verbunden, wenn sie sich eins fühlen, so ist dieser Augenblick des Einsseins eine der freudigsten, erregendsten Erfahrungen im Leben. Besonders herrlich und wundervoll ist er für Menschen, die bisher abgesondert, isoliert und ohne Liebe gelebt haben. Dieses Wunder der plötzlichen innigen Vertrautheit wird oft dadurch erleichtert, daß {!} es mit sexueller Anziehung und sexueller Vereinigung Hand in Hand geht oder durch sie ausgelöst wird. Freilich ist diese Art Liebe

³⁵ Dorner, Maria (2003): Strukturen romantischer Liebe und ihre Gestaltung und Gesellschaft und Medien, S. 19.

³⁶ Ebenda, S. 9.

ihrem Wesen nach nicht von Dauer. Die beiden Menschen lernen einander immer besser kennen, und dabei verliert ihre Vertrautheit immer mehr den geheimnisvollen Charakter, bis ihr Streit, ihre Enttäuschungen, ihre gegenseitige Langeweile die anfängliche Begeisterung getötet haben.“³⁷

In diesem Zitat geht es Fromm um den Prozess des Scheiterns in der Liebe. So sehr man am Anfang auch in der Sicherheit aufgehoben war, das alles geschehe aus inniger Verliebtheit und es gebe keinen anderen Menschen auf der Welt, der einem je so nahe stehen würde, so schnell kann diese wundersame, heile Welt auch kippen und am Ende stehen zwei verlassene Menschen vor dem großen Rätsel des Fehlschlags, der Unkontrollierbarkeit der Gefühle und der Herausforderung eines Neubeginns.

„Diese Auffassung, nichts sei einfacher als zu lieben, herrscht noch immer vor, trotz der geradezu überwältigenden Gegenbeweise. Es gibt kaum eine Aktivität, kaum ein Unterfangen, das mit so ungeheuren Hoffnungen und Erwartungen begonnen wird und das mit einer solchen Regelmäßigkeit fehlschlägt wie die Liebe. Wäre das auf irgendeinem anderen Gebiet der Fall, so würde man alles daransetzen, die Gründe für den Fehlschlag herauszufinden und in Erfahrung zu bringen, wie man es besser machen könnte – oder man würde es aufgeben. Da letzteres im Falle der Liebe unmöglich ist, scheint es doch nur einen richtigen Weg zu geben, um ein Scheitern zu vermeiden: die Ursachen für dieses Scheitern herauszufinden und außerdem zu untersuchen, was ‚lieben‘ eigentlich bedeutet.“³⁸

Fromm beschreibt hier das angeborene Streben nach Liebe, den Wunsch nach Zweisamkeit, gegenseitiger Anziehung und Partnerschaft. Dieser Wunsch, dieses Streben ist so groß, so elementar und unauslöschbar, dass selbst (regelmäßiges) Scheitern es nicht vermag, die Menschen von diesem

³⁷ Fromm, Erich (1994): Die Kunst des Liebens, S. 12f.

³⁸ Ebenda, S. 13.

Wunsch abzubringen. Ganz im Gegenteil, das Scheitern bringt den Wunsch nur noch intensiver zum Vorschein, denn auch das gehört zum Menschsein: etwas noch mehr zu wollen, was man nicht (leicht) haben kann.

Die Menschen sind bereit dafür einiges zu tun, zu „investieren“, um an ihr Ziel zu kommen. Attraktivitätssteigerung durch Veränderung des Äußeren (Fitness, Schönheits-Ops, neue Kleidung etc.), durch Veränderung des Inneren (Therapie, Weiter- und Fortbildung etc.) und das Schließen neuer sozialer Kontakte (virtuell oder real).

Das bedeutet nicht, dass es nicht Phasen gibt, in denen Menschen ihre Hoffnung auf Liebe verlieren, es bedeutet nur, dass diese Hoffnung nie für immer verloren ist. Liebe ist ein so allumfassendes Thema, dass man sich ihr nicht entziehen kann, weil sie allgegenwärtig ist. In der U-Bahn, im Fernsehen, in Liedern, in der Werbung, in der Zeitung, in Filmen, in Restaurants etc. Man kann sich vor der Liebe nicht verschließen, weil sie einem überall begegnet. Dadurch kehrt die Hoffnung wieder in das Leben zurück.

3.2 Die wissenschaftliche Liebe

Seit vielen Jahren wird im neurologischen und biochemischen Wissenschaftsbereich das Thema Liebe und Verliebtheit untersucht und wie das menschliche Gehirn diese Emotionen anzeigt, der Körper Hormone ausschüttet und wie sich das auf den Menschen auswirkt.

Es zeigt sich, dass sich besonders in der Wissenschaft die Forschung für den Vergleich von Drogensucht und Liebe interessiert. In diversen Studien werden die Gehirnaktivitäten von Drogensüchtigen und Verliebten beobachtet und mittels Magnetresonanz gemessen.³⁹

Interessant ist hierbei, dass bei einer Drogensucht aktiv die Dopaminausschüttung im Gehirn durch die Einnahme von Drogen hervorgerufen werden kann, bei Verliebten das aber allein durch die Betrachtung eines Fotos der geliebten Person bewirkt wird.⁴⁰

³⁹ <http://sciencev1.orf.at/science/news/5946.html>, 12.11.2013.

⁴⁰ Ebenda, 12.11.2013.

Untersucht wurden diese Motivationssysteme⁴¹ von mehreren Forschern, unter ihnen der New Yorker Neurobiologe Arthur Aron und Andreas Bartels. „Besonders heftig reagieren die Motivationssysteme des Menschen, wenn Liebe im Spiel ist, egal, ob es sich um elterliche, kindliche oder sexuelle Liebe handelt.“⁴²

Bartels und Aron „legten verliebte Probandinnen und Probanden in die Kernspinnröhre, ließen sie Bilder ihrer Liebespartner betrachten und verglichen die im Gehirn hervorgerufenen Signale mit den Signalen, die durch die Betrachtung einer anderen Person hervorgerufen wurden. Das Kernstück des Motivationssystems, also die Dopamin-Achse, fühlte sich sofort angesprochen und reagierte.“⁴³

Der Psychoneuroimmunologe Joachim Bauer schreibt in seinem Buch „Prinzip Menschlichkeit. Warum wir von Natur aus kooperieren.“ über die zwei zusammenwirkenden Botenstoffe Dopamin und Oxytozin.

„Da Oxytozin ein ausgeprägtes Glücks- und Genusspotenzial hat, erfüllt auch dieser Botenstoff – ähnlich wie Dopamin – die Voraussetzungen eines Motivators: Bewusst oder unbewusst tendieren wir dazu, unser Verhalten so zu organisieren, dass es in uns zu einer Ausschüttung dieser Substanz kommen möge. Auch Oxytozin leistet daher einen Beitrag dazu, dass unser Gehirn, wann immer es möglich ist, Zuwendung und Kooperation sucht. Dopamin und Oxytozin bilden ein kooperierendes, aufeinander abgestimmtes System: Die Motivationsdroge Dopamin spielt für *alles* motivierte Tun eine zentrale Rolle und damit auch für das Eingehen von dauerhaften Bindungen.“⁴⁴

Joachim Bauer beschreibt in seinem Buch „Warum ich fühle, was du fühlst. Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneurone“ das Phänomen des „sich im anderen spiegeln“ aus wissenschaftlicher Sicht. „Die Liebe ist eine besonders heftige, zauberhafte Form von neurobiologischer und psychologischer Resonanz. Wer sich nicht intuitiv auf andere einlassen, deren Empfindungen in sich selbst nicht spontan zum Schwingen bringen, Gefühle nicht spiegeln kann, der hat es in der Liebe schwer.“⁴⁵

⁴¹ Bauer, Joachim (2006): Prinzip Menschlichkeit, S. 41.

⁴² Ebenda, S. 41.

⁴³ Ebenda, S. 41f.

⁴⁴ Ebenda, S. 46.

⁴⁵ Bauer, Joachim (2005): Warum ich fühle, was du fühlst, S. 95.

Das Eingehen auf den Partner, die Empathie und die Spiegelfähigkeit sind auf eine Vielzahl neurobiologischer Prozesse zurückzuführen. Die Spiegelneuronen bewirken, dass Menschen sich einander näher und vom anderen verstanden fühlen, weil das Gegenüber ihr Verhalten, ihre Emotionen spiegelt. Man kann sich im anderen wiedererkennen. Das bewirkt das Gefühl von gegenseitiger Anziehung und Verliebtheit, von Liebe.

3.3 Die Liebe in der Lyrik

Die Lyrik beschreibt die Kunst des Dichtens und der Poesie.⁴⁶

Hier tritt die Liebe meist als schmerzhaftes Erfahrung auf, die von Dichtern durch das Schreiben verarbeitet wird.

Es kann sich um verschiedene Arten von Gedichten handeln, die die Geschichte zweier Liebender beschreiben oder nur die Qualen des einzelnen, unglücklich verliebten Menschen.

Denn „nichterwiderte Liebe steht für unglückliche Liebe, was den schmalen Grat zwischen Liebe und Unglück deutlich macht.“⁴⁷

Es geht in der Lyrik um Lust, Leid, große Gefühle (erwidert oder unerwidert), um das Scheitern der Liebe, der Beziehung oder um die Sehnsucht.

Die Worte werden getragen von einer Melancholie und Tragik, in die sich der Leser durch seine eigenen biographischen Erlebnisse mit der Liebe oft gut hineinfinden kann.

Exkurs Lyrikgeschichte:

Geschichtlich fing die lyrische Dichtkunst der Liebe im hohen Mittelalter (1150-1300) an, als Walther von der Vogelweide zum ersten mal die Rolle von der Liebe zwischen Mann und Frau ins Spiel brachte.⁴⁸ In dieser Zeit war das Konzept der besungenen Liebe die Minnelyrik.⁴⁹

⁴⁶<http://www.duden.de/rechtschreibung/Lyrik>, 12.11.2013.

⁴⁷ Dorner, Maria (2003): Strukturen romantischer Liebe und ihre Gestaltung in Gesellschaft und Medien, S. 21.

⁴⁸http://www.hs-augsburg.de/~harsch/germanica/Chronologie/13Jh/Walther/wal_intr.html, 12.11.2013.

⁴⁹http://www.pangloss.de/cms/uploads/Dokumente/Schule/Deutsch/Abi/120310_Geschichte_Liebeslyrik_Epochen.pdf, 12.11.2013, S. 1.

Danach folgte das späte Mittelalter (1350-1500), hier besang man mit dem Minnesang oder dem Volkslied folgendes Liebesbild: „Die Liebe ist ein sinnliches Spiel – Lieben heißt Leiden.“⁵⁰

Im Petrarkismus (1580-1630) ging es um die „Paradoxe Liebe: Liebe ist Leiden und Freude zugleich. Der Liebende fühlt sich zugleich angezogen und abgestoßen, zwischen Hoffnung und Verzweiflung hin- und hergerissen. {...} Mann und Frau sind weit voneinander entfernt, es kommt nicht zur sexuellen Begegnung. Die Liebe (Venus, Cupido) ist allmächtig, der Liebende ihr ausgeliefert – er seufzt, weint und klagt.“⁵¹

In der Barockzeit (1600-1700) wird die Liebe als etwas vergängliches angesehen, in Sonetten und Arien werden Frauen als Lustobjekt dargestellt.⁵²

Die Rokokozeit (1700-1730): „Das Sprechen über Gefühle tritt gegenüber der Tändelei und der geistreichen Pointe in den Hintergrund.“⁵³

Danach folgt die Empfindsamkeit (1740-1770), hier tritt die seelische Liebe in den Vordergrund, „Lyrik ermöglicht die Abkehr vom Äußerlichen, Gesellschaftlichen zum Innerlichen, Seelischen; die Natur wird zum Vorbild des Lyrikers und Spiegelbild der Seele.“⁵⁴ Die Frau ist in dieser Zeitepoche nicht länger das Objekt der Begierde des Mannes, das durch seine Anmut und Schönheit lockt, sondern „zwei verwandte, schöne Seelen suchen und finden trotz aller Widerstände auch in der Entfernung zu einander und huldigen in ihrer Liebe zugleich auch der Freundschaft.“⁵⁵

Sturm und Drang (1770-1790): In dieser Zeit besteht das Liebeskonzept der Lyrik auf eine höhere Macht. „Die Liebe ist eine unentrinnbare Schicksalsmacht, ein Rausch, der die Liebenden ohnmächtig fortreißt.“⁵⁶

Darauf baut die Klassik (1780-1830) weiter auf: „Die Liebe ist ein höheres Prinzip und führt die Liebenden zur geistig-sinnlichen Einheit zusammen. Die Zerrissenheit und Kulturlosigkeit der Zeit soll überwunden werden, die Liebe

⁵⁰http://www.pangloss.de/cms/uploads/Dokumente/Schule/Deutsch/Abi/120310_Geschichte_Liebeslyrik_Epochen.pdf, S. 1.

⁵¹ Ebenda, S. 1.

⁵² Ebenda, S. 1.

⁵³ Ebenda, S. 1.

⁵⁴ Ebenda, S. 2.

⁵⁵ Ebenda, S. 2.

⁵⁶ Ebenda, S. 2.

weist in der Versöhnung der Gegensätze den Weg zur Ganzheit und Einheit.“⁵⁷

In der Romantik (1790-1850) sind Frauen und Männer in ihrer Liebe zum ersten Mal gleichberechtigt und die Religion ist eins mit der Liebe.

„Die Liebe ist eine übergeordnete, geheimnisvolle Macht, die die Liebenden in Eins verschmelzen lässt (unio mystica) und sie dem Leiden entreißt. Ihr Verlust geht mit tiefer Melancholie einher, oft erfüllt sich die Liebe auch erst im Tod.“⁵⁸

Biedermeier, Junges Deutschland, Vormärz (1830-1850): „Die Liebe ist bedroht vom Zeitenlauf oder eingeschränkt von bürgerlicher Konvention und gelingt nur im Geheimen oder in der Ferne.“⁵⁹

Im Realismus (1860-1900) steht die Liebe vor der Hürde nicht mehr als absolut angesehen zu werden, sie ist nur noch mit Abstrichen möglich, „weil sie durch den Alltag und die Persönlichkeit der Liebenden bestimmt ist.“⁶⁰

In der Jahrhundertwende (1890-1910) ist die Liebe wieder mehr mit der Natur verwandt, sie ist an Leidenschaft und Triebe gekoppelt, „die fortreißen oder gebannt werden können. Sie überwindet die Fremdheit der Geliebten oder scheitert daran.“⁶¹

Expressionismus und Dadaismus (1910-1930): „Die Liebe ist in der zerbrechenden Wirklichkeit nur noch kurz, im Zweifel oder zum Schein möglich. Es gelingt der Liebe nicht mehr, die Einsamkeit des Menschen gänzlich aufzuheben.“⁶² Die Moderne (1945-1965) knüpft hier weiter an, indem die Themen Lieben und geliebt werden immer mehr an Schwere gewinnen und für die Personen in der Lyrik kaum noch fassbar oder beschreibbar sind. „Zweifel am Selbst und am Geliebten führen zu einer Rücknahme des Gefühls und zu einer Versachlichung des Tons. {...} Typisch ist das Ringen um die Sprache: Liebe erscheint als etwas, was die Fesseln der Begriffe sprengt, unsagbar bleibt oder in Chiffren gefasst werden muss.“⁶³

⁵⁷ http://www.pangloss.de/cms/uploads/Dokumente/Schule/Deutsch/Abi/120310_Geschichte_Liebeslyrik_Epochen.pdf, 12.11.2013, S. 2.

⁵⁸ Ebenda, S. 2.

⁵⁹ Ebenda, S. 2.

⁶⁰ Ebenda, S. 2.

⁶¹ Ebenda, S. 3.

⁶² Ebenda, S. 3.

⁶³ Ebenda, S. 3.

In der Postmoderne (1945-1990) löst sich die Lyrik von einem definierten Liebeskonzept und wird in ihrer Gestaltung frei. „Zunehmend wird Liebe nicht mehr als Schicksalsmacht dargestellt, sondern als etwas Machbares. Beziehungsfragen treten in den Vordergrund, die Auseinandersetzung mit Liebesfähigkeit, Machtstreben und individuellem Liebeserleben tritt in den Vordergrund. Oft wird das konventionelle Bild von Liebe in Frage gestellt.“⁶⁴

Berliner Republik (1990-): Die Liebeslyrik vertieft Ansätze aus der Postmoderne und ist geprägt von Einflüssen der Popliteratur. Gedichte und Texte werden oft mit Musik und Film medial verbunden. „Neben Texten mit betont sachlicher Kälte existiert eine neue Lyrik der Innerlichkeit. Offen werden auch intimste Beziehungsaspekte dargestellt. Eines der Hauptprobleme der Liebeslyrik ist das Schreiben darüber (Selbstreflexivität) und die Kommunikation in der Beziehung. Beziehungen werden oft nicht mehr sozial definiert, sondern durch die Intensität des individuellen Erlebens. Auch Medien und Kultur werden verstärkt reflektiert.“⁶⁵

Die Lyrik hat eine lange und intensive Geschichte, die zeigt dass der Wunsch nach der allumfassenden Lieben, des Eins-werdens, des sich im anderen spiegeln sich durch alle Epochen zieht. Dies geschieht jeweils mit verschiedenen Hintergründen, die Ansätze unterscheiden sich aber dennoch nur in den Ausläufern des Realitätsanspruches.

In den Fragen: Ist das möglich? Kann man so innig lieben? Wie lange kann man es? Kann man für immer eine Person lieben? Gibt es die Liebe, die alles überdauert? Etc.

⁶⁴ http://www.pangloss.de/cms/uploads/Dokumente/Schule/Deutsch/Abi/120310_Geschichte_Liebeslyrik_Epochen.pdf, S. 3.

⁶⁵ Ebenda, S. 3f.

3.4 Die Liebe in Liebesbriefen

Liebesbriefe sind eine Mischform von Prosa und Lyrik. Sie vereinen die Dichtkunst, die Erzählung und die Charakteristika eines Romans. Es geht um schöne Worte und inhaltliche, belletristische Eleganz.

Nahezu jeder Mensch hat sich schon einmal im Leben mit dem Anspruch auseinander gesetzt, einem geliebten Menschen etwas zu schreiben, dass sein Herz berührt. Der Anspruch die gefühlte Liebe zu Papier zu bringen, ist eine komplizierte Herausforderung. Man kann sich auch der Worte anderer bedienen, um seine Gefühle ausdrücken. Zitate großer Dichter und Philosophen werden gerne verwendet, weil sie oft aus einer anderen Zeit stammen, in der die Wortwahl noch eine poetischere war (z.B. Shakespeare, Goethe etc.).

„Liebesbriefe großer Männer“ heißt das Buch von Sabine Anders und Katharina Maier, die in diesem Werk Liebesbriefe von Mozart über Napoleon bis Oscar Wilde zusammengetragen und übersetzt haben.

Einer der berühmtesten Briefe ist wohl der von Ludwig van Beethoven an die „Unsterbliche Geliebte“, von der man nie erfahren hat, wer sie wirklich war.

„Schon im Bette drangen sich die Ideen zu Dir, meine Unsterbliche Geliebte, hier und da freudig, dann wieder traurig, vom Schicksale abwartend, ob es uns erhört – leben kann ich entweder nur ganz mit Dir oder gar nicht, ja, ich habe beschlossen, in der Ferne so lange herumzuirren, bis ich in Deine Arme fliegen kann und mich ganz heimatlich bei Dir nennen kann, meine Seele von Dir umgeben ins Reich der Geister schicken kann – ja leider muss es sein, Du wirst Dich fassen umso mehr, da Du meine Treue gegen Dich kennst, nie eine andre kann mein Herz besitzen, nie – nie – o Gott, warum sich entfernen müssen, was man so liebt, und doch ist mein Leben in W., so wie jetzt, ein kümmerliches Leben. – Deine Liebe macht mich zum Glücklichsten und Unglücklichsten zugleich – in meinen Jahren jetzt bedürfte ich einer Einförmigkeit, Gleichheit des Lebens – kann diese bei unserm

*Verhältnisse bestehn? – Engel, eben erfahre ich, dass die Post
alle Tage abgeht – und ich muss daher schließen, damit Du den
B. gleich erhältst – sei ruhig, nur durch ruhiges Beschauen
unsres Daseins können wir unsern Zweck, zusammen zu leben,
erreichen – sei ruhig – liebe mich – heute – gestern – welche
Sehnsucht mit Tränen nach Dir – Dir – Dir, mein Leben – mein
Alles – leb wohl – o liebe mich fort. – Verkenne nie das treuste
Herz Deines Geliebten*

ewig Dein

ewig mein

*ewig uns.*⁶⁶

Beethoven schreibt seiner „Unsterblichen Geliebten“ eine der bekanntesten Liebeserklärungen und der letzte Absatz: ewig Dein, ewig mein, ewig uns – drückt aus, dass diese Liebe für die Ewigkeit halten soll. Dieser Brief wurde in der Epoche der Romantik geschrieben und bezieht sich auf die verschmolzene Einheit zweier Liebender und die Möglichkeit, dass sich die Liebe dieser Menschen, die vielleicht gerade unglücklich verläuft, da sie nicht zusammen sind oder zusammen sein können, erst im Tode vollendet und erfüllt. (Siehe Kapitel 3.4 Die Liebe in der Lyrik, Exkurs Lyrikgeschichte: Romantik)

Victor Hugo schreibt in seinem Brief an Juliette Drouet 1833 folgende Worte:

*„Ich liebe Sie, mein armer Engel, Sie wissen es recht gut, und
trotzdem wünschen Sie, dass ich es Ihnen schreibe. Sie haben
recht. Man muss sich lieben, und dann muss man es sich
sagen, und dann muss man es sich schreiben, und dann muss
man sich auf den Mund küssen und auf die Augen und
anderswo. Sie Sind meine vielgeliebte Juliette.*

*Wenn ich traurig bin, denke ich an Sie, wie wenn man im Winter
an die Sonne denkt, und wenn ich fröhlich bin, denke ich an Sie,
wie wenn man in der prallen Sonne an Schatten denkt. Sie
sehen also, Juliette, dass ich Sie mit meiner ganzen Seele liebe.
Sie strahlen Unschuld aus wie ein Kind und Weisheit wie eine*

⁶⁶ Anders, Sabine / Maier, Katharina (2012): Liebesbriefe großer Männer, S. 50.

Mutter, also umgebe ich Sie mit all diesen Arten von Liebe, mit allen auf einmal.

*Küssen Sie mich, schöne Juju!*⁶⁷

In diesen Briefen geht um große Liebeserklärungen an die Angebetete, Liebesschwüre und das Versprechen ewiger Treue und Hingabe. Die Liebesbriefe dieser „großen Männer“ erzählen aber auch von Sehnsucht, Traurigkeit und Ungewissheit über den Bestand der gemeinsamen Liebe und die Angst, die Geliebte könnte weniger intensiv empfinden.

Das macht das Herz eines dramatischen Liebesbriefs aus: Angst vor Zurückweisung und das Versprechen, trotz möglicher Ablehnung das Herz für immer an die Eine „verschenkt“ zu haben. Ohne Ausweg. Ohne Hoffnung.

Das empfundene Leid des (vermeintlich) unglücklich Liebenden macht die Tiefe seiner Liebe noch deutlicher und für den Leser spürbar.

Lord Byron beschreibt in seinen Liebesbriefen an Teresa Guiccioli den tiefen Abgrund in der Frage: Wer liebt (wen) mehr?

„{...}Du, die Du meine einzige und letzte Liebe bist, mein einziges Glück, die Freude meines Lebens, Du, die Du meine einzige Hoffnung bist, Du, die – wenigstens für einen Augenblick – ganz mir gehörte, Du bist weggegangen, und ich bleibe hier alleine und trostlos zurück. Da hast Du, in ein paar Worten, unsere Geschichte! Es ist keine ungewöhnliche Erfahrung, die wir wie so viele andere ertragen müssen, denn Liebe ist nie glücklich, aber wir beide müssen mehr leiden, weil Deine Umstände und meine gleichermaßen außerordentlich sind. Aber ich will an all das nicht denken, lass uns lieben {...}

Wenn die Liebe in einem Herzen nicht das Höchste ist, wenn sich nicht alles nach ihr richtet, wenn ihr nicht alles geopfert wird, dann ist es Freundschaft – Wertschätzung – was Du willst – aber keine Liebe mehr.

Du hast geschworen, mir treu zu sein, und ich werde Dir nichts schwören; wir werden sehen, wer von uns beiden sich eher

⁶⁷ Anders, Sabine / Maier, Katharina (2012): Liebesbriefe großer Männer, S.139f.

daran hält. Bedenke, dass Du Dir, wenn die Zeit kommt, in der Du nichts mehr für mich empfindest, keine Vorwürfe von mir anhören wirst müssen. Ich werde leiden, das stimmt, aber in Stille. Ich weiß nur zu gut, wie das Herz der Männer beschaffen ist, und vielleicht auch ein wenig das der Frauen. Ich weiß, dass wir über unsere Gefühle nicht bestimmen können, aber sie sind das Schönste und Zerbrechlichste unserer Existenz. Wenn Du also für einen anderen das empfinden wirst, was Du für mich empfunden hast, sei ehrlich und sag es mir. Dann werde ich aufhören, Dich zu belästigen, ich werde Dich nicht wiedersehen, ich werde meinen Rivalen um sein Glück beneiden, aber ich werde Dir keine Schwierigkeiten machen. Dies jedoch verspreche ich Dir: Du sagst manchmal zu mir, dass ich Deine erste echte Liebe bin – und ich versichere Dir, dass Du meine letzte Leidenschaft sein wirst. Ich kann wohl darauf hoffen, mich nicht wieder zu verlieben, jetzt, da mir alles gleichgültig geworden ist. Bevor ich Dich kennenlernte, haben viele Frauen mein Interesse geweckt, aber nie nur eine. Jetzt liebe ich Dich, es gibt auf der Welt keine andere Frau für mich. Du redest von Tränen und von unserem Unglück; meine Trauer ist in meinem Innern, ich weine nicht. Du hast Dir ein Bild an den Arm gehängt, das nicht so viel verdient, aber Deines ist in meinem Herzen, es ist zu einem Teil meines Lebens geworden, meiner Seele. Und wenn es ein anderes Leben nach diesem gäbe, wärest Du auch dort die meine – wo wäre ohne Dich das Paradies? {...}

Mein liebster Schatz, ich zittere, während ich Dir schreibe, wie ich zitterte, als ich Dich sah, aber nicht mehr mit so süßen Herzsschlägen. Ich habe Dir tausend Dinge zu sagen und weiß nicht, wie ich sagen soll, ich habe tausend Küssen, die ich Dir schicken will – und, ach, wie viele Seufzer! Liebe mich – nicht so, wie ich Dich liebe, denn das würde Dich zu unglücklich machen, liebe mich nicht so, wie ich es verdiene, denn das wäre zu wenig, sondern so, wie Dein Herz es Dir gebietet. Zweifle

*nicht an mir; ich bin und werde immer Dein zärtlichster Liebhaber sein.*⁶⁸

Lord Byron bekundet in diesem Brief seine aufrichtige Liebe und lässt seine geliebte Teresa dennoch wissen, dass er sich seiner Liebe sicherer ist als sich der ihren. Er wirft ihr vor, ihn allein gelassen zu haben und an seine leidenschaftliche Liebe nicht heranzukommen, er räumt sogar ein, dass sie sich wohl bald in jemand anderen verlieben wird. Nur für ihn ist es vorbei mit der neuen Liebe. Er will nur sie. Und das für immer.

Somit begibt er sich auch in eine Art Märtyrer-Rolle, in der er sich und seine Liebe zu ihren Gunsten und ihrem Glück opfert, denn „ich werde leiden, das stimmt, aber in Stille“.

Der Liebesbrief zeichnet sich auch aus, durch den Aspekt der Zeit und die inneren Prozesse der liebenden Personen, die zwischen Brief und Antwort liegen.

Das Medium Internet ermöglicht die Reduktion und Beschleunigung des Austauschs von Gedanken und Gefühlen.

Diese Option eröffnet besonders für Menschen im Single-Dasein eine Variante des selektiv gesteuerten Suchprozesses, da sie hoffen dürfen, dort gleichgesinnte Kommunikationspartner zu finden.

Ob dies auch tatsächlich ein Weg sein kann, um ihre Bedürfnisse nach einer erfüllten Partnerschaft zu beantworten, soll im folgenden Kapitel diskutiert werden.

Denn was es heißt, als Single zu leben, Single zu sein und sich als solcher einer Industrie zu bedienen, die sich auf diese Lebensform spezialisiert hat, steht oft im Widerspruch zu den wahren Bedürfnissen einer Person.

⁶⁸ Anders, Sabine / Maier, Katharina (2012): Liebesbriefe großer Männer, S. 99f.

4 Das Single-Dasein

Auf der Suche nach einer Beziehung, oder nach dem Ende einer partnerschaftlichen Beziehung ist man (wieder) Single. Die Überforderung, die diese Situation mit sich bringt, ist vielen Menschen bekannt, man stellt sein Leben wieder komplett um, konzentriert es auf sich selbst und die eigenen Bedürfnisse. Was will ich? Was brauche ich? Wo will ich hin? Es ist nicht ungewöhnlich, dass in dieser Zeit eine Art Selbstfindungsphase stattfindet, in der sich die frischen Singles der Welt (wieder) annähern müssen, und ihre Prioritäten und Bedürfnisse neu ordnen. Alleinsein bedeutet auch, alleine für sein Leben verantwortlich zu sein und alleine Entscheidungen zu treffen. Es beginnt ein Prozess von neuer Selbstentwicklung und kritischem Hinterfragen des eigenen Lebens. Oft geht das neugewonnene Single-Dasein einher mit exzessivem Außenkontakt, dem Bedürfnis nach neuen sozialen Verbindungen und dem Wunsch sich mehr im Außen auszudrücken, auszuleben oder etwas zu erleben. Reisepläne, Wohnungsveränderung sowie optische Veränderungen (Styling, Kleidung, Frisur, Fitness etc.) sind oft Wege das neue Innen auch nach Außen hin sichtbar zu machen. „Die geringere Angewiesenheit auf andere ist auch ein Kennzeichen der ‚modernen‘ Lebensform ‚Single‘, die sich durch Bindungslosigkeit, Gewinnmaximierung und Selbstverwirklichung auszeichnet.“⁶⁹

Im Folgenden soll nun genauer auf die Begrifflichkeit Single eingegangen werden.

4.1 Der Single-Begriff

Meistens ist die (allgemeine) Definition eines Singles ein defizitärer Begriff, der impliziert, dass Menschen, die alleine leben, in jedem Fall auf der Suche nach einer neuen Partnerschaft sind. Der Single-Begriff ist als solcher also weitgehend negativ konnotiert, wobei durchaus eine Wandlung der Begrifflichkeit eingesetzt hat.

⁶⁹ Bodmann, Maria Mechthild (2000): Dem Single-Dasein auf der Spur, S. 35.

Es soll nämlich nicht außer Acht gelassen werden, dass Singles genauso freiwillig alleine leben und ohne partnerschaftliche Bindung leben wollen. „Das Bild eines Erwachsenen, der sein Leben ohne eine dauerhafte Partnerschaft verbringt, hat sich bis zur Gegenwart entscheidend gewandelt. Im Unterschied zu heute war diese Lebensform in der Vergangenheit jedoch weniger freibestimmt und meistens nicht gesellschaftlich anerkannt.“⁷⁰

In dieser Arbeit wird der Begriff Single wie folgt verstanden: Ein Single ist ein Mensch, der – freiwillig oder unfreiwillig - ohne Partnerschaft oder Ehe lebt.

Singles können in unterschiedlicher Typologie auftreten:

- Geschiedene Singles
- Verwitwete Singles
- Alleinerziehende Singles
- Ledige Singles
- Getrennt lebende Singles

Ob jemand Single ist oder nicht (freiwillig oder nicht) kann eine Vielzahl von Faktoren haben, welche in den nächsten Seiten näher beschrieben werden sollen.

4.2 Trennung und Partnerverlust

„Trennung ist wie eine innere Kündigung. Menschen, die zueinander fanden, weil sie Gefühle der Zärtlichkeit und Liebe füreinander empfanden, verstehen sich nicht mehr. Die Person, die man zu lieben glaubte, scheint sich verändert zu haben und sich so zu verhalten, wie Sie sich das vorher kaum hätten vorstellen können. Träume, die miteinander verbanden, zerbrechen. {...}

Nun ist es also so weit! Sie treten aus einer schwierigen Beziehung heraus und finden sich in einer neuen, noch unvertrauten Lebenssituation als Einzelperson wieder.“⁷¹

⁷⁰ Bodmann, Maria Mechthild (2000): Dem Single-Dasein auf der Spur, S. 35.

⁷¹ Kästele, Gina (1999): Und plötzlich wieder Single, S. 14f.

Die Trennung ist in vielen Fällen ein Prozess der sich über einen längeren Zeitraum erstreckt. Von dem Moment, wo Probleme in der Partnerschaft auftauchen, bis zu dem Moment, wo sich einer oder beide dazu entschließen, die Beziehung zu beenden, kann unterschiedlich viel Zeit vergehen.

Zeit ist ein wesentlicher Faktor in Bezug auf die Partnersuche, weil der Verlust einer Partnerschaft oft „wettgemacht“ werden soll / will, um sich gleich der Neuorientierung hinzugeben.

Es gilt die Lücke zu füllen, manchmal absichtslos bzw. womit oder mit wem auch immer.

Oftmals wird in dieser Hinsicht der Aspekt der Trauer über den Verlust einer Beziehung negiert oder nicht anerkannt, weil es darum geht „nach vorne zu schauen“ und erfolgreich (partnerschaftlich) sein Leben zu gestalten. Denn was bedeutet es, sich mit einer unverarbeiteten Beziehung im virtuell entgrenzten Raum zu präsentieren und sich gleichzeitig einem neuen Menschen anzunähern?

Denn Trauer über eine verlorene Liebe, eine verlorene Partnerschaft spielt in dieser Hinsicht für die eigene Identität eine große Rolle, um sich in der Welt neu zu verorten und sich auch in diese wieder als Single einzugliedern. Der nächste Punkt beschäftigt sich mit den Möglichkeiten, die das „Alleinsein“ für die Menschen bietet, welche Chancen sich dadurch eröffnen und welche Veränderungen, Bereicherungen und Erkenntnisse damit verbunden sein können.

4.3 Alleinsein als Chance

„Es gibt viele Situationen, die ein Mensch nur allein bestehen kann, viele Entscheidungen, die er nur allein treffen kann, viele Haltungen, die er nur allein einnehmen kann, viele Handlungen, die er nur allein vollziehen kann. Also ist jeder Mensch beizeiten genötigt, allein zu sein, allein zu entscheiden, allein zu handeln. Allein werden, ein ganz und gar Einziger und Selbstständiger zu werden, ist das Ziel eines längeren Entwicklungs- und Reifungsprozesses. Nur, wenn viele Menschen in der Lage sind,

allein und selbstständig zu sein, ist die Gesellschaft und sind die Gemeinschaften in der Lage, fortzubestehen, denn von der Fähigkeit zu Eigenverantwortung und eigenständigem Handeln ist jede Gesellschaft abhängig. {...} Zeiten des Alleinseins sind nicht einfach gleichzusetzen mit der Lebensform Single, obwohl beides auch dasselbe sein kann. Wer die Lebensform Single bewußt {!} und aus freien Stücken für sich erwählt, hat von vornherein positive Möglichkeiten in dieser Lebensform gesehen und ist gewillt, sie zu nutzen und auszugestalten. {...} Sicher ist das Erlebnis der Einsamkeit als Single anders als sich dieses Erlebnis für andere darstellt. Zugleich gilt jedoch in der Menschheitsgeschichte, daß {!} zu größter Kreativität Einsamkeit gehört, ja daß {!} Kreativität zuerst einsam macht, bevor es Kontakt und Kommunikation in Gang setzt. Allerdings setzt das gerichtete Einsamkeit voraus, Einsamkeit, der ein Mensch Sinn und Ziel gesetzt hat, Einsamkeit eines suchenden Menschen.“⁷²

Alleinsein kann man aus verschiedenen Perspektiven betrachten. Ist es ein angestrebtes, gewünschtes, absichtliches Alleinsein, so ist es unwahrscheinlich, dass es mit bedrückender Einsamkeit oder Traurigkeit einhergeht, weil die Einsamkeit eine gewollte ist und Einsamkeit per se nicht unbedingt gleichbedeutend sein muss mit etwas Schlechtem, Schlimmem, Traurigem. Singlesein ist laut Norbert Copray also auch eine Chance einen kreativen Prozess in Gang zu bringen, effizienter zu arbeiten oder sich auf sich selbst zu besinnen und sich ausschließlich um seine eigenen Bedürfnisse zu kümmern. Überzeugte Singles, die jahrelang das Alleinsein praktiziert haben und dieses Leben als das für sie beste ansehen, für die ist die Anbahnung einer Partnerschaft meistens ein schockähnlicher Prozess. „Vorsicht vor der Liebe! Sie vermag die gesamte Lebensplanung eines Single über den Haufen zu werfen. Innerhalb kürzester Zeit kann er die mühsam erworbene Kontrolle über sein Leben verlieren. {...} Schärfster Kritiker einer aufkeimenden Beziehung ist der Single sowieso selber. In jahrelangem

⁷² Copray, Norbert (1991): Lieber allein? Im Sog der Single-Gesellschaft, S. 138.

Selbststudium hat er seine Vorlieben und Abneigungen erforscht und weiß daher auch um seine mit der Zeit gedrosselte Anpassungsfähig- und –willigkeit.“⁷³

Hier zeigt Georg K. Berres auf, wie schwer es einem (eingefleischten) Single fällt, sich auf die Veränderungen, die eine Partnerschaft mit sich bringen, einzulassen, da es die gesamte bisherige Lebensstruktur auf den Kopf stellt.

Die Singlephase als kurzer Prozess des eigenen Lebens, bzw. als immer wiederkehrende Phase, stellt für viele Menschen den Abschnitt zwischen zwei Beziehungen dar. Die Zeit nach einer gescheiterten Partnerschaft, die – freiwillig oder unfreiwillig – zu Ende ging, bis zu dem Moment, wo eine neue Partnerschaft beginnt.

Auch hier liegt im Alleinsein eine Chance. Die Chance sich selbst besser kennen zu lernen, seine Grenzen auszuloten und herauszufinden, woran die letzte Beziehung gescheitert ist, welche Wünsche es für zukünftige Beziehungen gibt. Es ist die Zeit in der man offener für neue soziale Kontakte ist und sich nur auf sich selbst konzentriert. Die Chance besteht in dieser Zeit darin, das eigene Selbst zu erforschen und (wieder neu) zu definieren. Online-Plattformen zur Partnersuche werden in dieser Phase genutzt, um sich auf „dem Markt“ umzusehen, zunächst ohne besondere Absicht, oder um zwanglose Treffen mit möglichen Sexualpartnern zu organisieren.

4.4 Der suchende Single

Der suchende Single zeichnet sich dadurch aus, dass er unfreiwillig in der Partnerlosigkeit feststeckt. An diesen Gedanken anknüpfend, beschäftigt sich dieses Kapitel mit dem Single, der durch verschiedene Wege versucht seine Situation zu verändern, nicht mit dem Single-Typ, der in seiner Einsamkeit resigniert und keinen Kontakt nach Außen sucht.

Die Single-Industrie hält eine Menge Optionen für partnersuchende Menschen bereit. Abgesehen von den unzähligen Ratgebern, die man in jeder Buchhandlung erwerben kann, gibt es den großen Trend hin zur Online-Bekanntschaft.

⁷³ Berres, Georg K. (1992): O Solo Mio, S. 53.

Der aktiv suchende Single hat in dieser Situation wesentlich mehr Kontrolle und auch Auswahlmöglichkeiten seines Gegenübers als bei der Methode, jemanden in einer Bar, in einem Kino, Supermarkt, Hotel, Zug, Bus etc. kennenzulernen. Auf Plattformen kann man Fotos der anderen Singles sehen, Kriterien in eine Suchmaschine eingeben und schon vorab des persönlichen Treffens ein Gespräch via E-Mail oder Chat beginnen. Die Online-Plattform gibt den Singles also die Möglichkeit eines Kennenlernens in zeitverzögertem oder Echtzeit-Modus. Jedoch ohne die Scham eines persönlichen Gesprächs, in dem man vor Nervosität stottern könnte, unsicheres Kichern nicht unterdrücken könnte oder schon vorab vom anderen (oder umgekehrt) als nicht attraktiv genug gesehen werden könnte.

Darin besteht für viele Nutzer die Chance sich im Schreiben schon so sympathisch zu präsentieren bzw. den anderen so gut kennenzulernen, dass diese ersten „Knockout-Kriterien“ bei der persönlichen Begegnung gar nicht mehr so wichtig sind, weil bereits eine (tiefere) Beziehung zwischen den beiden Menschen besteht.

Dadurch traut man sich bei dem ersten persönlichen Treffen vielleicht auch mehr, als man sich trauen würde, ohne vorher je irgendeine Form von Kontakt gehabt zu haben. (Bsp. Blind-Date, Speed-Dating etc.)

Das Vorabschreiben nutzen viele Singles um mehr Informationen und Details über den anderen Single zu erfahren, die nicht im Profil vorhanden sind, z.B. Arbeit, Familienstand, Interessen, Fotos, Leidenschaften, Absicht der Suche (Freundschaft, Beziehung, Sexualpartner etc.).

4.5 Die Single-Industrie

Im letzten Jahrzehnt ist in unserer Gesellschaft ein neuer Wirtschaftszweig entstanden: die Single-Industrie.

Sie entspricht der Leistungssteigerung in Bezug auf die erfolgreiche „Herstellung“ einer Partnerschaft und reiht sich somit ein in die marktwirtschaftlichen Überlegungen und Strukturen unserer Zeit. Es geht darum effizient zum Ziel zu kommen. Die Komplexität der Welt wird reduziert,

da durch spezifische Angebote, Menschen bei ihrer Partnersuche Auswahlverfahren durchlaufen können.

Es lässt sich Geld machen, indem man versucht einsamen Menschen bei ihrer Partnersuche zu helfen, oder sie in ihrem Alleinsein unterstützt. Es gibt Ratgeber in Buch-, CD- und Onlineform, die sich entweder mit der Partnersuche beschäftigen oder dem Leser die Liebe zu sich selbst näher bringen wollen. Es gibt Filme, Seminare, Single-Reisen, Single-Kochkurse, Selbsthilfegruppen, spezielle Single-Events, Abendveranstaltungen uvm.

Angebote soweit das Auge reicht für die Zielgruppe der Alleinstehenden.

Selbst die Supermärkte haben ihre Produkte schon „singlegerecht“ gestaltet: „Einen Kühlschrank voller Schlemmereien hat der ganz normale Wald-und-Wiesen-Single nicht. Als Alternative zum Hummer oder der tiefgefrorenen Familienpackung ‚Gemüse‘ gibt es für ihn eine Palette, die keinen Wunsch offen lässt. Sämtliche Lebensmittel sind in kleiner Menge oder als minutenschnelles Fertiggericht erhältlich. Ganze Abteilungen in Kaufhäusern und Supermärkten gibt es für die ‚High-Speed-Kunden‘, zu denen auch der Single gehört, der nach Büroschluss noch mal auf die Schnelle etwas einkaufen will. Frischkäse und Babybel gibt's in Miniformat. Salatgurken werden eigens klein gezüchtet. Die Gläser mit sauer eingelegtem Gemüse werden immer kleiner.“⁷⁴

Und auch für die Reiseangebote des Singles ist gesorgt. Diese werden zugeschnitten auf die „speziellen Bedürfnisse“ des Singles, mit vielen Freizeitangeboten und Unterhaltungsprogramm, selbstverständlich gemeinsam mit anderen Singles.

“Das Münchner Unternehmen Studiosus hat ein ganzes Reisekonzept an ihm ausgerichtet. Die Linie „Me & More - Urlaub für Singles und Alleinreisende“ geht nach Angaben von Hans-Dieter Lohneis von der Unternehmensleitung erfolgreich ins dritte Jahr. Das Angebot beinhaltet 27 Reisen, die auch die gefürchteten kritischen Tage, Weihnachten und Sylvester, abdecken.“⁷⁵

Interessanter Weise setzt das Wort Single für viele Menschen voraus, dass diese Menschen unfreiwillig alleine sind und leben. Die Single-Industrie

⁷⁴ <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/single-gesellschaft-vier-eingeschweisste-scheiben-wurst-1513074.html>, 07.01.2014.

⁷⁵ Ebenda, 07.01.2014.

bedient hier den freiwilligen und den unfreiwilligen Single gleichermaßen, in der Single-Ratgeber-Literatur hingegen der freiwillige Single wenig bis kaum berücksichtigt wird, weil er ja keine Hilfe braucht oder erst erkennen muss, dass alleine leben nicht das Ziel seines Lebens ist. Die Single-Ratgeber zielen darauf ab, dass alleinstehende Menschen einen Partner finden, es geht also nicht darum Menschen in ihrem Single-Dasein zu bestärken, sondern es dahingehend zu verändern, dass sie sich einer partnerschaftlichen Beziehung gewachsen fühlen.

Den spezifischen Fokus legt diese Arbeit auf den Industriezweig Online-Singlebörsen, dem im Folgenden nachgegangen wird.

5 Online-Singlebörsen

Der große Boom der Online-Partnersuche hat sich in den letzten Jahren noch mehr verbreitet und erfreut sich einer täglich wachsenden Community. Immer mehr Menschen greifen auf die Möglichkeit der Online-Partnersuche zurück und versuchen ihr Glück im Internet. Dazu gibt es unzählige Seiten, die versprechen, den Partner für's Leben bereitzuhalten und mit vielen Angeboten und schönen Sätzen locken. Es gibt unterschiedliche Modelle von Plattformen:

- gratis Plattformen: Websingles etc.
- kostenpflichtige Plattformen: Parship, eDarling, Elitepartner, FriendScout24 etc.
- Socialmedia Plattformen, die auch zur Kontaktaufnahme genutzt werden können: facebook, linkedin, xing etc.

Die meisten Online-Plattformen, die man für das virtuelle Dating und die Suche nach der Liebe aufsuchen und nutzen kann, sind mittlerweile kostenpflichtig. Man kann zwar eine Basismitgliedschaft erwerben, die kostenlos ist, jedoch in dieser Zeit nur E-Mails von anderen Menschen auf der Plattform bekommen, diese aber nicht beantworten. Für die Möglichkeit der Beantwortung muss man den Mitgliedsbeitrag zahlen. In der Regel sind die Mitgliedsbeiträge an eine Bindung gekoppelt, also mindestens drei Monate.

Abgesehen von den eindeutigen Partnervermittlungs-Plattformen gibt es auch Unternehmen, die nicht vordergründig in der Branche des Online-Datings vertreten sind.

„An erster Stelle stehen hier die Printmedien wie z.B. News oder Krone. Diese bieten auf ihrer Homepage einen eigenen Bereich an, der dem Thema Online-Partnersuche gewidmet ist.“⁷⁶

Die Online-Singlebörsen breiten sich aus und sind im Internet innerhalb kürzester Zeit zu finden. Man muss sich nur noch fragen, welchen Anbieter man wählen will.

⁷⁶ Gezzele, David (2003): Partnersuche im Internet, S. 48f.

Ob der Betreiber nun damit wirbt, dass nur „Akademiker und Singles mit Niveau“ (ElitePartner.de) in diesem Portal zu finden sind und sich damit an die höhere Bildungsschicht richtet, was das Prinzip der romantischen Liebe etwas auf den Kopf zu stellen vermag, oder ob eine Seite darauf abzielt schon vorab klarzustellen, dass man hier auf der Suche nach dem perfekten Seitensprung fündig wird (Secret.at) – man kann sich durchaus entscheiden zwischen den unzähligen Angeboten der Anbieter, die alle eine große Community vorzuweisen haben.

Wenn man bei Google den Begriff „online Partnersuche“ eingibt, erhält man 2.960.000 Treffer im deutschsprachigen Raum. (Stand Jänner 2014)

Daran lässt sich erkennen, wie aktuell dieses Thema ist und wie sehr es in den nächsten Jahren noch wachsen wird, weil dieser Markt nie aussterben wird. Online-Singlebörsen gibt es jede Menge und der Nutzer kann sie frei wählen. Er kann sich auch bei mehreren Portalen registrieren, soweit er bereit dazu ist, dafür auch das nötige Kleingeld zu bezahlen.

Der Vorteil von kostenpflichtigen Seiten gegenüber kostenlosen Seiten ist eindeutig der, dass die Menschen mehr Vertrauen in die Seriosität der Mitglieder setzen, als bei einem kostenfreien Portal. Wohingegen eine kostenfreie Plattform für Einsteiger eine gute Möglichkeit ist, sich die Welt des Online-Flirtens und -Datings einmal anzusehen und hineinzuschnuppern.

5.1 Aufbau von Online-Singlebörsen

Die Anmeldung auf einer Online-Singleplattform ist sehr einfach und attraktiv gestaltet. Es gibt in der Regel zwei unterschiedliche Verfahren der Profilerstellung:

„Beim Ersten stellt der Partnersuchende seine selbstformulierte Anzeige auf die Online-Partnerbörse und setzt dann eine Email-Adresse darunter, damit eine Kontaktaufnahme möglich ist. {...}

Beim zweiten Verfahren wird anhand vorgegebener Fragen ein Profil des Partnersuchenden erstellt. Abgefragt werden beispielsweise Geschlecht, Wohnort, Alter, Interessen oder charakterliche Eigenschaften. Meist besteht

die Möglichkeit, einen persönlichen Anzeigentext oder ein Foto hinzuzufügen.“⁷⁷

Den Fragebogen findet man meistens auf den kostenpflichtigen Seiten, die selbstgetexteten Anzeigen auf kostenfreien Plattformen.

Zusätzlich zum Partnervorschlag sowie der Nutzung eines Single-Chats, kommen auf vielen Seiten noch Angebote für Single-Rezepte und Liebes-Küche dazu, sowie vorgeschlagene Liebes-Ratgeber und Partner-Horoskope (Werbeschaltungen).⁷⁸

Bereits beim Erstellen des Profils kann ausgewählt werden, wonach man auf der Suche ist: „Es gibt immer zumindest die Rubriken ‚Sie sucht Ihn‘, ‚Er sucht sie‘, ‚Sie sucht Sie‘, ‚Er sucht Ihn‘. Manche Online-Kontaktbörsen bieten auch noch die Suche nach Paaren an.“⁷⁹

5.2 Nutzung

Die Zahl der alleinlebenden Menschen in Österreich steigt stetig an.

Die Bundesanstalt Statistik Austria hat dies in Zahlen formuliert:

„Eine weitere Lebensform, die mehr und mehr Verbreitung findet, ist jene der Alleinlebenden (Singles). Lebten 1985 noch durchschnittlich 2,67 Personen in einem Haushalt, sind es 2007 nur noch 2,32 Personen. Ein Grund für das Absinken der durchschnittlichen Haushaltsgröße liegt in der überproportionalen Zunahme der Einpersonenhaushalte. Derzeit wohnt fast jede/r Siebte (1,240 Mio.) allein. Gegenüber 1985 ist die Anzahl der Einpersonenhaushalte um 61 Prozent gestiegen. Von den 1,240 Mio. Personen in Einpersonenhaushalten sind 354.000 im Alter von 15 bis 39 Jahren. Damit lebt ein Achtel (12,8%) der 15- bis 39-Jährigen allein, wobei in dieser Altersgruppe mehr Männer (14,9%) als Frauen (10,8%) einen Einpersonenhaushalt bilden. Dem Familienstand nach sind die unter 40-jährigen Alleinlebenden hauptsächlich ledig.“⁸⁰ (Stand 2008)

⁷⁷ Gezzele, David (2003): Partnersuche im Internet, S. 49.

⁷⁸ Vgl. ebenda, S. 49.

⁷⁹ Ebenda, S. 49.

⁸⁰ http://www.statistik.at/web_de/dynamic/statistiken/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/031187, 12.01.2014.

Diese Veränderung in der Gesellschaft, dass die Zahl der Singles im Land steigt (ebenso in Deutschland), wirkt auf den wachsenden Markt der Online-Singlebörsen. Die Nachfrage besteht und wird durch immer weitere Anbieter beantwortet.

II. Empirischer Teil

6 Erkenntnisinteresse

Diese Arbeit steht unter dem Fokus der Partner-, Beziehungs-, und vor allem Liebessuche der Menschen.

Wonach sie suchen, wonach sie sich sehnen, welche Wünsche und Vorstellungen sie zu den Themen Partnerschaft und Liebe haben.

Warum wird dafür das Internet gewählt? Welche Vor- und Nachteile bietet eine Online-Plattform im Gegensatz zu zufälligen Alltagsbekanntschaften?

Die Menschen haben diesen Weg entwickelt um effizienter an ihr Ziel zu kommen. Die Online-Suche schließt per se schon die Möglichkeit aus, dass Menschen sich auf der Plattform bewegen, die nicht auf der Partnersuche sind. Damit ist schon mal sichergestellt, dass man bei seiner Suche auf „gleichgesinnte“ Menschen trifft, die ebenfalls suchen.

Es ist also die erste Gemeinsamkeit, die die Nutzer haben und die sie verbindet. Man muss gar nicht erst „um den heißen Brei“ herumreden, wie in einem zufälligen face-to-face-Kennenlernen. Es ist eindeutig, dass hier nach Formen von Beziehung gesucht wird. Das bedeutet nicht immer, dass der eine oder andere im Alltagsleben nicht schon in einer festen Beziehung ist. Die Online-Plattformen sind ebenfalls eine Option für Menschen, die nach Seitensprüngen, Affären oder einem Abenteuer suchen.

Aber prinzipiell weiß man nach der ersten Kontaktaufnahme ob Interesse besteht oder nicht. Und wenn Interesse besteht, gibt es verschiedene Möglichkeiten mit diesem Interesse umzugehen. Will man jemanden treffen? Worauf will man sich einlassen? Wie ehrlich ist man mit seiner Absicht gleich zu Beginn?

Die Einfachheit dieser Kommunikation macht den Reiz aus, weil es die Option „nicht suchend“ gar nicht gibt. Wenn dann gibt es nur die Option „nicht nach dir suchend“. Das kann für einige Menschen verletzend sein, aber sobald man das System verinnerlicht hat, ist es eher wie auf einem Marktplatz. Angebot und Nachfrage. Auf der Suche nach Gemeinsamkeiten, Verbindungen und gleichem Interesse an der Bekanntschaft.

7 Forschungsleitende Fragestellungen

Die grundlegende Frage, der in dieser Arbeit nachgegangen werden soll, lautet:

Ermöglicht die Nutzung einer Online-Singlebörse das Finden von Liebe?

Daraus leiten sich mehrere Fragestellungen ab, die im nächsten Punkt zu Hypothesen formuliert werden.

Fragestellung 1: Ist der Begriff „Single“ in unserer Gesellschaft negativ konnotiert?

Fragestellung 2: Kann die Nutzung einer Online-Singlebörse Einsamkeit reduzieren?

Fragestellung 3: Ist die Kontakthanbahnung durch die scheinbare Anonymität für die Nutzer leichter?

Fragestellung 4: Finden Menschen online leichter einen Partner als im „realen“ Leben?

Fragestellung 5: Suchen Menschen in einer Online-Singlebörse nach Liebe?

Fragestellung 6: Sind Online-Singlebörsen ein guter Weg um Liebe zu finden?

Fragestellung 7: Können Menschen über Online-Singlebörsen Beziehungen finden, die ihrer Vorstellung von Liebe entsprechen?

8 Hypothesen

H1: Wenn in der Gesellschaft von Singles gesprochen wird, dann ist dieser Begriff negativ konnotiert.

H2: Wenn eine Online-Singlebörse als Kontaktmedium genutzt wird, dann kann das Einsamkeit reduzieren.

H3: Wenn ein Kontakt in einer Online-Singlebörse angebahnt wird, dann fällt es den Nutzern durch die gegebene Anonymität leichter.

H4: Wenn Menschen online nach einem Partner suchen, dann geht das leichter als im „realen“ Leben.

H5: Wenn Menschen eine Online-Singlebörse nutzen, dann suchen sie dort nach Liebe.

H6: Wenn Menschen eine Online-Singlebörse nutzen, dann weil sie denken, dass dies ein guter Weg ist um Liebe zu finden.

H7: Wenn Menschen eine Online-Singlebörse nutzen, dann können sie dort Beziehungen finden, die ihrer Vorstellung von Liebe entsprechen.

9 Methode und Untersuchungsdesign

Für die Untersuchung der Fragestellungen wurde die Methode einer Online-Befragung mittels Fragebogen gewählt, dies ist ein internetbasiertes Datenerhebungsverfahren. Da sich diese Arbeit mit einem internetspezifischen Thema beschäftigt, war es naheliegend, die Befragung online durchzuführen. Internetbasierte Datenerhebungsverfahren gliedern sich in zwei Unterkategorien: reaktive Verfahren und nicht-reaktive Verfahren. „Insbesondere Fragebogenuntersuchungen (zur Beschreibung von Experimenten im World Wide Web (WWW) {...}) per WWW- oder E-Mail-Formular {...} werden aufgrund der zeit- und kostenökonomischen Durchführbarkeit am häufigsten zur Datenerhebung herangezogen.“⁸¹

Zu den reaktiven Verfahren zählen Fragebogenuntersuchungen, Online-Interviews und Experimente im WWW.

Zu den nicht-reaktiven Verfahren gehören Server-Log-Analysen und Beobachtungen.⁸²

Die Vorteile einer internetbasierten Datenerhebung fasst Bernad Batinic in seinem Buch „Internet für Psychologen“ folgendermaßen zusammen:

- *Asynchronität* der Untersuchung, in Hinblick auf eine Erhebung, die zeitunabhängig durchgeführt werden kann.
- *Alokalität*: Die Untersuchung kann unabhängig vom Ort des Befragten durchgeführt werden, die einzige Voraussetzung ist Zugang zum Internet. Durchführung und Auswertung können automatisiert werden.
- *Dokumentierbarkeit als medieninhärentes Merkmal*: „Sowohl die Antwortdaten als auch die Daten über den Untersuchungsprozeß machen den Aufbau gesonderter Dokumentationssysteme bzw. –materialien für eine Untersuchung überflüssig.“⁸³

Weitere Merkmale internetbasierter Datenerhebungsverfahren sind *Flexibilität* (*Möglichkeit der Integration verschiedener Medientypen*) und *Objektivität der Durchführung und Auswertung*, hiermit ist gemeint, dass die Untersuchung

⁸¹ Batinic, Bernad (2000): Internet für Psychologen, S. 288.

⁸² Vgl. Ebenda, S. 288.

⁸³ Ebenda, S.311.

nicht durch den Versuchsleiter beeinflusst werden kann, weil keine Interaktion mit den Untersuchungsteilnehmern entsteht, sowie Reduktion von Eingabefehlern durch automatisierte Speicherungs- und Auswertungsverfahren.

Weiters bezeichnet Batinic internetbasierte Datenerhebungsverfahren als *ökonomisch*, da einerseits bei der Durchführung schnellere Rückläufe zu erwarten sind, andererseits die Eingabe und Auswertung der Daten automatisch passiert, was eine Zeitersparnis bedeutet.⁸⁴

Eine Fragebogenuntersuchung wurde aus diesen Gründen als Methode für diese Arbeit gewählt. Im Untersuchungsdesign wurden 5 verschiedene Fragenblöcke für die Befragung konzipiert, diese umfassen:

- Soziodemographische Daten (Altersverteilung, Geschlechterverteilung, Familienstandsverteilung)
- Single-Begriff in der Gesellschaft
- Nutzung von Online-Singlebörsen und anderen Produkten der Single-Gesellschaft
- Allgemeine Aussagen über Online-Singlebörsen
- Vorstellungen von Partnerschaft und Liebe

Im folgenden Teil finden sich nun detaillierte Beschreibungen über die Entwicklung des Fragebogens und die dazugehörigen Überlegungen.

9.1 Entwicklung des Fragebogens

Der Fragebogen umfasste 27 Fragen, davon waren 25 Fragen als Pflichtfrage gekennzeichnet, deren Beantwortung durchgeführt werden musste, um zur nächsten Frage weitergeleitet zu werden.

Es gibt darin Fragen mit verschiedenen Eingabemöglichkeiten, dazu gehören:

- „*Textfelder*“, in die – entsprechend der Voreinstellungen – Zeichenketten unterschiedlicher Länge über eine oder mehrere Zeilen eingegeben werden können. {...}

⁸⁴ Batinic, Bernad (2000): Internet für Psychologen, S. 311f.

- *Buttons*, die der Benutzer anklicken kann, wie z.B. *Checkboxes*, welche die Werte 0 oder 1 (ja/nein) annehmen können, {...}
- *Radiobuttons*, die jeweils einen Wert auf einer definierten Variable markieren, {...}
- *Submit-* und *Resetbuttons* (beide gehören zu den sogenannten Push-Buttons) zum Abschicken der Eingabe an den WWW-Server bzw. zum Zurücksetzen eventuell gemachter Angaben. {...}
- *Listenfelder bzw. Drop-Down-Menüs*, bestehend aus Textzeilen zur Auswahl einer oder mehrerer Alternativen {...}.⁸⁵

Der Fragebogen gliederte sich in 5 verschiedene Themenbereiche auf, diese sollen in den nächsten Seiten vorgestellt werden.

9.1.1 Soziodemographische Daten

Die soziodemographischen Daten werden am Anfang der Umfrage an die Teilnehmer gestellt. Zu Beginn steht die Frage nach dem Alter (freies Textfeld vorgegeben), danach kommt die Frage nach Geschlecht und Familienstand, jeweils mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten und ankreuzbaren Feldern.

Dieser Block des Fragebogens dient zur Eingrenzung und Einordnung der Teilnehmer in verschiedene Kategorien, die dann in der Auswertung eine Rolle spielen.

9.1.2 Frage zum Begriff „Single“ in der Gesellschaft

Hier wird die Frage gestellt: „Wie sehen Sie Singles in der Gesellschaft?“

Diese Frage dient der Erforschung der generellen Meinung über die Lebensform Single und bezieht sich auf Hypothese 1 der Untersuchung.

Da die darauffolgende Frage eine Frage ist, nach deren Beantwortung der Fragebogen entweder abgeschlossen ist oder weitergeht, weil es sich dann um die Nutzung von Online-Singlebörsen dreht und Menschen, die nie eine Online-Singlebörse verwendet haben, in die Untersuchung nicht miteinfließen

⁸⁵ Batinic, Bernad (2000): Internet für Psychologen, S. 292.

sollen, kann hier ein Gesamteindruck über den Begriff Single von Online-Singlebörsen-Nutzern und Nicht-Nutzern entstehen.

Da sich diese Frage auf die Sichtweise der Gesellschaft bezieht, ist es wichtig hier niemanden von der Befragung auszuschließen.

9.1.3 Fragen zur Nutzung von Online-Singlebörsen und anderen Produkten der Single-Industrie

In diesem Fragenblock wird einleitend die Frage gestellt, ob der Umfrageteilnehmer schon je eine Online-Singlebörse genutzt hat. Wird diese Frage mit „nein“ beantwortet, wird der Teilnehmer zur Schlussseite des Fragebogens weitergeleitet, da (wie in 10.1.2 erklärt) der weitere Fragebogen Nutzungsverhalten und Vorstellungen von Menschen abfragen soll, die Online-Singlebörsen schon verwendet haben. Es würde das Ergebnis verfälschen, die weiteren Fragen einer Allgemeinheit zu stellen.

Die folgenden Fragen umfassen Häufigkeit der Nutzung von Online-Singlebörsen in Stunden pro Tag, Nutzung von anderen Produkten der Single-Industrie (Urlaube, Events, Ratgeber etc.), Motivation (wonach wird gesucht?), sowie Erfahrungen mit den Online-Singlebörsen und daraus entstehenden Kontaktformen.

9.1.4 Allgemeine Aussagen über Online-Singlebörsen

Hier werden vorgefertigte Aussagen vorgegeben, welchen der Umfrageteilnehmer in unterschiedlich hohem Maß zustimmen bis nicht zustimmen kann. Die Aussagen betreffen die Kontaktaufnahme in scheinbarer Anonymität, die Vorstellungen von reduzierter Einsamkeit durch Online-Singlebörsen, die Möglichkeit, dass Online-Singlebörsen ein leichter Weg für die Partnersuche sind, sowie die Vorstellung in einer Online-Singlebörse die Liebe zu finden.

9.1.5 Fragen zur Vorstellung von Partnerschaft und Liebe

Dieser Fragenblock wird eingeleitet durch die Frage nach den persönlich wichtigsten Kriterien in einer Partnerschaft, anschließend folgen Fragen über die Vorstellungen von Liebe und geliebt werden und von Ausdrucksformen von Liebe, sowie die Frage ob sich durch die Nutzung von Online-Singlebörsen Kontakte ergaben, die den persönlichen Vorstellungen von Liebe entsprachen.

Die weitere Frage widmet sich dem Umgang der Teilnehmer mit Ablehnung von Kontaktanfragen in Online-Singlebörsen, sowie abschließenden der eigenen Definition von Liebe.

Ziel der letzten Frage ist es, ob die Menschen in Worte fassen können, was Liebe für sie persönlich bedeutet und es wurde bei der Konzeption des Fragebogens darauf geachtet, dass diese Frage offen bleibt, damit hier keine Antwortmöglichkeiten vorgegeben werden.

9.1.6 Fragebogen aktivieren

Umfrageonline.com ermöglicht dem Nutzer nach Fertigstellung des Fragebogens Zugriff auf einen Link, der öffentlich im Netz zur Verfügung gestellt werden, oder nur an ein spezifisches Publikum per E-Mail versendet werden kann.

Die Firma Umfrageonline.com bietet während der gesamten Laufzeit Einsicht in die Abläufe der Umfrage. Die Erhebung erfolgte zu 100% anonym, was für diese Erhebung sehr wichtig war, da es sich teilweise um sehr persönliche Fragestellungen handelte und explizit auf die gegebene Anonymität in der Einleitung der Umfrage hingewiesen wurde, damit die Teilnehmer intuitiv und frei antworten konnten.

Der Fragebogen ging unter dem folgenden Link online:

<https://www.umfrageonline.com/s/8e7238d>

(Hinweis: Dieser Link ist nicht mehr aktiv, da die Umfrage geschlossen wurde, als mit der Ergebnisauswertung begonnen wurde.)

9.2 Untersuchungsverlauf

Vor der Untersuchung wurde ein Pretest durchgeführt, der zu einer Änderung und Verbesserung einiger Fragen geführt hat. Es wurde noch einmal an der Formulierung, der Platzierung oder den Antwortmöglichkeiten gearbeitet. Einige Fragen hatten eine begrenzte Anzahl von Antwortmöglichkeiten gehabt, die bei vermeintlich bedeutsam großen Fragen oftmals als zu gering erschien. So wurden die Antwortmöglichkeiten erweitert.

Der Fragebogen wurde am Montag, den 10. Februar 2014 auf meiner persönlichen Facebookseite veröffentlicht und war eine Woche lang, bis 17. Februar 2014 im Internet frei zugänglich.

Der Weg, den Fragebogen mittels Schneeballsystem in die Welt zu bringen, funktionierte sehr gut, der Fragebogen wurde von Freunden und Freunden dieser Freunde weiter auf Facebook geteilt. Zusätzlich sendete ich den Link in einer E-Mail an Freunde und Bekannte aus, mit der Bitte ihn ebenfalls weiterzuleiten. Innerhalb dieser Woche füllten 219 Teilnehmer den Fragebogen aus, davon wurden 199 Bögen gültig bis zum Ende der Umfrage beantwortet.

Der Titel der Umfrage lautete Online-Partnersuche, dadurch war den Teilnehmern von Beginn an klar um welchen Untersuchungsgegenstand es sich handelt, wodurch erreicht werden konnte, dass viele Personen den Fragebogen ausfüllten, die bereits Erfahrungen mit Online-Singlebörsen gemacht hatten.

9.3 Angaben zur Stichprobe

Der Untersuchungszeitraum belief sich auf eine Woche, in dieser Zeit wurden 199 Fragebögen gültig ausgefüllt und konnten für die Auswertung verwendet werden. Da sich der Fragebogen in unterschiedliche Abschnitte gliedert, welche teilweise an die Antwort der vorigen Frage gebunden sind, gibt es in der Auswertung verschiedene Teilnehmeranzahlen bei diversen Fragen, die

dennoch gewertet werden. Was das für die Untersuchung bedeutet, soll im nächsten Kapitel gezeigt werden.

Was die Stichprobe betrifft, so kann man in diesem Fall nicht von einer Zufallsstichprobe sprechen, die es ermöglicht allgemeingültige Aussagen zu treffen, da der Link über ein Schneeballsystem verbreitet wurde und alle Teilnehmer Internetnutzer sind, dieser Fakt schließt die Nicht-Internet-Nutzer a priori von der Untersuchung aus.

Im folgenden Kapitel werden nun die Ergebnisse der Untersuchung ausgewertet, interpretiert und präsentiert.

10 Ergebnisse und Auswertung

Es wurden ausschließlich die Fragebögen zu Auswertung herangezogen, die bis zum Ende korrekt ausgefüllt wurden. Unterbrochene oder nicht fertiggestellte Fragebögen fließen nicht in die Auswertung der Ergebnisse ein. In diesem Kapitel sollen die einzelnen Fragen des Fragebogen vorgestellt und die dazugehörigen Antworten graphisch dargestellt und anschließend interpretiert werden.

Die Verknüpfung mit den Hypothesen folgt in Punkt 10.6. Überprüfung der Forschungsfragen und Hypothesen.

Dort sollen die Hypothesen mit den Ergebnissen in Verbindung gebracht werden, um diese zu falsifizieren oder zu verifizieren.

10.1 Ergebnisse: Soziodemographische Daten

Die Ergebnisse des ersten Fragenblocks der Umfrage über die soziographischen Daten der Teilnehmer sollen hier im Detail präsentiert werden.

10.1.1 Altersverteilung

Frage 1: Wie alt sind Sie?

(Pflichtfrage mit vorgegebenen Kategorien)

Anzahl Teilnehmer: 219

0 (0.0%): unter 16 Jahre

37(16.9%): 16-25 Jahre

135(61.6%): 26-35 Jahre

32(14.6%): 36-45 Jahre

8(3.7%): 46-55 Jahre

6(2.7%): 56-65 Jahre

1(0.5%): 66-75 Jahre

0 (0.0%): über 76 Jahre

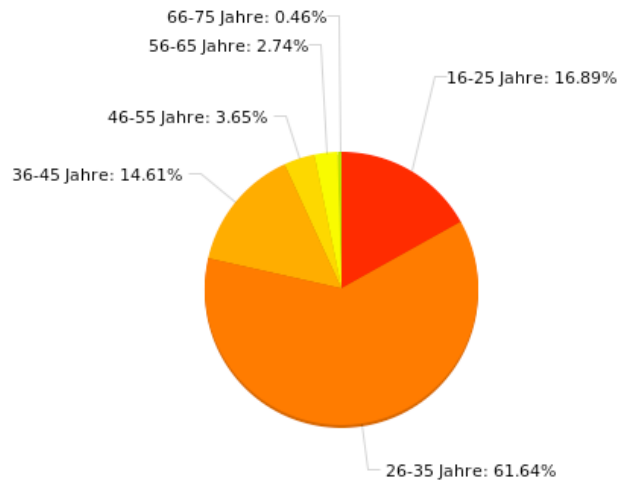


Abbildung 1: Altersverteilung

(www.umfrageonline.com. 23.02.2014.)

An dieser Grafik ist erkennbar, dass mehr als die Hälfte der Teilnehmer (61,64%) im Alter 26-35 Jahre liegt. Die nächstgrößere Gruppe sind 16-25-jährige (16,89%) und 36-45-jährige (14,61%) Teilnehmer. Diesem Phänomen kann einerseits der starke Bezug zum Internet zugrunde liegen, der in diesem Lebensalter eine tragende Rolle spielt, andererseits soll nicht außer Acht gelassen werden, dass potenzielle Untersuchungsteilnehmer durch die Herangehensweise und Verbreitung der Umfrage nicht in die Untersuchungsergebnisse einfließen konnten, da die Befragung durch den „Schneeballeffekt“ zu keiner Zufallsstichprobe führen konnte, die zu allgemeingültigen Aussagen befähigen würde.

10.1.2 Geschlechterverteilung

Frage 2: Geschlecht

(Pflichtfrage mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten)

Anzahl Teilnehmer: 199

66 (33.2%): männlich

133 (66.8%): weiblich



Abbildung 2: Geschlechterverteilung

(www.umfrageonline.com. 23.02.2014.)

Hier wird erkennbar, dass die Mehrheit der Umfrageteilnehmer weiblich ist. Die Umfragebögen wurden einer detaillierten Durchsicht in Hinblick auf die Geschlechterverteilung unterzogen, da dies ein interessanter Aspekt bei der Nutzung von Online-Singlebörsen ist. Es lässt sich folgendes in Zahlen festhalten:

Von den 199 Befragten, haben 97 Menschen schon mal eine Online-Singlebörse verwendet.

Die 97 Nutzer gliedern sich wiederum nach Geschlecht auf in:

29 Männer und 68 Frauen.

Dadurch wird erkennbar, dass wesentlich mehr Frauen das Internet als Medium der Partnersuche bzw. Suche nach der Liebe nutzen oder genutzt haben als Männer. In Prozent ausgedrückt sprechen wir hier von einem Verhältnis von nahezu 30% zu 70%.

Es scheint ebenfalls erwähnenswert, dass die Durchsicht der einzelnen Fragebögen ergeben hat, dass die meisten Frauen, die Online-Singlebörsen schon einmal genutzt haben im Alter zwischen 26-35 Jahren sind, dies trifft auf 43 (von 68) Frauen zu.

Das gleiche Phänomen lässt sich bei den Männern beobachten: 21 der 29 Männer, die Online-Singlebörsen schon einmal verwendet haben, liegen zwischen 26-35 Jahren.

Hieraus lässt sich schließen, dass Frauen vermehrt auf die Internetpartnersuche setzen als Männer und wenn beide Geschlechter suchen, so ist dies am ehesten der Fall in der Alterspanne von 26-35 Jahren. In diesem Alter werden die Partnersuche und die Suche nach der Liebe zu großen Themen.

Es ist das mittlere Erwachsenenalter, in dem die Menschen in ihrem Leben generell ein gewisses Maß an Stabilität (Ausbildung, Karriere, Soziales, etc.) erreicht haben und sich nun den Themen Partnersuche, Familiengründung und Verwurzelung widmen wollen.

Daher wird als Medium der Kontakthanbahnung in diesem Alter vermehrt auf Online-Singlebörsen gesetzt, da die Menschen zwischen 26-35 eine große Affinität zur Online-Kommunikation aufweisen.

10.1.3 Familienstandsverteilung

Um die Erhebung der soziodemographischen Daten zu vervollständigen, wurde den Umfrageteilnehmern die Frage nach ihrem Familienstand gestellt:

Frage 3: Familienstand

(Pflichtfrage mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten)

Anzahl Teilnehmer: 199

65 (32.7%): Single

104 (52.3%): in einer Beziehung

25 (12.6%): verheiratet

4 (2.0%): geschieden

1 (0.5%): verwitwet

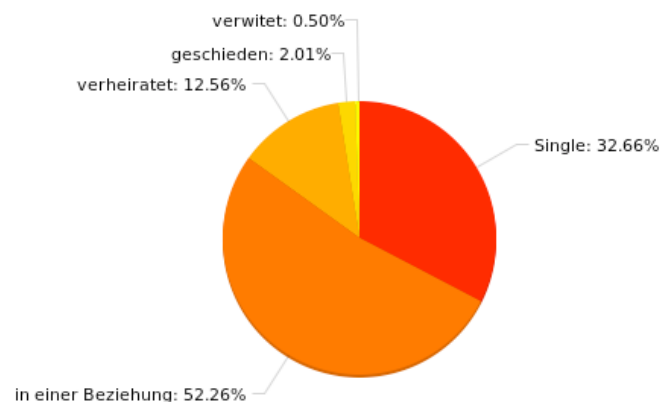


Abbildung 3: Familienstand

(www.umfrageonline.com. 23.02.2014.)

Anhand dieser Grafik ist ersichtlich, dass die Hälfte der befragten Teilnehmer in einer Beziehung leben, die zweitgrößte Gruppe sind die Singles, dicht gefolgt von Personen, die verheiratet sind, wobei diese Menschen demnach natürlich auch in Beziehung leben.

Auch hier wurde der detaillierte Blick auf den Familienstand bei Menschen gesetzt, die Online-Singlebörsen schon mal genutzt haben, wobei sich folgendes Ergebnis beschreiben lässt:

Von den 97 Menschen, die die Frage nach der Nutzung von Online-Singlebörsen mit „ja“ beantwortet haben, leben 46 zur Zeit in einer Beziehung, 10 Menschen sind verheiratet und 38 leben als Single. 3 Personen haben angegeben, dass sie geschieden sind.

Hier wird erkennbar, dass der Großteil der Menschen, die an der Umfrage teilgenommen haben, im Moment in einem partnerschaftlichen Verhältnis leben, aber schon einmal die Dienste einer Online-Singlebörse genutzt haben oder nutzen.

Die nächste Frage richtet sich nach der Meinung über den Begriff „Single“ in der Gesellschaft.

10.2 Ergebnisse: Single-Begriff in der Gesellschaft

Die folgende Frage beschäftigt sich mit der Meinung der Menschen über den Begriff „Single“.

Frage 4: Wie sehen Sie Singles in der Gesellschaft?

(Pflichtfrage mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten und einem Zusatzfeld für eine freie Antwort, max. 4 Antworten)

Anzahl Teilnehmer: 199

83 mal (= 41.7%) wurde die Antwort ausgewählt: eine Person, die alleine leben will.

64 mal (= 32.2%) wurde die Antwort ausgewählt: eine Person, die sich austoben will.

76 mal (= 38.2%) wurde die Antwort ausgewählt: eine Person, die ihr Leben genießt.

41 mal (= 20.6%) wurde die Antwort ausgewählt: eine Person, die einsam ist.

122 mal (= 61.3%) wurde die Antwort ausgewählt: eine Person, die einen Partner / eine Partnerin sucht.

20 mal (= 10.1%) wurde die Antwort ausgewählt: eine Person, die nicht beziehungsfähig ist.

24 mal (= 12.1%) wurde die Antwort ausgewählt: Andere

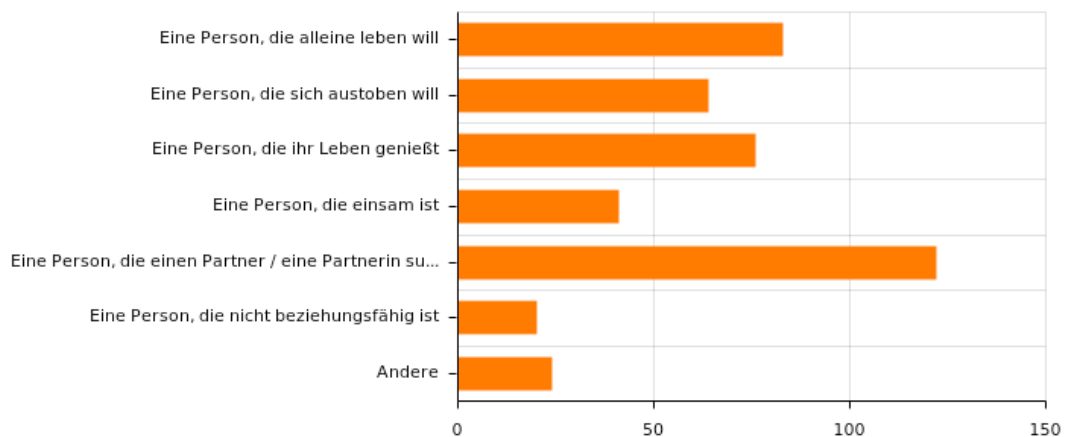


Abbildung 4: Der Single-Begriff
(www.umfrageonline.com. 23.02.2014.)

Hier wird sichtbar, dass die Mehrheit der Menschen die Antwort gewählt hat, dass ein Single eine Person ist, die einen Partner bzw. eine Partnerin sucht. Daraus lässt sich schließen, dass ein Großteil der Befragten der Meinung ist, dass Singles in der Regel nach Partnern suchen, 83 mal wurde die Antwort gewählt, dass Singles Menschen sind, die aus „freien Stücken“ das Leben alleine, einem Leben in Partnerschaft vorziehen. Fast ebenso stark unter den Antworten verbreitet waren die Meinungen: ein Single ist ...„Eine Person, die ihr Leben genießt“ (76 mal ausgewählt) und „Eine Person, die sich austoben will“ (64 mal ausgewählt). Hier kommt der Faktor der scheinbaren Freiheit ins Spiel, der beschreibt, dass Menschen, die als Single leben, ihren eigenen Weg gehen und „tun können, was sie wollen“, weil sie keine Rücksicht auf Beziehungspartner nehmen müssen, sie können sich auf ihre eigenen Bedürfnisse konzentrieren etc. (Siehe Kapitel 4: Das Single-Dasein)

Ebenfalls sehr interessant anzumerken ist bei dieser Frage, dass insgesamt 24 mal die Antwortmöglichkeit einer frei formulierten Antwort genutzt wurde, woraus klar hervorgeht, dass in der Liste der vorgegebenen Antworten aus Sicht der Befragten eine Möglichkeit fehlte:

„Ein Single ist ein Mensch, der alleine lebt.“ Diese Aussage ist der allgemeine Tenor der 24 freien Antworten, die unterschiedlich ausgedrückt immer diesen Grundgedanken vertreten (Bsp: „Eine Person, die alleine lebt.“; „Eine Person, die keinen Partner hat.“ etc.).

Dadurch wird deutlich, dass nach den populären Meinungen, dass ein Single ein Mensch ist, der einen Partner sucht, der sich austoben und sein Leben genießen will, der Single-Begriff auch ganz neutral verstanden werden will, weshalb einige Menschen bei dieser Frage die Möglichkeit einer eigens formulierten Antwort in Anspruch genommen haben, weil die vorgegebenen Antworten diesen neutralen Bereich des Begriffs nicht abdeckten.

10.3 Ergebnisse: Nutzung von Online-Singlebörsen und anderen Produkten der Single-Industrie

Im folgenden Abschnitt werden sowohl die Fragen über die generelle Nutzung von Online-Singlebörsen, als auch Fragen über die Nutzung anderer Produkte der Single-Industrie ausgewertet.

Frage 5: Haben Sie schon mal eine Online-Singlebörse verwendet?

(Pflichtfrage mit „ja“-oder „nein“-Antwort. Knockout-Frage)

Anzahl Teilnehmer: 199

97 (48.7%): ja

102 (51.3%): nein

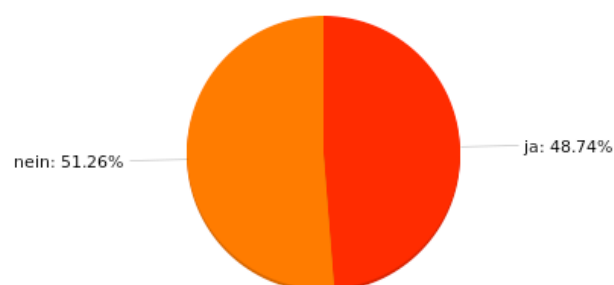


Abbildung 5: Singlebörse ja/nein
(www.umfrageonline.com. 23.02.2014.)

Diese Frage ist als „Knockout-Frage“ konzipiert. Ihre Beantwortung entscheidet über den weiteren Verlauf des Fragebogens, wonach es bei der Antwort „ja“ mit der nächsten Frage weitergeht und bei Antwort „nein“ der Umfrageteilnehmer automatisch zur Schlussseite des Fragebogens weitergeleitet wird. Der Grund für diese Eigenschaft der Frage, liegt in der

Annahme, dass die weiteren Fragen nur Menschen gestellt werden sollen, die tatsächlich schon Erfahrungen mit Online-Singlebörsen gemacht haben.

Diese Fragen an Personen zu richten, die damit keinerlei Erfahrung gemacht haben, ergibt für die vorliegende Untersuchung keinen Sinn.

Im Gegensatz hierzu steht zum Beispiel die Frage nach der Meinung über den Begriff Single (siehe 10.2 Single-Begriff in der Gesellschaft). Hier ist es von großem Interesse Menschen mit und ohne Erfahrungen im Bereich der Online-Singlebörsen zu befragen, da es um einen allgemeinen Eindruck der Begrifflichkeit „Single“ geht und nicht nur um die Bewertung und Sichtweise von Menschen mit Erlebnissen auf Online-Singlebörsen.

Diese Frage soll sicherstellen, dass die Fragenblöcke der weiteren Umfrage an Menschen gerichtet werden, die Gegenstand der vorliegenden Untersuchung sind. Es erweist sich als sinnvoll diese Menschen von den anderen Menschen ohne Erfahrung mit Online-Singlebörsen an dieser Stelle zu trennen und ab hier nur noch mit den Nutzern zu arbeiten.

Im weiteren Verlauf der Untersuchung wird in der Auswertung an diesem Punkt sichtbar, dass die Grundgesamtheit der Befragten nun um die Hälfte weniger wird.

Es lässt sich anhand der Grafik in Abbildung 5 erkennen, dass die Menschen, die bereits Erfahrungen im Bereich der Online-Singlebörsen gemacht haben, 48,74% der Teilnehmer ausmachen.

Die weitere Befragung wird von 97 Menschen fortgesetzt, davon sind 26 Männer und 68 Frauen.

Frage 6: Wie viel Zeit verbringen Sie durchschnittlich pro Tag auf Online-Singlebörsen?

(Pflichtfrage mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten)

Anzahl Teilnehmer: 97

91 (93.8%): 0-1 Stunde

6 (6.2%): 2-3 Stunden

- (0.0%): 4-5 Stunden

- (0.0%): 6-7 Stunden

- (0.0%): 8-9 Stunden
- (0.0%): 10 Stunden
- (0.0%): über 10 Stunden

Aus den Antworten geht eindeutig hervor, dass maximal 3 Stunden pro Tag auf Plattformen der Online-Singlebörsen verbracht werden.

93,8% der Befragten gaben an, 0-1 Stunde pro Tag für Online-Singlebörsen aufzuwenden, 6,2% Prozent der Teilnehmer antworteten mit 2-3 Stunden pro Tag. Dies ist ein interessantes Ergebnis, da der durchschnittliche Internetnutzer laut einer Studie aus dem Jahr 2012 ca. 103 Minuten, also zwischen 1-2 Stunden täglich, Zeit im Internet verbringt.⁸⁶ Daraus lässt sich schließen, dass die Teilnehmer dieser Umfrage den Großteil ihrer Internetnutzung hauptsächlich auf Online-Singlebörsen verbringen und trotz der wachsenden Möglichkeit von mobilem Internetzugang auf Smartphones und Tablets steigt die Internetnutzung nicht erwähnenswert an.⁸⁷

⁸⁶ http://www.integral.co.at/downloads/Internet/2012/05/Presstext_AIM-Consumer_Q1_2012.pdf, 24.02.2014.

⁸⁷ Ebenda, 24.02.2014.

Frage 7: Haben Sie schon einmal Single-Ratgeber genutzt?

(Pflichtfrage mit "ja- oder "nein"-Antwort.)

Anzahl Teilnehmer: 97

18 (18.6%): ja

79 (81.4%): nein

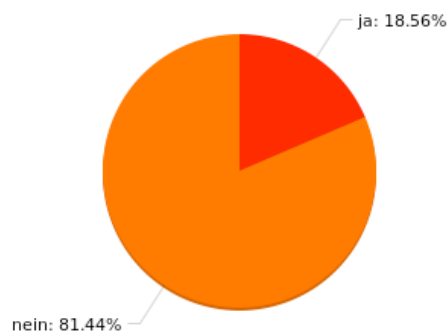


Abbildung 6: Nutzung von Single-Ratgebern

(www.umfrageonline.com. 24.02.2014.)

Anhand dieser Antworten lässt sich erkennen, dass die Mehrheit der befragten Menschen keinerlei Erfahrungswerte im Bereich der Single-Ratgeber (Selbsthilfebücher, CD's etc.) gesammelt hat. Nur 18 von 97 der Umfrageteilnehmer gaben an, schon einmal einen Single-Ratgeber genutzt zu haben.

In Anbetracht der Tatsache, dass die Single-Industrie einen großen Markt bewirtschaftet, überrascht dieses Ergebnis.

Frage 8: Haben Sie schon einmal einen Single-Urlaub gebucht?

(Pflichtfrage mit "ja"-oder "nein"-Antwort)

Anzahl Teilnehmer: 97

5 (5.2%): ja

92 (94.8%): nein

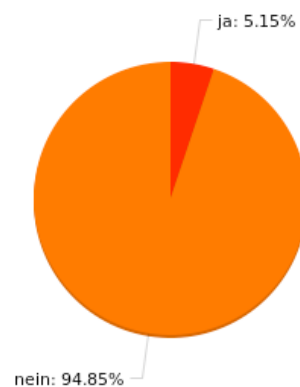


Abbildung 7: Single-Urlaube

(www.umfrageonline.com. 24.02.2014.)

Hier lässt sich das gleiche Muster erkennen, wie in der vorangegangenen Frage zur Nutzung von Single-Ratgebern. Nur 5 Personen der befragten Teilnehmer gaben an, schon einmal einen Single-Urlaub gebucht zu haben. Die hohe Einschätzung der Bedeutung der Single-Industrie trifft demnach auf die Teilnehmer dieser Umfrage nicht zu.

Frage 9: Haben Sie schon einmal bei Single-Events mitgemacht?

(Pflichtfrage mit "ja"-oder "nein"-Antwort. Knockout-Frage)

Anzahl Teilnehmer: 97

12 (12.4%): ja

85 (87.6%): nein

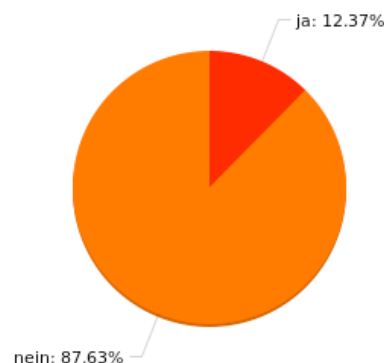


Abbildung 8: Single-Events

(www.umfrageonline.com. 24.02.2014.)

Diese Frage wurde als "Knockout"-Frage festgelegt, da sich die folgende Frage nach der Erfahrung mit speziellen Events richtet und diese Frage nicht an Umfrageteilnehmer gestellt werden soll, die nie an Single-Events teilgenommen haben. Befragte, die hier mit "nein" geantwortet haben, wurden automatisch zu Frage 12 weitergeleitet.

Anhand dieser Grafik kann man erkennen, dass nur 12 der Befragten 97 Menschen schon einmal Erfahrungen im Bereich der Single-Events gemacht haben. Folgend wird die Frage nach der Art der Events gestellt.

Frage 10: Welche Events waren das?

(Keine Pflichtfrage, freies Antwortfeld)

Anzahl der Teilnehmer: 12

Die Antworten der 12 Befragten lassen sich wie folgt beschreiben:

5 Personen gaben an bei einem Event des Speeddatings gewesen zu sein, weitere 5 nannten als Single-Event spezielle Single-Parties in Diskotheken, und 2 andere Umfrageteilnehmer besuchten ein Event einer Online-Singlebörse, die eine Führung für ihre Mitglieder durch ein Museum veranstaltete.

Hierbei lässt sich festhalten, dass die attraktiven Angebote in der Branche der Single-Events eher in den Abendangeboten angesiedelt sind, denn sowohl Speeddating wie auch Single-Parties finden in groß angelegten Räumlichkeiten statt, in denen man auch die Möglichkeit hat, in der Menge unterzutauchen bzw. die vielleicht vorhandene Nervosität mit der Einnahme von diversen alkoholischen Getränken zu verscheuchen.

Diese Angebote können ebenfalls von Gruppen wie von Einzelpersonen besucht werden und finden in der Öffentlichkeit statt.

Frage 11: Haben Sie dort Kontakte zu neuen potentiellen PartnerInnen geknüpft?

(Pflichtfrage mit „ja“-oder „nein“-Antwort)

Anzahl Teilnehmer: 12

Diese Frage wurde von einer Person positiv beantwortet, die damit angibt, dass sich auf einem Single-Event ein Kontakt mit einem potentiellen Partner ergeben hat. Hierbei ist interessant, dass die Erfolgsquote bei der Veranstaltung von Single-Events scheinbar gering ist.

Frage 12: Wonach suchen Sie in einer Online-Singlebörse?

(Pflichtfrage mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten und einem Zusatzfeld für eine freie Antwort, max. 3 Antworten)

Anzahl Teilnehmer: 97

24 (24.7%): Freundschaft

36 (37.1%): Abenteuer

15 (15.5%): Seitensprung/Affäre

44 (45.4%): Liebe

68 (70.1%): eine Partnerschaft

5 (5.2%): Andere

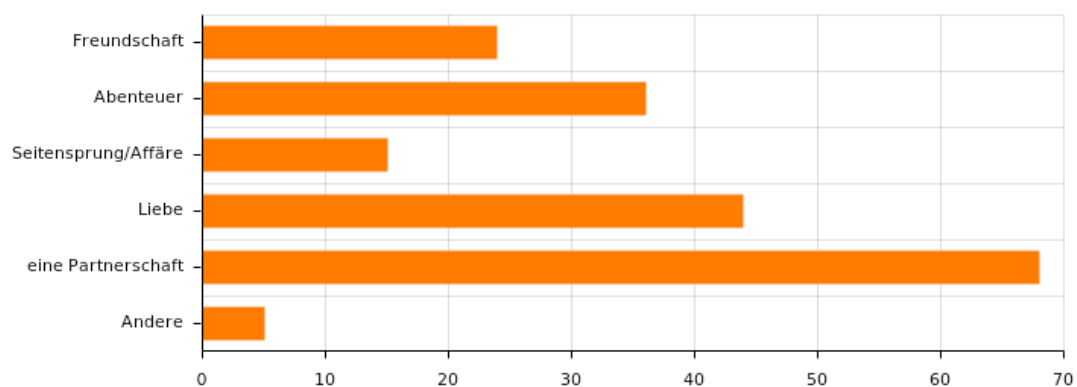


Abbildung 9: Suche auf Online-Singlebörsen

(www.umfrageonline.com. 24.02.2014.)

Anhand der Grafik wird erkennbar, dass die drei häufigsten Antworten auf diese Frage Partnerschaft (70,1%), Liebe (45,5%) und Abenteuer (37,1%) waren. Auch bei dieser Frage gab es wieder die Möglichkeit einer freien Antwort, die 5 Personen in Anspruch genommen haben.

Diese Personen nutzten das freie Feld, um auf die fehlende Auswahloption hinzuweisen, dass man einmal gesucht hat, aber nicht mehr sucht. Diese Antwortmöglichkeit wurde absichtlich nicht gegeben, da nicht Ziel der

Untersuchung war, wie viele Menschen im Moment aktiv eine Online-Singlebörse verwenden, sondern wie viele es schon ausprobiert haben und welche Erfahrungen in Bezug auf Liebe und Partnerschaft dabei gemacht wurden.

Es scheint erwähnenswert, dass alle Antwortmöglichkeiten der Frage ausgewählt wurden. Dies zeigt dass Menschen Online-Singlebörsen nach ganz unterschiedlichen Kriterien nutzen und dabei auf der Suche nach unterschiedlichen Kontaktmöglichkeiten sind.

Freundschaft und Affäre sind ebenfalls relevante Kontaktangebote, nach denen gesucht wird, jedoch nutzt die Mehrheit der Befragten eine Online-Singlebörse vordergründig für die Anbahnung von Partnerschaft und Liebe.

Daraus lässt sich schließen, dass die Suche nach der Liebe und einer partnerschaftlichen Beziehung in der Regel der Motivator für das Verwenden einer Online-Singlebörse ist.

Frage 13: Haben Sie schon mal jemanden persönlich getroffen, den Sie über eine Online-Singlebörse kennengelernt haben?

(Pflichtfrage mit „ja“- oder „nein“-Antwortmöglichkeit, Knockout-Frage)

Anzahl Teilnehmer: 97

74 (76.3%): ja

23 (23.7%): nein

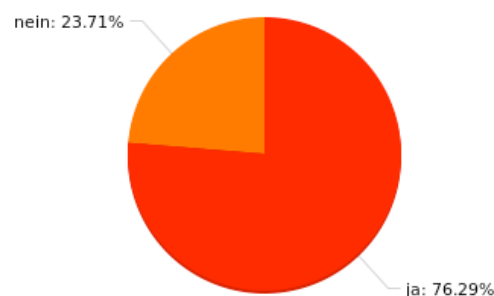


Abbildung 10: Persönlicher Kontakt durch Online-Singlebörse
(www.umfrageonline.com. 24.02.2014.)

Bei 76,29% der Befragten entstand durch den Online-Kontakt anschließend ein persönliches Treffen. Die 74 Personen, die diese Frage mit „ja“ beantworteten, wurden zur nächsten Frage weitergeleitet, die 23 Personen, die diese Frage mit „nein“ beantworteten, wurden zu Frage 17 weitergeleitet (Knockout-Frage). Die Bereitschaft jemanden zu treffen, den man über eine Online-Singlebörse kennengelernt hat, ist sehr hoch, wie sich anhand der Beantwortung der Teilnehmer erkennen lässt. Die nächste Frage will von den Teilnehmern wissen, wie schnell nach dem Erstkontakt ein Treffen zustande gekommen ist.

Frage 14: Wie schnell haben Sie sich generell nach dem ersten Online-Kontakt mit jemandem getroffen?

(Pflichtfrage mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten und ein Zusatzfeld für eine freie Antwort)

Anzahl Teilnehmer: 74

18 (24.3%): nach 0-6 Tage

34 (45.9%): nach 1-2 Wochen

11 (14.9%): nach 2-3 Wochen

7 (9.5%): nach einem Monat

4 (5.4%): Andere

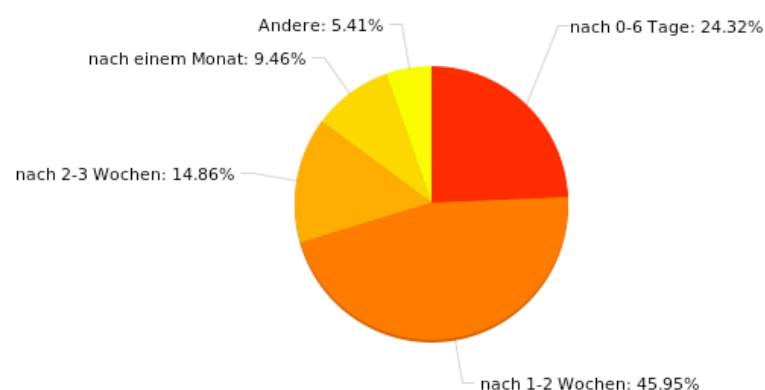


Abbildung 11: Treffen nach Erstkontakt
(www.umfrageonline.com. 24.02.2014.)

Die mehrheitlichen Antworten der Teilnehmer lassen sich in folgende drei Kategorien unterteilen: Treffen nach 0-6 Tage (24,32%), Treffen nach 1-2 Wochen (45,95%) und Treffen nach 2-3 Wochen (14,86%). Daran ist erkennbar, dass in den meisten Fällen nicht viel Zeit verstreicht, bis sich die Menschen nach dem ersten Online-Kontakt persönlich miteinander treffen.

Bei dieser Frage gab es auch die Option selbst eine Antwort zu schreiben (freies Zusatzfeld), diese Möglichkeit haben 4 Menschen in Anspruch genommen und folgende Antworten formuliert:

- „circa 2 Monate“
- „weiß nicht mehr“
- „über einem Monat“
- „6 Monate“

Daraus lässt sich ableiten, dass die persönlichen Treffen in der Regel innerhalb des ersten Monats nach Kontaktaufnahme passieren, es jedoch natürlich die Ausnahme gibt, wobei die freie Antwort „6 Monate“ hier wirklich faszinierend ist, da die Tendenz zu einem baldigen face-to-face Kontakt mehr als gegeben ist.

Einen Kontakt über 6 Monate zu pflegen und einander durch den Austausch von Fotos und Briefen in Online- oder Papier-Form kennenzulernen, ohne das erste Treffen zu forcieren, zeugt von Ausdauer. Es soll jedoch angemerkt werden, dass keinerlei weitere Information über diesen Einzelfall bekannt ist. Es könnte sich ebenfalls um einen Kontakt zu einem Menschen im Ausland handeln, was ein frühes persönliches Treffen erschwert oder beide Kommunikationspartner hatten den Wunsch sich zuerst aus der virtuellen bzw. distanzierten Perspektive heraus kennenzulernen.

Welche Motive hinter dieser langen Zeitspanne stecken, bleibt offen und für die Umfrageergebnisse als Einzelfall signifikant.

Frage 15: Haben Sie erlebt, dass sich aus einer Online-Bekanntschaft ein längerer Kontakt entwickelt?

(Pflichtfrage mit „ja“- oder „nein“-Antwortmöglichkeit, Knockout-Frage)

Anzahl Teilnehmer: 74

50 (67.6%): ja

24 (32.4%): nein

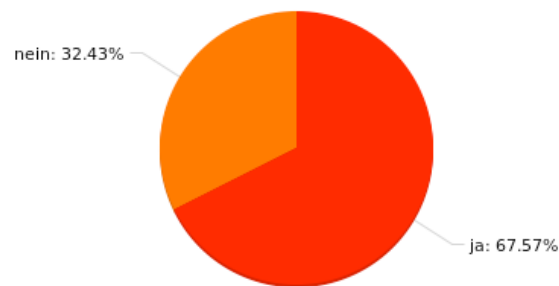


Abbildung 12: Längerer Kontakt mit Online-Bekanntschaft
(www.umfrage.online.com. 24.02.2014.)

Diese Frage wurde von 67,57% der Befragten mit „ja“ beantwortet, wodurch sie weiter zu Frage 16 gelangten, die 32,43%, die mit „nein“ antworteten wurden automatisch zu Frage 17 weitergeleitet (Knockout-Frage). Bei 50 von 74 Menschen hat sich ein längerer Kontakt mit der Online-Bekanntschaft entwickelt, welche Kontaktformen sich dadurch ergeben haben, wird durch die nächste Frage untersucht.

Frage 16: Was hat sich daraus ergeben?

(Pflichtfrage mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten und Zusatzfeld für freie Antwort, max. 3 Antworten)

Anzahl Teilnehmer: 50

26 (52.0%): Freundschaft

22 (44.0%): Partnerschaft

29 (58.0%): Sex

13 (26.0%): Beziehungsanbahnung mit Abbruch

10 (20.0%): Liebe

5 (10.0%): Andere

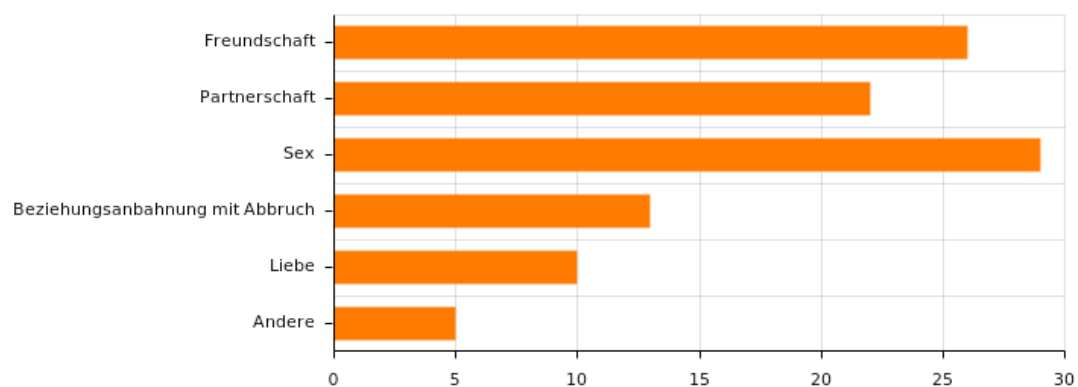


Abbildung 13: Ergebnisse längerer Kontakt durch Online-Singlebörsen
(www.umfrageonline.com. 24.02.2014.)

Die drei am meisten gewählten Antworten sind: Sex, Freundschaft und Partnerschaft. In vielen Fällen überschneiden sich diese Komponenten und aus Sex entsteht Freundschaft oder/und Partnerschaft oder umgekehrt. Es kann eine Vielzahl von Gründen haben, warum diese Antworten von den Umfrageteilnehmern gewählt wurden. Interessant anzumerken ist auch die

Verwendung des freien Textfeldes, hier wurden von 5 Menschen folgende Antworten formuliert:

- „Bekannte“
- „Liebe, Beziehung und dann Trennung“
- „Hochzeit“
- „Bekanntschaft“
- „Ich werde meinen so kennengelernten Partner in Kürze heiraten“

Erwähnenswert scheint hier, dass die Option „Bekanntschaft“ scheinbar in der Antwortmöglichkeit fehlte, sowie dass zwei der befragten Menschen auf einer Online-Singlebörse einen Partner gefunden haben, den sie heirateten oder heiraten werden.

Auffallend bei den Ergebnissen ist weiters, dass nur 10 von 50 Befragten angegeben haben, dass aus dem längeren Kontakt Liebe entstand, während doch 22 Menschen die Antwort gegeben haben, dass aus dem längeren Kontakt Partnerschaft entstand. Durch die Möglichkeit mehrere Antworten auszuwählen, können keine genauen Rückschlüsse auf die Verteilung der Antworten gemacht werden, jedoch ist anzunehmen, dass ein Teil der Menschen, die Partnerschaft als Ergebnis angegeben haben, auch Liebe dazu ausgewählt haben. Aber dieser Teil kann nur aus maximal 10 Menschen bestehen.

Hier könnte man sich fragen, ob diese Partnerschaften aus Sicht der Befragten ohne gegenseitige Liebe geführt wurden oder ob durch die Restriktion der maximalen Antwortmöglichkeiten, Partnerschaft, Freundschaft und Sex ausgewählt wurden und nicht andere Kombinationen.

Der nächste Abschnitt beschäftigt sich nun mit allgemeinen Aussagen über Online-Singlebörsen.

10.4 Ergebnisse: Allgemeine Aussagen über Online-Singlebörsen

Im diesem Fragenblock wurden den Befragten allgemein formulierte Aussagen vorgelegt, denen sie mit verschiedenen Abstufungen zustimmen oder nicht zustimmen konnten: stimme zu; stimme eher zu; stimme eher nicht zu; stimme nicht zu.

Frage 17: Wie sehr stimmen Sie der folgenden Aussage zu: „Über eine Online-Singlebörse findet man leichter einen Partner / eine Partnerin, als im „realen“ Leben.“

Anzahl Teilnehmer: 97

8 (8.2%): stimme zu

34 (35.1%): stimme eher zu

34 (35.1%): stimme eher nicht zu

21 (21.6%): stimme nicht zu

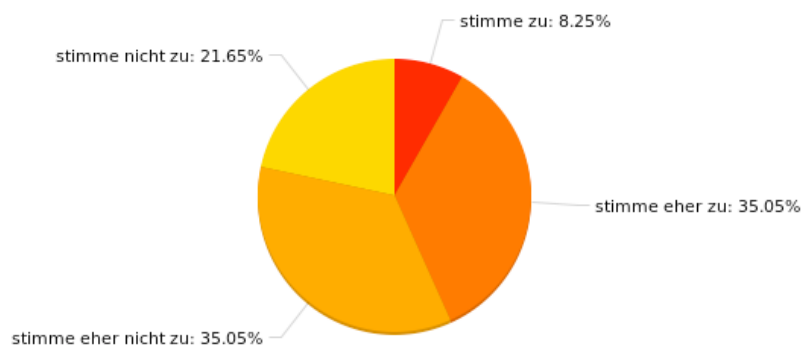


Abbildung 14: Online-Partnersuche leichter als im "realen" Leben
(www.umfrageonline.com. 24.02.2014.)

Die Antworten dieser Frage treffen sich fast ausschließlich im Mittelfeld. Die Teilnehmer der Umfrage sind sich nicht sicher, ob die Online-Partnersuche leichter ist als im „realen“ Leben.

Mit einer Gleichheit der höchsten Werte von jeweils 34 Antworten und 35,05% stimmen die Befragten eher zu und stimmen eher nicht zu. Dass es wirklich leichter ist, online einen Partner zu finden, glauben nur 8 Menschen (8,2%), die der Aussage ihre volle Zustimmung gegeben haben.

Daraus lässt sich schließen, dass der Markt der Online-Singlebörse sich zwar ständig erweitert und vergrößert, die Menschen jedoch relativ unsicher sind, ob ihnen dieses Werkzeug ihre Suche nun tatsächlich leichter macht.

21 Menschen stimmten dieser Aussage nicht zu und bilden damit die drittgrößte Antwort mit 21,65%. Dass die Online-Partnersuche einen leichteren Weg darstellt als die Suche nach einem Partner im „realen“ Leben, scheint unter den Befragten definitiv nicht die vorherrschende Meinung zu sein.

Frage 18: Wie sehr stimmen Sie der folgenden Aussage zu:

„Online-Singlebörsen eignen sich besonders gut um Einsamkeit zu reduzieren.“

Anzahl Teilnehmer: 97

20 (20.6%): stimme zu

33 (34.0%): stimme eher zu

28 (28.9%): stimme eher nicht zu

16 (16.5%): stimme nicht zu

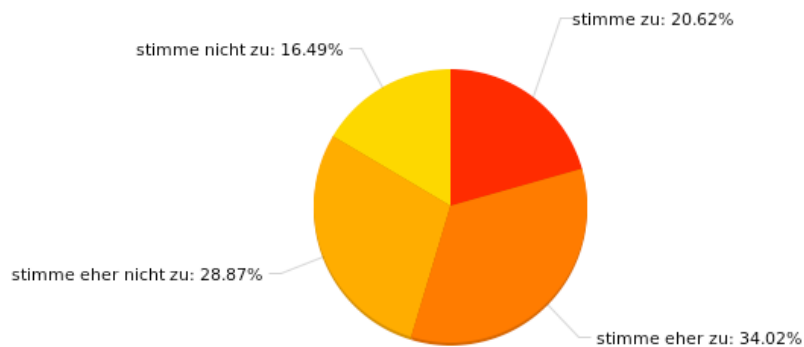


Abbildung 15: Reduktion von Einsamkeit durch Online-Singlebörsen
(www.umfrageonline.com. 24.02.2014.)

Anhand der Verteilung der Antworten lässt sich erkennen, dass es zu dieser Frage keine signifikant vorhandene Einstellung der Umfrageteilnehmer gibt. Alle Antworten wurden zu ungefähr gleichen Teilen ausgewählt. Der höchste Wert liegt bei „stimme eher zu“ (34,02%) vor „stimme eher nicht zu“ (28,87%), die beiden anderen Werte von „stimme zu“ (20,62%) und „stimme nicht zu“ (16,49%) sind ebenfalls knapp aneinander. Möchte man hier nach den beiden höheren Werten im positiven Bereich (stimme zu, stimme eher zu) der Antworten gehen, so gibt es eine leichte Tendenz zur Meinung, dass Online-Singlebörsen Einsamkeit reduzieren können.

**Frage 19: Wie sehr stimmen Sie der folgenden Aussage zu:
„Online-Singlebörsen erleichtern die Kontaktaufnahme durch
Anonymität.“**

Anzahl Teilnehmer: 97

42 (43.3%): stimme zu

38 (39.2%): stimme eher zu

13 (13.4%): stimme eher nicht zu

4 (4.1%): stimme nicht zu

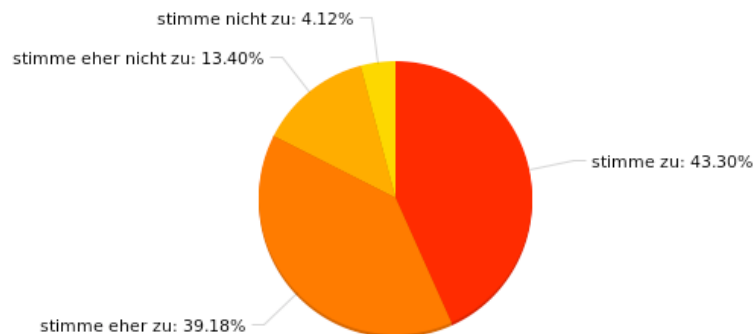


Abbildung 16: Anonymität in Online-Singlebörsen
(www.umfrageonline.com. 24.02.2014.)

Bei der Betrachtung der Grafik fällt sofort auf, dass die Mehrzahl der Antworten zu dieser Frage im positiven Bereich (stimme zu, stimme eher zu) liegen. Der höchste Wert der Antworten liegt bei 43,3% mit „stimme zu“ und der nächst höhere Wert bei „stimme eher zu“ (39,18%). Im Gegensatz dazu liegen die Werte der Negativ-Antworten deutlich im unteren Bereich mit 13,40% „stimme eher nicht zu“ und 4,12% „stimme nicht zu“.

Anhand dieser Auswertung zeigt sich, dass die Online-Singlebörsen durch die scheinbare Anonymität eine Erleichterung für die Kontakthanbahnung darstellen.

**Frage 20: Wie sehr stimmen Sie der folgenden Aussage zu:
„Online-Singlebörsen sind ein guter Weg um Liebe zu finden.“**

Anzahl Teilnehmer: 97

5 (5.2%): stimme zu

27 (27.8%): stimme eher zu

50 (51.5%): stimme eher nicht zu

15 (15.5%): stimme nicht zu

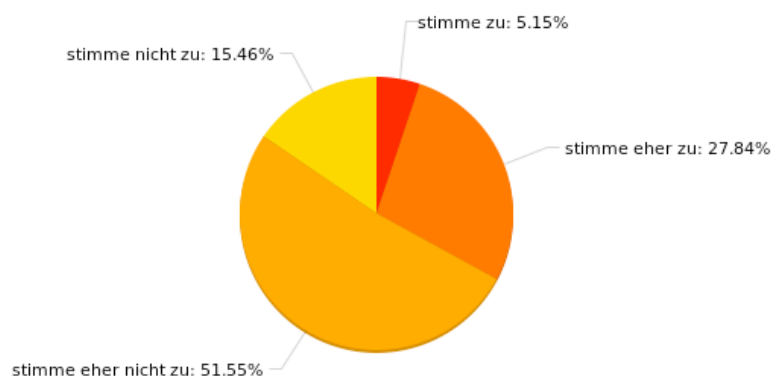


Abbildung 17: Liebe durch Online-Singlebörsen
(www.umfrageonline.com. 24.02.2014.)

Bei dieser Frage sind sich die Teilnehmer der Umfrage sichtlich uneinig, die Verteilung der Werte ist in alle Richtungen verteilt.

Auffallend ist, dass nur 5 der Befragten die Ansicht mit voller Zustimmung vertreten, dass Online-Singlebörsen den Weg zur Liebe ermöglichen können, 27 Menschen stimmen dieser Aussage eher zu und der Spitzenwert liegt bei

der Antwort „stimme eher nicht zu“ mit mehr als der Hälfte der Antworten (51,55%).

Die Tendenz liegt demnach im Bereich der weniger stark ausgeprägten Zustimmung zu dieser Aussage.

Hier kommt folgende Diskrepanz zum Vorschein:

Laut den Ergebnissen bei Frage 12 („Wonach suchen Sie in einer Online-Singlebörse?“), suchen die Menschen nach Partnerschaft und Liebe. Und laut den Ergebnissen der Antworten dieser Frage, glauben sie nicht (oder wenig) daran, dass sich Liebe in Online-Singlebörsen finden lässt.

Daraus lässt sich folgende Frage ableiten:

Kann Partnerschaft ohne Liebe existieren bzw. entstehen?

10.5 Ergebnisse: Vorstellungen von Partnerschaft und Liebe

In diesem Abschnitt des Fragebogens wurden die Teilnehmer nach ihren Vorstellungen und Wünschen über Partnerschaft und Liebe befragt.

Frage 21: Was ist in einer Partnerschaft am wichtigsten für Sie?“

(Pflichtfrage mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten und Zusatzfeld für freie Antwort, max. 5 Antworten)

Anzahl Teilnehmer: 97

83 (85.6%): Vertrauen

26 (26.8%): gemeinsame Interessen

67 (69.1%): Liebe

58 (59.8%): körperliche Anziehung

12 (12.4%): Sicherheit

32 (33.0%): Wertschätzung

32 (33.0%): Geborgenheit

24 (24.7%): Verständnis

21 (21.6%): Zusammengehörigkeit

38 (39.2%): Offenheit / Ehrlichkeit

10 (10.3%): Zukunftsorientierung

40 (41.2%): Treue

16 (16.5%): Freiheit

3 (3.1%): Annahme

5 (5.2%): Andere

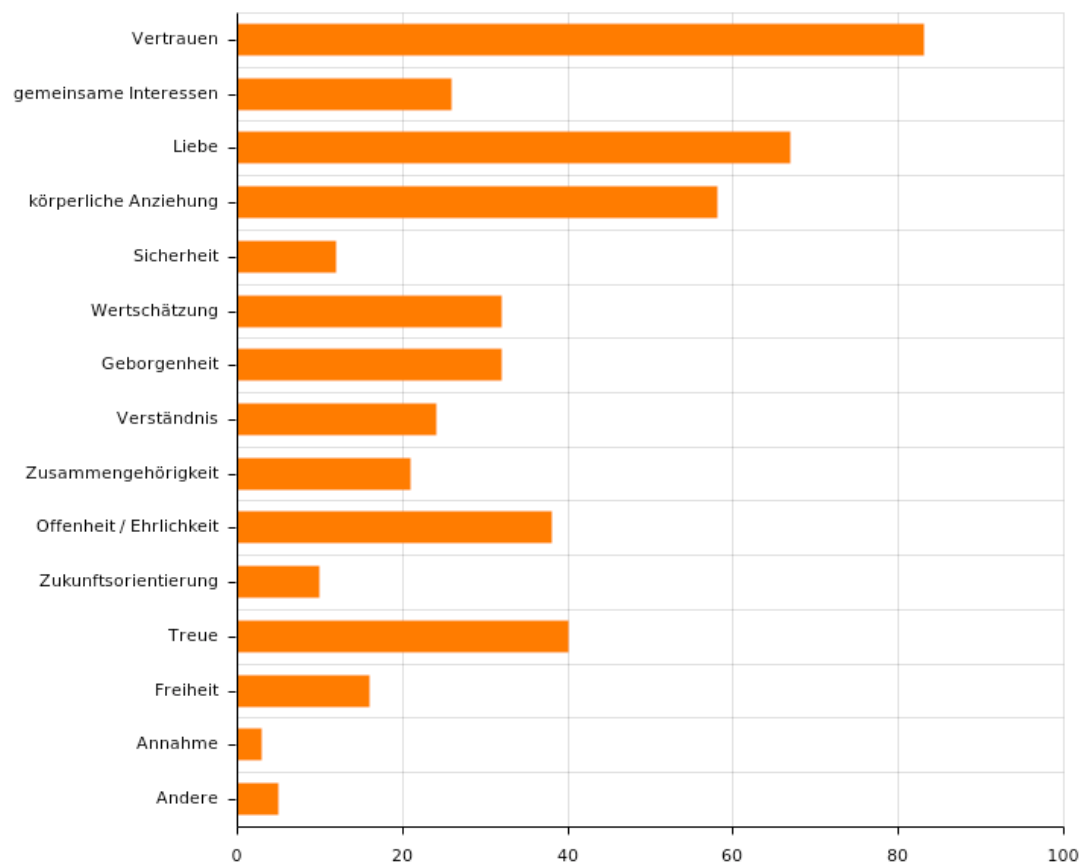


Abbildung 18: Kriterien in der Partnerschaft

(www.umfrageonline.com. 25.02.2014.)

Die drei am meisten gewählten Antworten sind: Vertrauen (85,6%), Liebe (69,1%) und körperliche Anziehung (59,8%).

Von 40 Menschen wurde die Antwort Treue ausgewählt und weitere 38 wählten die Antwort Offenheit / Ehrlichkeit.

Interessant ist, dass jedes Kriterium von mindestens 3 Personen ausgewählt wurden, damit wird erkennbar, dass all diese Attribute in einer Partnerschaft

von Wert sind, manche stehen nur mehr im Vordergrund als andere, das erkennt man an den großen drei Antworten: Vertrauen, Liebe und körperliche Anziehung.

Die Möglichkeit einer freien Antwort wurde von 5 Personen in Anspruch genommen, folgende Antworten wurden gewählt:

- „Humor“
- „Sex“
- „Sex“
- „Nähe / Zärtlichkeit“
- „Unterstützung“

Man könnte das Kriterium „Sex“ hier auch dem Punkt körperliche Anziehung zuordnen, möglich ist jedoch auch, dass diese zwei Personen, die die freie Antwort gaben, Sex und körperliche Anziehung als zwei verschiedene Antworten gesehen haben.

„Nähe / Zärtlichkeit“ war in der Liste nicht aufgeführt und fehlte demnach der Person als wichtiges Kriterium in einer Partnerschaft.

Die Antworten „Unterstützung“ und „Humor“ wurden ebenfalls als Ergänzung angegeben.

Aus den Ergebnissen dieser Frage lässt sich erkennen, wie vielschichtig Partnerschaften sein können und welche unterschiedlichen Erwartungen und Hoffnungen Menschen an eine partnerschaftliche Beziehung haben.

In der Konzeption der Frage war es vordergründig wichtig, viele Antwortmöglichkeiten vorzugeben, die alle attraktive Werte für eine Partnerschaft darstellen, um herauszufinden, ob es Werte gibt, die noch wichtiger sind als andere.

Dieses Vorhaben ist bei der Beantwortung dieser Frage gelungen, da man von drei großen Säulen in der Erwartungshaltung sprechen kann: Vertrauen, Liebe und körperliche Anziehung.

Wichtig für eine Partnerschaft sind demnach physische, emotionale und erfahrungsbezogene Komponenten.

Frage 22: Was ist Ihre Vorstellung von Liebe?

(Pflichtfrage mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten und Zusatzfeld für freie Antwort, max. 5 Antworten)

Anzahl Teilnehmer: 97

40 (41.2%): Wenn ich liebe, nehme ich die geliebte Person bedingungslos an

61 (62.9%): Wenn ich liebe, habe ich Sehnsucht nach der geliebten Person

40 (41.2%): Wenn ich liebe, dann will ich die meiste Zeit mit dieser Person verbringen

84 (86.6%): Ich möchte Ereignisse und Erlebnisse mit der geliebten Person teilen

35 (36.1%): Ich fühle mich mit der geliebten Person am tiefsten verbunden

15 (15.5%): Ich bin bereit mich zu verändern, um den Ansprüchen der geliebten Person gerecht zu werden

41 (42.3%): Ich möchte die geliebte Person meinen Freunden und Verwandten vorstellen

50 (51.5%): Wenn ich liebe, fühle ich mich von der Person sexuell angezogen

2 (2.1%): Andere

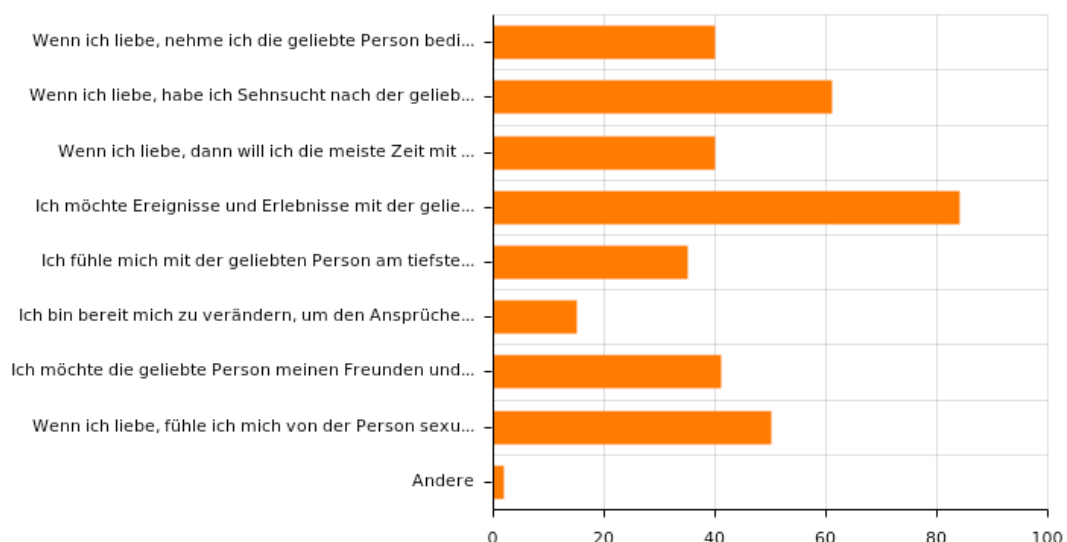


Abbildung 19: Vorstellungen von Liebe
(www.umfrageonline.com. 25.02.2014.)

Die am meisten gewählte Antwort ist: „Ich möchte Ereignisse und Erlebnisse mit der geliebten Person teilen.“ (86,6%), die nächst höhere Antwort liegt bei 62,9% und lautet: „Wenn ich liebe, habe ich Sehnsucht nach der geliebten Person.“

Anhand dieser Auswertung kann man erkennen, dass den Menschen besonders die Sehnsucht (emotionale Komponente), sowie die gemeinsam geteilten Ereignisse und Erlebnisse ein Gefühl der Liebe vermitteln.

Ebenfalls besonders wichtig ist auch hier die sexuelle Anziehung (51,5%), woran man deutliche Gemeinsamkeiten mit den Antworten der Frage 21 erkennen kann.

Weitere Attribute der anderen Antwortmöglichkeiten wurden von den Befragten ebenfalls hoch eingestuft, wie z.B: Vorstellen der geliebten Person bei Familie und Freunden (42,3%) und Annahme der anderen Person (41,1%).

Die freie Antwortmöglichkeit wurde von zwei Personen in Anspruch genommen, die Antworten lauteten:

- „Ich möchte, dass die Person, die ich liebe, glücklich ist.“
- „Ich bin bereit Kompromisse einzugehen, aber ich möchte mich nicht verbiegen müssen.“

Die freien Antwortmöglichkeiten waren auch bei dieser Frage wichtig, um den Befragten einen Raum für ihre eigene Definition zu geben.

Aus den beiden Antworten kann man schließen, dass die Thematik des Glücks und die Bereitschaft Kompromisse einzugehen in den Antwortmöglichkeiten nicht angesprochen wurde.

Die erste Antwort beschäftigt sich mit dem Glück des anderen – nicht mit dem eigenen Glück, was die Frage aufwirft:

Muss man sich nicht zuerst Glück für sich selbst wünschen, um auch Glück für den anderen wünschen zu können? Oder reicht es, dass der andere glücklich ist, um selbst glücklich zu sein?

Oder ist diese Haltung vielmehr ein Märtyrer-Gedanke, der das Glück des anderen über sein eigenes stellt?

Die zweite Antwort spricht von Kompromissbereitschaft in der Liebe, ohne sich selbst „verbiegen zu müssen“.

Hier wird erkennbar, dass man in der Liebe vielleicht mehr Bereitschaft für Konsens an den Tag legt als in anderen Beziehungen, wie z.B. Freundschaft, Familie, Arbeitsbeziehungen etc.

Das lässt sich auch bei der Antwort „Ich bin bereit mich zu verändern, um den Ansprüchen der geliebten Person gerecht zu werden“ erkennen.

Diese Antwort wurde 15 mal ausgewählt und zeigt, dass eine große Priorität in der gemeinsamen Liebe die Bereitschaft ist, sich aufeinander zu bewegen und auf die Bedürfnisse und Erwartungen der anderen Person einzulassen.

Frage 23: Was ist Ihre Vorstellung von geliebt werden?

(Pflichtfrage mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten und Zusatzfeld für freie Antwort, max. 5 Antworten)

Anzahl Teilnehmer: 97

63 (64.9%): Auf meine Wünsche und Bedürfnisse wird eingegangen

80 (82.5%): Ich fühle mich wertgeschätzt und respektiert

31 (32.0%): Die andere Person ist bereit Kompromisse einzugehen

30 (30.9%): Die andere Person möchte die meiste Zeit mit mir verbringen

80 (82.5%): Die andere Person möchte Ereignisse und Erlebnisse mit mir teilen

28 (28.9%): Die andere Person möchte mich Freunden und Verwandten vorstellen

43 (44.3%): Die andere Person vermisst mich

57 (58.8%): Ich fühle mich sexuell begehrt

3 (3.1%): Andere

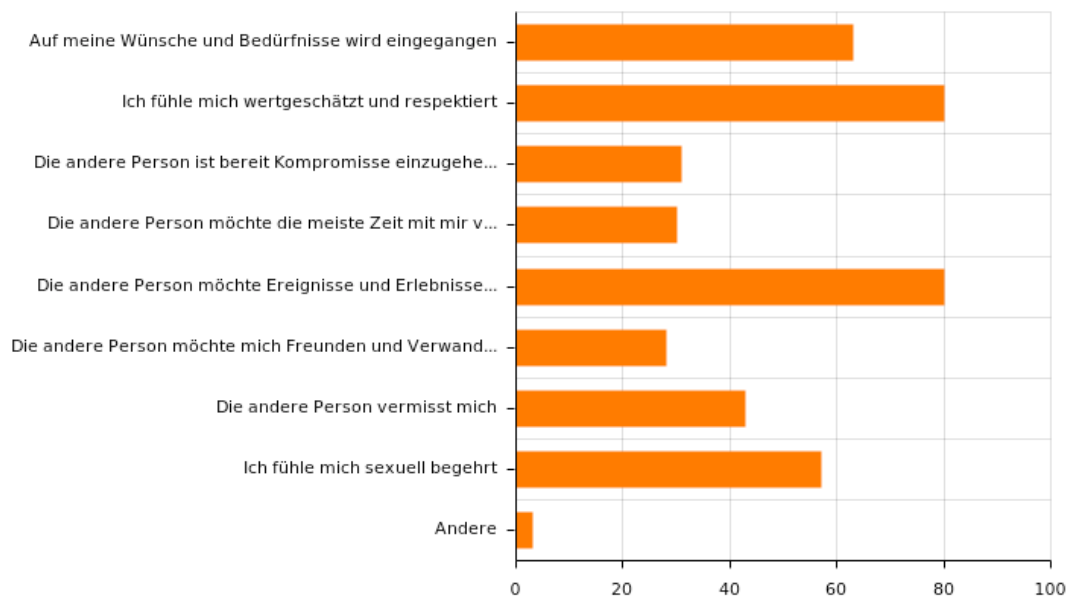


Abbildung 20: Vorstellung von geliebt werden
(www.umfrageonline.com. 25.02.2014.)

Am höchsten gewertet wurden hier zwei Antwortmöglichkeiten zu gleichen Teilen (jeweils 82,5%):

„Ich fühle mich wertgeschätzt und respektiert“ und „Die andere Person möchte Ereignisse und Erlebnisse mit mir teilen“.

Wie in der vorigen Frage schon deutlich wurde, ist der Wunsch nach Gemeinsamkeiten und gemeinsamen Erfahrungen bzw. Erlebnissen groß und wird klar mit der Vorstellung von Liebe verbunden.

Der Wunsch nach Wertschätzung und Respekt gegenüber der eigenen Person wird hier genauso oft von den Teilnehmern als Antwort ausgewählt wie das Teilen von Ereignissen und Erlebnissen und kann als Bedürfnis nach einem achtsamen und gleichberechtigten Umgang beschrieben werden. Den nächst höheren Anteil der Antworten belegt die Antwort: „Ich fühle mich sexuell begehrt“, wodurch sich, wie bei den vorigen Fragen (21 und 22) bestätigt, dass die Vorstellung von Liebe und geliebt werden eine Mischung aus verschiedenen Komponenten ist, die emotionale und physische Aspekte verbindet.

Bei dieser Frage haben drei Teilnehmer die freie Antwortmöglichkeit in Anspruch genommen, wo folgende Antworten formuliert wurden:

- „Ich fühle mich sicher“
- „Die Person möchte, dass ich glücklich bin“
- „Die andere Person gibt mir das Gefühl von Geborgenheit“

Hier kommt das Thema Geborgenheit & Sicherheit zum Vorschein, sowie das Thema Glück, wie es schon in Frage 22 angesprochen wurde. Diese Themen wurden von den Teilnehmern angeführt, da sie in der Auswahl als fehlend empfunden wurden.

Wie vorhin in Frage 22 schon diskutiert, ist die Frage nach dem gegenseitigen Glück eine schwierige, denn grundsätzlich kann man immer nur nach dem eigenen Glück streben bzw. ist selbst dafür verantwortlich glücklich zu sein oder zu werden.

Um den Begriff des Glücks in Partnerschaften und der Liebe zu analysieren, bedürfte es wohl einer neuen wissenschaftlichen Arbeit und Erhebung.

In dieser Arbeit soll der Begriff des Glücks nur kurz angeschnitten werden, da die Teilnehmer der Umfrage ihn als fehlende Antwortmöglichkeit bestimmt haben.

Daher wird auf die Bedeutung von Glück und dessen Definition hier nicht näher eingegangen.

Frage 24: Welche Formen bringen Ihre Vorstellung von Liebe zum Ausdruck?

(Pflichtfrage mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten und Zusatzfeld für freie Antwort, max. 5 Antworten)

Anzahl Teilnehmer: 95

31 (32.6%): Komplimente

11 (11.6%): Kosenamen

50 (52.6%): liebevolle Blicke

86 (90.5%): Zärtlichkeit

45 (47.4%): Sex

6 (6.3%): Geschenke

32 (33.7%): Liebesbekundungen

13 (13.7%): Aufregung

20 (21.1%): Eifersucht

54 (56.8%): gemeinsame Aktivitäten

68 (71.6%): Austausch durch Gespräche

2 (2.1%): Andere

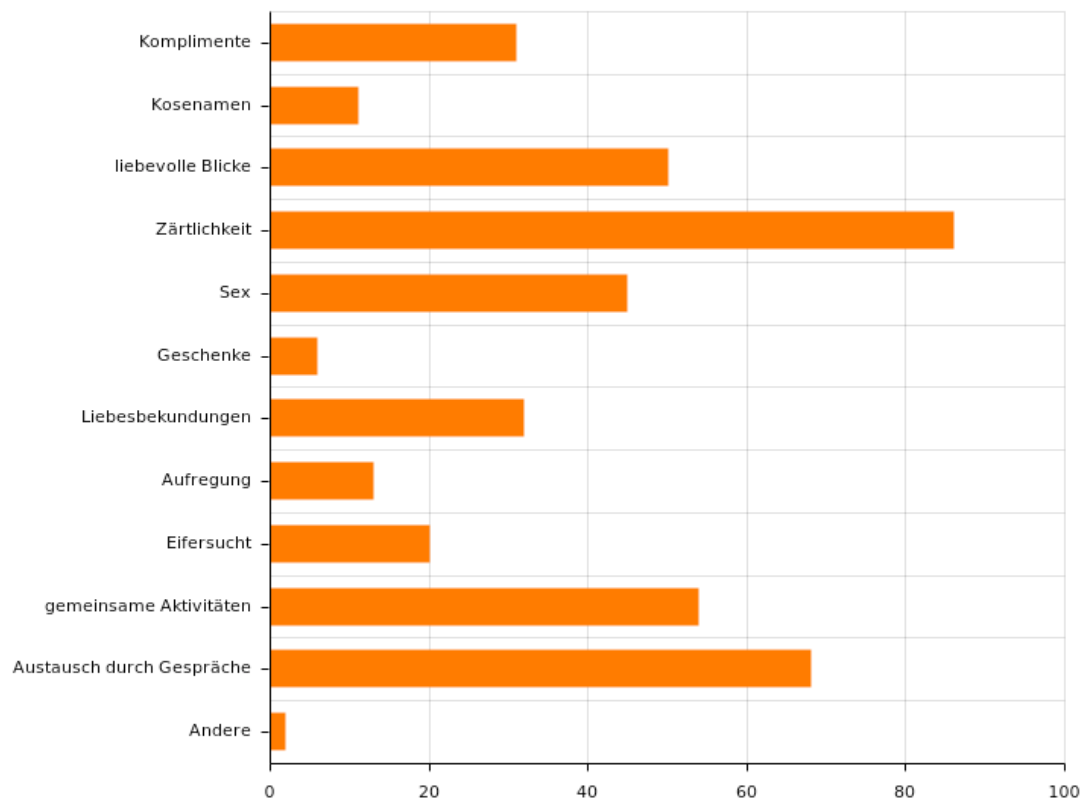


Abbildung 21: Ausdrucksformen von Liebe
(www.umfrageonline.com. 25.02.2014.)

Anhand der Grafik wird erkennbar, dass auch bei dieser Frage alle Antwortmöglichkeiten genutzt wurden. Die großen Spitzenreiter sind: Zärtlichkeit (86 mal ausgewählt), Austausch durch Gespräche (68 mal ausgewählt) und gemeinsame Aktivitäten (54 mal ausgewählt). Hier gibt es wieder Gemeinsamkeiten zu den Antworten der vorigen Fragen (21-23), denn deutlich zu sehen ist, dass die emotionalen und körperlichen Komponenten zum Tragen kommen.

Die am stärksten ausgeprägte Antwort „Zärtlichkeit“ kennzeichnet das Bedürfnis der Menschen nach Umsorge und Fürsorge im Erwachsenenalter. Der Wunsch nach Austausch durch Gespräche spricht die Bedeutung von einander verstehen, sich selbst verstanden fühlen und die Möglichkeit seine Alltagserfahrungen mitzuteilen an. Interessant ist, dass die physische Komponente „Sex“, die in anderen vorigen Fragen oft gewählt oder im Zusatzfeld angesprochen wurde, hier nicht in dieser Intensität ausgewählt wurde. Vordergründig wichtiger als physische Komponente wird das Thema Zärtlichkeit.

Die Möglichkeit, eine freie Antwort selbst zu formulieren, wurde von zwei Personen in Anspruch genommen. Folgende weitere Antwortmöglichkeiten wurden dabei formuliert:

- „Für einander da sein“
- „Unterstützung“

Hier wird das Fehlen einer Antwort thematisiert, die die Wichtigkeit eines sozialen Netzes betrifft.

Eine Ausdrucksform von Liebe stellt die Unterstützung des anderen dar, und das Gefühl, dass man nicht alles alleine bewältigen muss.

Man ist für einander da und hilft sich gegenseitig.

Frage 26: Haben Sie die Erfahrung gemacht, dass sich durch Kontakte in Online-Singlebörsen Beziehungen entwickelt haben, die Ihren Vorstellungen von Liebe entsprechen?

(Pflichtfrage mit „ja“- oder „nein“- Antwortmöglichkeit)

Anzahl Teilnehmer: 95

34 (35.8%): ja

61 (64.2%): nein

Rund ein Drittel der Befragten hat die Erfahrung gemacht, dass sich aus einem Kontakt über eine Online-Singlebörse eine Beziehung entwickelt hat, die ihren Vorstellungen von Liebe entspricht. Also rund jeder Dritte der befragten Teilnehmer hat erfolgreiche Erfahrungen der persönlichen Beantwortung der Vorstellung von Liebe erlebt.

Frage 26: Wie gehen Sie mit einer Ablehnung Ihres Kontaktinteresses auf einer Online-Singlebörse um?

(Pflichtfrage mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten und Zusatzfeld für freie Antwort, max. 3 Antworten)

Anzahl Teilnehmer: 95

16 (16.8%): Ich bin enttäuscht

45 (47.4%): Es ist mir gleichgültig

4 (4.2%): Ich fühle mich persönlich gekränkt

7 (7.4%): Ich spüre Selbstzweifel

62 (65.3%): Ich hake es ab und suche weiter

4 (4.2%): Andere

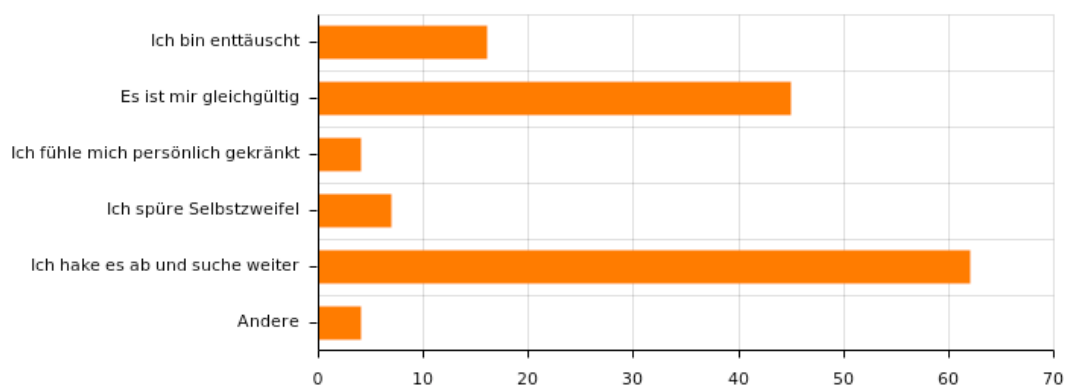


Abbildung 22: Ablehnung von Kontaktinteresse

(www.umfrageonline.com. 25.02.2014.)

Wie anhand der Grafik erkennbar wird, ist die Frustrationstoleranz der Online-Singlebörsen-Nutzer sehr hoch. Meistens wird locker mit Ablehnung umgegangen, denn es abzuheken und weiterzusuchen ist die meistgewählte Antwort, vor „es ist mir gleichgültig“.

Es scheint jedoch erwähnenswert, dass auch bei dieser Frage alle vorhandenen Antwortmöglichkeiten von den Teilnehmern genutzt wurden, also auch Selbstzweifel, Enttäuschung und persönliche Kränkung spielen eine Rolle für die Befragten.

Die Tendenz geht allerdings in Richtung „abhaken und weitersuchen“.

Hier wurde von vier Personen die Möglichkeit einer zusätzlichen freien Antwort gewählt, die sich wie folgt äußerten:

- „Ich bin traurig“
- „Ich finde es schade, dass man im Internet nur oberflächlich betrachtet wird und kein Gespräch zustande kommt.“
- „Hängt von meiner Tagesverfassung ab, ob es mir egal ist oder ob es mich ärgert.“
- „Das nehme ich nicht so ernst. Online-Singlebörsen sollen Spaß machen. Wenn sich da etwas ergeben hätte gut – wenn nicht auch gut.“

Aus den freigewählten Antworten kann man entnehmen, dass es nicht immer nur einfach ist, mit einer Ablehnung der Kontaktanfrage umzugehen und dass man sich oft zu wenig persönlich gesehen fühlt, da es durch die oberflächliche Betrachtung des Profils eventuell zu dieser Ablehnung kam.

Ärger, Trauer, Spaß, Enttäuschung – diese Emotionen wurden von den Menschen formuliert. Hierbei wird erkennbar, wie nah diese Gefühle beieinander liegen und dass Ablehnung unterschiedliche Auswirkungen auf Menschen haben kann. Diese Unterschiede liegen manchmal in der Tagesverfassung der jeweiligen abgelehnten Person oder aber auch an deren Persönlichkeitskomponenten, die hier nicht weiter ausgeführt werden können.

Frage 27: Was bedeutet Liebe für Sie?

(Keine Pflichtfrage, offene Frage)

Anzahl Teilnehmer: 61

An dieser Stelle soll darauf hingewiesen werden, dass die Beantwortung dieser Frage alle Erwartungen weit übertraf.

Die Frage wurde absichtlich nicht als Pflichtfrage formuliert, da es vielen Menschen bei der Beantwortung eines Fragebogens oft zu mühsam oder zu anstrengend wird, selbst etwas zu schreiben, was dann manchmal zur Folge hat, dass die Umfrage abgebrochen wird. Dies sollte durch die Möglichkeit der Nicht-Beantwortung vermieden werden.

61 Personen haben eine eigene Antwort formuliert, was Liebe für sie bedeutet. Das ist eine erstaunliche Menge.

Neben so vielen Definitionen die es von der Liebe gibt, die man schon oft gehört oder gelesen hat, war es den Menschen wichtig und die Zeit wert, in eigene Worte zu fassen, welche Vorstellung von Liebe sie haben.

Diese 61 verschiedenen Liebesdefinitionen lassen sich nicht allgemein auswerten, es gäbe kein Kategorienschema anhand dessen man diese Definitionen einteilen könnte.

Versucht wird eine Auswertung der Frage durch eine beschreibende Annäherung der verschiedenen Antworten.

Da gerade die Liebe etwas ist, das für viele Menschen oft etwas „Unbeschreibliches“ darstellt, ein Gefühl, das man kaum in Worte fassen kann, sind die Antworten der 61 Personen durchwegs unterschiedlich, aber sich auch in manchen Betrachtungen sehr ähnlich. Es soll nun eine Auflistung der Merkmale folgen, die die Personen verwendet haben, danach werden Beispiele dazu genannt.

Merkmale der Liebe, die von den Teilnehmern beschrieben wurden:

- gegenseitige (bedingungslose) Annahme
- körperliche und intellektuelle Anziehung
- gemeinsame Zukunftspläne haben
- Sehnsucht und Vermissen
- Verbundenheit und Zusammenhalt
- Humor, Freiheit und Loyalität
- Unterstützung und für einander da sein
- Kompromissbereitschaft
- Zueinander gehören, ein geistiges/seelisches Zuhause
- Gemeinsame Werte
- Akzeptanz, Aufmerksamkeit, Wertschätzung
- Nicht ohne den anderen sein können
- Sich im anderen erkennen
- Individualität, Lust und Leidenschaft
- Offenheit, Respekt und Vertrauen
- Einander nahe sein
- Verständnis und Herausforderung
- Geborgenheit und Glück
- Sich auf einander verlassen
- Hingabe
- Sich vervollständigt fühlen
- Das Leben miteinander zu teilen
- Einander fordern und fördern
- Zuneigung und Fürsorge
- Gleiche Ansichten und Werte
- Tiefe Freundschaft
- Mit jemandem alt werden wollen
- Eins sein
- Etc.

An dieser Stelle sollen einige Beispiele herangezogen werden, wie die Personen ihre eigene Vorstellung von Liebe in Worte gefasst haben:

„Liebe ist eine Haltung, die durch häufige und dauerhafte Begegnung entstehen kann und sich über ein gemeinsames Miteinander entwickelt. So ist es möglich, den anderen bedingungslos anzunehmen und gemeinsame Werte in einer liebevollen Beziehung zu leben.“

„Ein intensives, annehmendes und sehnsüchtiges Gefühl tiefer Verbundenheit und Geborgenheit.“

„Liebe ist ein Gefühl innerer Verbundenheit mit einem anderen Menschen – eine ganz individuelle Verbindung zwischen zwei Menschen.“

„Wertschätzung, Verständnis, Vertrauen, Hingabe an eine andere Person, ohne sie dabei einzuengen. Liebe bedeutet auch, das Leben miteinander teilen zu wollen, Höhen und Tiefen gemeinsam zu bewältigen.“

„In grundlegenden Dingen gleiche Ansichten zu haben, keine Angst und keine Unsicherheit haben, körperliche Attraktivität, den anderen mit allen Sinnen gerne wahrnehmen, Wertschätzung und Aufrichtigkeit entgegen bringen, einander zu fordern und zu fördern, Vertrauen, Sicherheit, Zuverlässigkeit, Alltagstauglichkeit und ein gutes Team miteinander bilden.“

“In meinem Fall (Ich denke das ist für jeden Menschen anders) bedeutet Liebe dass 2 Menschen beschließen einen gemeinsamen Weg durchs Leben zu gehen. Man ist bemüht um die andere Person und verbringt gerne Zeit miteinander. Man möchte miteinander wachsen und das Beste in sich selbst auch für die andere Person zum Ausdruck bringen. Ich sehe die Liebe nicht unbedingt nur uneigennützig - es ist auch sehr schön und notwendig die Liebe des Partners anzunehmen! Selbstverständlich braucht die Liebe zum Partner auch eine gute Portion Sex, da dies für mich auch ein Ausdruck der körperlichen, physischen Verbundenheit ist. Die Liebe zum Partner schließt

für mich also sexuellen und geistigen Zusammenhalt ein. Man möchte diese Gefühle (sowohl seelisch als körperlich) mit dem Partner teilen.“

„Vertrauen und Wertschätzung, den anderen Menschen wie durch ein Fliegenauge sehen – mit 1000 Facetten.“

„Tiefe Freundschaft, stetige Gedanken an die Person, verrückt sein.“

„Sich in einer anderen Person selbst finden.“

„Tiefe Verbundenheit, Loyalität, Zusammenhalt.“

„Verbundenheit mit einer Person/mit mehreren Personen, die von Gefühlen wie Vertrauen, Nähe, Respekt, Verständnis, gegenseitige Anziehung/Interesse und Annahme der Person geprägt sind – im Falle des Partners auch mit sexuellem Interesse verbunden.“

„Liebe ist, in jemand anderem aufgehen, sich zuhause fühlen ohne angekettet zu sein. Einander begehren, verstehen, aber auch herausfordern.“

„Liebe ist alles.“⁸⁸

Anhand dieser Antworten wird wieder deutlich:

Liebe wird von Menschen unterschiedlich betrachtet, wahrgenommen und empfunden. Es gibt nicht die *eine* Antwort auf diese Frage und Ziel der Frage war es auch nicht, eine allgemeine Definition von Liebe zu bekommen, sondern herauszufinden, wie sehr die Menschen bereit sind, sich mit ihrer eigenen Vorstellung auseinander zu setzen und versuchen diese in eine schriftliche Form zu bringen.

⁸⁸https://www.umfrageonline.com/?url=result_det&uid=153990&language=1&hl=0&dateRange=&datum_einschraenken=0&status=2&submit=Filter+aktualisieren, 25.02.2014.

10.6 Überprüfung der Hypothesen

Im folgenden Abschnitt werden nun die Ergebnisse der Auswertung mit den Hypothesen in Verbindung gebracht.

10.6.1 Hypothese 1

Wenn in der Gesellschaft von Singles gesprochen wird, dann ist dieser Begriff negativ konnotiert.

Diese Hypothese konnte nicht bestätigt werden, da aus den Antworten der Befragung (Frage 4, siehe 10.2 Ergebnisse: Single-Begriff in der Gesellschaft) hervorgeht, dass es zwar Tendenzen gibt, einen Single als einsam und beziehungsunfähig zu sehen (negative Konnotation), jedoch weisen die Antworten vermehrt darauf hin, dass der Begriff „Single“ für die Menschen folgendes bedeutet: eine Person die alleine lebt.

Diese Antwort ist sehr neutral und lässt auf keinerlei negative Behaftung schließen. Eine große Einigkeit zwischen den Teilnehmern der Umfrage herrschte darüber, dass ein Single eine Person ist, die einen Partner sucht. Wenn jemand alleine ist, ist er automatisch auf der Suche nach einer Partnerschaft. Alleinsein um des „Alleinseins willen“ (eine Person, die alleine leben will) wurde von Teilnehmern als Antwort ebenfalls gewählt sowie, dass ein Single eine Person ist, die sich austoben oder ihr Leben genießen will. Daran wird erkennbar, dass sich ein neuer Trend entwickelt, dass das bewusste und absichtlich gewählte Leben ohne Partner mehr an gesellschaftlicher Akzeptanz gewinnt.

Der Single-Begriff wird demnach grundsätzlich sehr neutral verstanden.

10.6.2 Hypothese 2

Wenn eine Online-Singlebörse als Kontaktmedium genutzt wird, dann kann das Einsamkeit reduzieren.

Diese Hypothese konnte weder verifiziert noch falsifiziert werden.

Die Antworten der Untersuchungsteilnehmer weisen keine klare Stellungnahme zu der Frage auf (Frage 18, siehe 10.4. Ergebnisse: Allgemeine Aussagen über Online-Singlebörsen).

Die Meinungen sind auf der bejahenden wie auf der verneinenden Seite zu ungefähr gleichen Teilen vertreten, dadurch kann auch keine Tendenz in eine Richtung erkannt werden.

Die Ansicht, dass das Nutzen von Online-Singlebörsen Einsamkeit reduziert, wird von eben so vielen Umfrageteilnehmern geteilt wie abgelehnt.

Daraus lässt sich schließen, dass es Menschen gibt, die Online-Singlebörsen verwenden um gefühlte Einsamkeit zu reduzieren, es aber auch Menschen gibt, die der Meinung sind, Online-Singlebörsen könnten diesem Anspruch nicht gerecht werden und diesen Dienst nicht leisten.

10.6.3 Hypothese 3

Wenn ein Kontakt in einer Online-Singlebörse angebahnt wird, dann fällt es den Nutzern durch die gegebene Anonymität leichter.

Diese Hypothese konnte bestätigt werden, da 80 von 97 Personen dieser Aussage zustimmten (siehe Frage 19, 10.4 Ergebnisse: Allgemeine Aussagen über Online-Singlebörsen).

Anonymität ermöglicht eine leichtere Kontaktaufnahme über Online-Singlebörsen, da man bei dem Erstkontakt selbst als Person noch nicht ganz sichtbar wird, man kann zuerst nur über E-Mails kommunizieren oder miteinander chatten. Es ist für viele Menschen leichter aus dieser Distanz heraus zu agieren um den Mut aufzubringen, jemanden anzuschreiben.

Die Annahme, dass sich Singles nicht gerne als Singles „outen“ und durch das Nutzen von Online-Singlebörsen leichter in einem anonymisierten Umfeld agieren können, bestätigt sich auch durch die Fragen 9-11 (10.3. Ergebnisse:

Nutzung von Online-Singlebörsen und anderen Produkten der Single-Industrie), die erkennen lassen, dass die Umfrageteilnehmer ihrer Suche nach Liebe und Partnerschaft hauptsächlich vom Computer aus nachgehen und explizite Single-Events in der Öffentlichkeit eher wenig genutzt werden bzw., wenn sie genutzt werden, dort kaum weiterführende Kontakte geknüpft werden.

10.6.4 Hypothese 4

Wenn Menschen online nach einem Partner suchen, dann geht das leichter als im „realen“ Leben.

Diese Hypothese konnte weder bestätigt noch falsifiziert werden, da sich die Untersuchungsteilnehmer über diese Aussage sehr uneinig sind. Rund die Hälfte der Befragten stimmt dieser Aussage nicht zu und etwas weniger als die Hälfte stimmt dieser Aussage zu.

Interessant ist hier, dass die Befragten in Frage 12 (10.2 Ergebnisse: Nutzung von Online-Singlebörsen und anderen Produkten der Single-Industrie) angegeben haben, dass sie in einer Online-Singlebörse vorrangig auf der Suche nach Partnerschaft und Liebe sind, jedoch aus der Beantwortung dieser Frage (Frage 17, 10.4 Allgemeine Aussagen über Online-Singlebörsen) hervorgeht, dass nur die Hälfte der Befragten denkt, dass eine Online-Singlebörse diese Suche erleichtert. Warum Online-Singlebörsen als unterstützendes Such-Medium trotzdem so intensiv genutzt werden, kann eine Vielzahl von Gründen haben. Denkbar wäre beispielsweise, dass es leichter ist, sich dem Dating-Markt (wieder) anzunähern, indem man dies online tut, auch durch die gegebene Anonymität, die einen gewissen Puffer zwischen Realität und Virtualität herstellt (siehe Hypothese 3).

10.6.5 Hypothese 5

Wenn Menschen eine Online-Singlebörse nutzen, dann suchen sie dort nach Liebe.

Diese Hypothese wurde in Frage 12 (siehe 10.3 Ergebnisse: Nutzung von Online-Singlebörsen und anderen Produkten der Single-Industrie) des Fragebogens ausgewertet und bestätigt.

Die Befragten gaben an in einer Online-Singlebörse vorrangig nach Partnerschaft und Liebe zu suchen, an dritter Stelle der Antworten liegt die Suche nach Abenteuern.

Die Suche nach Partnerschaft und Liebe ist der Hauptmotivator der Befragten eine Online-Singlebörse zu nutzen.

Erwähnenswert scheint, dass jede Antwortmöglichkeit dieser Frage von den Untersuchungsteilnehmern ausgewählt wurden:

- Freundschaft
- Abenteuer
- Seitensprung / Affäre
- Liebe
- Partnerschaft

Daran wird erkennbar, welche unterschiedlichen Vorstellungen auf Online-Singlebörsen von den Menschen vertreten werden. Eine Online-Singlebörse setzt nicht per se die Suche nach Liebe und/oder Partnerschaft voraus, es gibt definitiv auch andere Beziehungsformen nach denen Menschen online suchen.

Die Suche nach Partnerschaft und Liebe sind der primäre Grund, warum die Umfrageteilnehmer eine Online-Singlebörse zu nutzen.

10.6.6 Hypothese 6

Wenn Menschen eine Online-Singlebörse nutzen, dann weil sie denken, dass dies ein guter Weg ist um Liebe zu finden.

Diese Hypothese wurde in Form einer Aussage in Frage 20 (siehe 10.4 Allgemeine Aussagen über Online-Singlebörsen) des Fragebogens an die Untersuchungsteilnehmer gestellt, der sie in unterschiedlich starker Ausprägung zustimmen oder nicht zustimmen konnten.

Die Antworten zeigen, dass die Menschen tendenziell nicht der Meinung sind, dass sich Liebe über Online-Singlebörsen finden lässt, nur rund ein Drittel der Befragten (32 Personen von 97) gaben an, dass sie der Aussage zustimmen. Interessant erscheint hierbei, dass 97 Menschen zwar Online-Singlebörsen nutzen oder schon einmal genutzt haben, aber nicht der Meinung sind, über diesen Weg Liebe finden zu können. Es ist möglich, dass die Menschen, die Online-Singlebörsen in der Vergangenheit genutzt haben, schlechte Erfahrungen in diesem Bereich gemacht haben, während nur ein kleiner Teil der Befragten gute Erfahrungen gemacht hat.

10.6.7 Hypothese 7

Wenn Menschen eine Online-Singlebörse zur Partnersuche nutzen, dann können sich daraus Beziehungen entwickeln, die ihrer Vorstellung von Liebe entsprechen.

Diese Hypothese wurde als Frage 25 (siehe 10.5 Vorstellung von Partnerschaft und Liebe) im Fragenbogen formuliert und an die Befragten gerichtet.

Das Ergebnis der vorigen Hypothese 6 spiegelt sich in den Ergebnissen dieser Antwort wider. Rund ein Drittel der Befragten hat die Erfahrung gemacht, dass sich aus einer Online-Bekanntschaft eine Beziehung entwickelte, die der persönlichen Vorstellung von Liebe entsprach.

Hieraus lässt sich schließen, dass rund jeder Dritte der Befragten positive Erfahrungen in Bezug auf die Suche nach Liebe in Online-Singlebörsen gemacht hat. Dadurch wird sichtbar, dass es erfolgreiche Erfahrungen im

Zusammenhang mit der Suche nach Liebe und Partnerschaft in Online-Singlebörsen gibt.

Die Vorstellungen, auf die die Untersuchungsteilnehmer hier Bezug nehmen, wurden in den Fragen 22-24 (siehe 10.5 Ergebnisse: Vorstellungen von Partnerschaft und Liebe) bearbeitet und ausgewertet.

10.7 Fazit

Menschen suchen nach Liebe. Menschen suchen nach Partnerschaft.

Und sie gestalten diese Suche mit der Hilfe und Unterstützung von Online-Singlebörsen. Das ist das grundlegende Fazit dieser Arbeit.

Wie die Menschen ihre Suche gestalten und welche Erwartungen sie dabei haben, wurde in der Ergebnisdarstellung vorgelegt, wodurch ein weiteres Fazit formuliert werden kann:

Viele Menschen suchen online nach Partnerschaft und Liebe, dennoch sind Tendenzen einer grundlegenden Skepsis bei den Nutzern erkennbar, denn die Ergebnisse haben gezeigt, dass trotz der verbreiteten Anwendung von Online-Singlebörsen, die Menschen unsicher sind, dort wirklich finden zu können, wonach sie suchen.

Die Menschen haben vielfältige Erfahrungen mit Kontakten gemacht, die sich online ergeben haben, daraus entstand oftmals Beziehung, oftmals Freundschaft / Bekanntschaft oder Affäre, oftmals auch Liebe. Zwei der Untersuchungsteilnehmer gaben an, ihren Partner, den sie über eine Online-Singlebörse kennengelernt hatten, demnächst zu heiraten. Solche Geschichten sind der Grund, warum Menschen online nach Partnerschaft und Liebe suchen.

Es sind die Erfolgsgeschichten, die den Online-Singlebörsen die Mehrheit der Nutzer einbringt, und vielen Menschen ist es dabei auch recht, für diesen Dienst einen gewissen Mitgliedsbeitrag zu bezahlen. In einer Zeit in der alles schnelllebiger wird und so gut wie jedes Handy internetfähig ist, hat man die Möglichkeit mobil und ohne großen Zeitverlust, z.B. während des Mittagessens, seine Kontaktanfragen zu prüfen. Effizienz und eine große

Community – dies sind die wirkungsvollen Faktoren mit denen Online-Singlebörsen um Nutzer werben können.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass es möglich ist, Partnerschaft und Liebe durch die Suche in Online-Singlebörsen zu finden, genauso wie es weiterhin möglich ist, diese Suche im „realen“ Leben zu gestalten.

Die Liebe ist unberechenbar und kann ganz unvermittelt in das Leben der Menschen treten, das macht ihre Magie aus.

11 Diskussion, Ausblick und Kritik

In der vorliegenden Arbeit wurde mithilfe eines internetbasierten Datenerhebungsverfahrens ein Fragebogen ausgearbeitet und im Internet mittels Schneeballsystem verbreitet.

Die Untersuchung hat gezeigt, dass das Thema hohe Relevanz hat und für zukünftige Studien viel Potenzial bietet. Die Suche nach Liebe und Partnerschaft beschäftigt die Menschen generell und ist unabhängig von Bildungsgrad, sozialem Umfeld, Herkunft oder Alter.

Der Bereich der Online-Partnersuche kann von unterschiedlichen Forschungsperspektiven betrachtet und erforscht werden, weshalb diese Arbeit nur einen kleinen Teil der Thematik abbilden kann.

Es wäre hoch interessant Studien zu diesem Thema in einem größeren Rahmen durchzuführen, mit einer Vielzahl an Untersuchungsteilnehmern und einem Weg, der eine repräsentative und allgemeingültige Aussage möglich macht, da der Markt von Online-Singlebörsen wahrscheinlich auch in Zukunft immer mehr an Größe und vielseitigem Angebot gewinnen wird.

Kritikpunkte der vorliegenden Arbeit sind im Bereich der Untersuchungsmethode angesiedelt, da nur eine geringe Menge an Personen (97 Menschen) den Fragebogen bis zum Schluss ausgefüllt haben und der Fragebogen über ein Schneeballsystem verbreitet wurde, was keine Zufallsstichprobe ermöglicht. Weiters hätten mehr Auswahlmöglichkeiten bei der Frage nach dem Geschlecht gegeben werden können, im Sinne einer ausgeschlossenen Genderdebatte.

Von den Untersuchungsteilnehmern wurde die Kritik geäußert, dass der Fragebogen nicht abfragt, ob man noch aktiv in Online-Singlebörsen sucht oder nur in der Vergangenheit einmal gesucht hat. Dieser Aspekt war zwar nicht entscheidend für die Erhebung, soll aber dennoch an dieser Stelle angesprochen werden, da die Kritik der Untersuchungsteilnehmer für künftige Untersuchungen zu einer Verbesserung der Analyse beitragen kann, da hierbei deutlich wird, dass die Menschen die Auswahloption fordern, ihren aktuellen Stand darzulegen.

In dieser Arbeit wurde das Thema Liebe in Online-Singlebörsen untersucht, wobei ein Rahmen entstand, der viele Menschen von der Beantwortung der

Fragen ausschloss, die keine Erfahrungen mit Online-Singlebörsen gemacht haben oder keinen Zugang zum Internet und/oder dem Fragebogen hatten.

Bei der Untersuchung konnte beobachtet werden, dass dieses Thema eine hohe Attraktivität für die Befragten darstellte, wodurch die Fragen bereitwillig und in der Regel vollständig und ohne Abbruch des Fragebogens beantwortet wurden. Dies ist vor allem dadurch erklärbar, dass es in der Natur des Menschen liegt, sich mit dem Thema Liebe und Partnerschaft auseinander zu setzen und sich dafür zu interessieren. Es ist ein Thema das jeden Menschen betrifft und sich nicht auf eine bestimmte Zielgruppe festlegen lässt.

12 Abstract

Die Suche nach Liebe ist ein elementares Lebensthema der Menschen. Diese Suche wird aktuell stark durch das Medium der Online-Singlebörsen gestützt, weshalb diese den Untersuchungsraum für die vorliegende Arbeit darstellen. Es wurde auf der Grundlage internetbasierter Datenerhebungsverfahren nach Bernad Batinic ein Fragebogen generiert und ins Internet gestellt. Die Untersuchungsteilnehmer wurden gefragt, welche Erwartungen sie an Online-Singlebörsen haben, welche Erfahrungen sie damit gemacht haben, welche Vorstellungen sie von Liebe haben und ob diese Vorstellungen durch die Nutzung von Online-Singlebörsen erfüllt wurden. Als zusammenfassendes Ergebnis lässt sich festhalten, dass Online-Singlebörsen eine Plattform bieten, die von den Menschen vorwiegend für die Suche nach Liebe und Partnerschaft genutzt werden. Rund jeder Dritte der befragten Untersuchungsteilnehmer hat angegeben, dass sich seine Vorstellungen von Liebe in einer Partnerschaft, die sich über eine Online-Singlebörse entwickelt hat, erfüllt haben. Die Untersuchung zeigt eine eindeutige Tendenz, dass die Suchen nach Liebe immer mehr in den Bereich der Online-Kommunikation vordrängen wird, weshalb Online-Singlebörsen auch in Zukunft mehr an Relevanz gewinnen werden.

The search for love is a fundamental issue of human life. This search is currently strongly supported by the medium of online dating services, which is why they constitute the research area for the present work. On the basis of Internet-based data collection method according to Bernad Batinic a questionnaire was generated and posted on the Internet. The study participants were asked what expectations they have of online dating services, what experiences they have had with it, what ideas they have about love and whether these ideas were met through the use of online dating services. As a summary result it can be stated that online dating services provide a platform, which will be used by people primarily for the search for love and partnership. About one third of the interviewed study participants have indicated that their ideas of love have fulfilled themselves in a partnership that has evolved through an online dating agency. The study

shows a clear tendency that the search for love presses more and more forward into the field of online communication, which is why online dating services will gain more relevance in the future.

13 Quellenverzeichnis

13.1 Literaturverzeichnis

- ANDERS, Sabine / MAIER, Katharina (2012): Liebesbriefe großer Männer. Matrixverlag. Wiesbaden.
- ANDIEL, Sigrid Christine (2000): Singlefrauen zwischen Tradition und Individualismus. Eine quantitative Erhebung psychosozialer Hintergründe partnerloser Frauen und alleinerziehender Mütter. Diplomarbeit. Universität Wien.
- BAHL, Anke (2002): Zwischen On- und Offline. Identität und Selbstdarstellung im Internet. 2. Auflage. KoPäd Verlag. München.
- BATINIC, Bernad (2000): Internet für Psychologen. Hogrefe-Verlag. Göttingen.
- BAUER, Joachim (2006): Prinzip Menschlichkeit. Warum wir von Natur aus kooperieren. Hoffmann und Campe Verlag. Hamburg.
- BAUER, Joachim (2005): Warum ich fühle, was du fühlst. Intuitive Kommunikation und das Geheimnis der Spiegelneurone. Hoffmann und Campe Verlag. Hamburg.
- BERRES, Georg K. (1992): O Solo Mio. Das Single-Buch. Rowohlt Taschenbuch Verlag. Reinbek bei Hamburg.
- BODMANN, Maria Mechthild (2000): Dem Single-Dasein auf der Spur. Pädagogisch-psychologische Bedingungsfaktoren für Partnerlosigkeit im mittleren Erwachsenenalter. Tectum Verlag. Marburg.
- BUBER, Martin (2002): Das dialogische Prinzip. Gütersloher Verlagshaus. Gütersloh.
- COPRAY, Norbert (Hrsg.) (1991): Lieber allein? Im Sog der Single-Gesellschaft. Kösel-Verlag. Oberursel.
- DORNER, Maria (2003): Strukturen romantischer Liebe und ihre Gestaltung in Gesellschaft und Medien. Shakespeares Romeo und Julia von Baz Luhrmann – eine kognitive und gesamtmediale Analyse. Diplomarbeit. Universität Wien.

- DÖRING, Nicola (2003): Sozialpsychologie des Internet. Die Bedeutung des Internet für Kommunikationsprozesse, Identitäten, soziale Beziehungen und Gruppen. 2. Auflage. Hofgrefe-Verlag. Göttingen.
- FROMM, Erich (1994): Die Kunst des Liebens. Bertelsmann-Club. Gütersloh.
- GREEN, Glenda (1999): Unendliche Liebe. Jesus spricht... Koha Verlag. Burgrain.
- GEEZELE, David: (2003): Partnersuche im Internet. Zwischen virtueller Kommunikation und Realität. Diplomarbeit Universität Wien.
- HÜTHER, Gerald / HOSANG, Maik (2012): Die Freiheit ist ein Kind der Liebe. Die Liebe ist ein Kind der Freiheit. Kreuz Verlag. Freiburg im Breisgau.
- HÜTHER, Gerald (2012): Was wir sind und was wir sein könnten. Ein neurobiologischer Mutmacher. Fischer Verlag. Frankfurt am Main.
- KÄSTELE, Gina (1999): Und plötzlich wieder Single. Eine Trennung bewältigen und neue Perspektiven entwickeln. Kösel-Verlag. München.
- VOM SCHEIDT, Jürgen (1981): Singles. Alleinsein als Chance des Lebens. Wilhelm Heyne Verlag. München.

13.2 Internetquellen

- BAIER, Martin / Jakoby, Frank:
http://www.pangloss.de/cms/uploads/Dokumente/Schule/Deutsch/Abi/120310_Geschichte_Liebeslyrik_Epochen.pdf, 12.11.2013.
- Duden.de:
<http://www.duden.de/rechtschreibung/Lyrik>, 12.11.2013.
- HARSCH, Ulrich:
http://www.hs-augsburg.de/~harsch/germanica/Chronologie/13Jh/Walther/wal_intr.html, 12.11.2013.
- Integral, Markt- und Meinungsforschungsinstitut (2012):
<http://www.presse-text.com/news/20120510025>, 24.02.2013.

- JURZIG, Katrin (2000):
<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/single-gesellschaft-vier-eingeschweisste-scheiben-wurst-1513074.html>, 07.01.2014
- ORF.at:
<http://sciencev1.orf.at/science/news/5946.html>, 12.11.2013.
- Statistik Austria (2008):
http://www.statistik.at/web_de/dynamic/statistiken/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/031187, 12.01.2014.
- Umfrageonline.com:
https://www.umfrageonline.com/?url=result_det&uid=153990&language=1&hl=0&dateRange=&datum_einschraenken=0&status=2&submit=Filter+aktualisieren, 25.02.2014.

13.3 Abbildungsverzeichnis

- Abbildungen 1-22:
[www.umfrageonline.comhttps://www.umfrageonline.com/?url=result_det&uid=153990&language=1&hl=0&dateRange=&datum_einschraenken=0&status=2&submit=Filter+aktualisieren](https://www.umfrageonline.com/?url=result_det&uid=153990&language=1&hl=0&dateRange=&datum_einschraenken=0&status=2&submit=Filter+aktualisieren), Abgerufen am 23.02.2013, 24.02.2014, 25.02.2014.

14 Anhang

14.1 Fragebogen

Partnersuche in Online-Singlebörsen

Seite 1

Liebe Teilnehmerin, Lieber Teilnehmer,

vielen Dank, dass Sie sich Zeit nehmen, diesen Fragebogen auszufüllen, die Beantwortung dauert ca. 5-8 Minuten. Diese Umfrage ist Basis meiner Diplomarbeit über die Suche nach der Liebe in Online-Singlebörsen.

Ich bitte Sie Ihre Antworten ehrlich zu geben, die Antworten werden absolut anonym behandelt.

Block: Allgemein

Wie alt sind Sie?

- ☐ unter 16 Jahre
- ☐ 16-25 Jahre
- ☒ 26-35 Jahre
- ☐ 36-45 Jahre
- ☐ 46-55 Jahre
- ☐ 56-65 Jahre
- ☐ 66-75 Jahre
- ☐ über 76 Jahre

Seite 3

Geschlecht: *

- ☐ männlich
- ☐ weiblich

Seite 4

Familienstand: *

- ☐ Single
- ☐ in einer Beziehung
- ☒ verheiratet
- ☐ geschieden
- ☐ verwitwet

Seite 5

Wie sehen Sie Singles in der Gesellschaft? *

(max. 4 Antworten)

☐ Eine Person, die alleine leben will

☐ Eine Person, die sich austoben will

☐ Eine Person, die ihr Leben genießt

☐ Eine Person, die einsam ist

☐ Eine Person, die einen Partner / eine Partnerin sucht

☐ Eine Person, die nicht beziehungsfähig ist

☐

Seite 6

Haben Sie schon mal eine Online-Singlebörse verwendet? *

☐ ja

☐ nein

Seite 7

Wie viel Zeit verbringen Sie durchschnittlich pro Tag auf Online-Singlebörsen? *

☐ 0-1 Stunde

☐ 2-3 Stunden

☐ 4-5 Stunden

☐ 6-7 Stunden

☐ 8-9 Stunden

☐ 10 Stunden

☐ über 10 Stunden

Block: Single-Industrie

Haben Sie schon einmal Single-Ratgeber genutzt? *

☐ ja

☐ nein

Seite 9

Haben Sie schon einmal einen Single-Urlaub gebucht? *

(Spezielle Reiseangebote für Singles)

☐ ja

☐ nein

Seite 10

Haben Sie schon einmal bei Single-Events mitgemacht? *

(Speeddating, Parties, Kochkurse, etc)

- ☐ ja
☐ nein

Seite 11

Welche Events waren das?

Seite 12

Haben Sie dort Kontakte zu neuen potentiellen PartnerInnen geknüpft? *

- ☐ ja
☐ nein

Block: Online-Singlebörsen

Wonach suchen Sie in einer Online-Singlebörse? *

(max. 3 Antworten)

☐ Freundschaft

☐ Abenteuer

☐ Seitensprung/Affäre

☐ Liebe

☐ eine Partnerschaft

☐

Seite 14

Haben Sie schon mal jemanden persönlich getroffen, den Sie über eine Online-Singlebörse kennengelernt haben? *

- ☐ ja
☐ nein

Seite 15

Wie schnell haben Sie sich generell nach dem ersten Online-Kontakt mit jemandem getroffen? *

☐ nach 0-6 Tage

☐ nach 1-2 Wochen

☐ nach 2-3 Wochen

☐ nach einem Monat

☐ nach

Seite 16

Haben Sie erlebt, dass sich aus einer Online-Bekanntschaft ein längerer Kontakt entwickelt? *

(Die Frage richtet sich nach Ihrer persönlichen Erfahrung, nicht Freunde und Bekannte)

☐ ja

☐ nein

Seite 17

Was hat sich daraus ergeben? *

(max. 3 Antworten)

☐ Freundschaft

☐ Partnerschaft

☐ Sex

☐ Beziehungsanbahnung mit Abbruch

☐ Liebe

☐

Seite 18

Wie sehr stimmen Sie der folgenden Aussage zu:

"Über eine Online-Singlebörse findet man leichter einen Partner / eine Partnerin, als im "realen" Leben." *

☐ stimme zu

☐ stimme eher zu

☐ stimme eher nicht zu

☐ stimme nicht zu

Seite 19

Wie sehr stimmen Sie der folgenden Aussage zu:

"Online-Singlebörsen eignen sich besonders gut um Einsamkeit zu reduzieren." *

☐ stimme zu

☐ stimme eher zu

☐ stimme eher nicht zu

☐ stimme nicht zu

Seite 20

Wie sehr stimmen Sie der folgenden Aussage zu:
"Online-Singlebörsen erleichtern die Kontaktaufnahme durch Anonymität." *

- ☐ stimme zu
- ☐ stimme eher zu
- ☐ stimme eher nicht zu
- ☐ stimme nicht zu

Seite 21

Wie sehr stimmen Sie der folgenden Aussage zu:
"Online-Singlebörsen sind ein guter Weg um Liebe zu finden." *

- ☐ stimme zu
- ☐ stimme eher zu
- ☐ stimme eher nicht zu
- ☐ stimme nicht zu

Block: Liebe

Was ist in einer Partnerschaft am wichtigsten für Sie? *

(max. 5 Antworten)

- ☐ Vertrauen
- ☐ gemeinsame Interessen
- ☐ Liebe
- ☐ körperliche Anziehung
- ☐ Sicherheit
- ☐ Wertschätzung
- ☐ Geborgenheit
- ☐ Verständnis
- ☐ Zusammengehörigkeit
- ☐ Offenheit / Ehrlichkeit
- ☐ Zukunftsorientierung
- ☐ Treue
- ☐ Freiheit
- ☐ Annahme
- ☐

Seite 23

Was ist Ihre Vorstellung von Liebe? *

(max. 5 Antworten)

- ☐ Wenn ich liebe, nehme ich die geliebte Person bedingungslos an
- ☐ Wenn ich liebe, habe ich Sehnsucht nach der geliebten Person
- ☐ Wenn ich liebe, dann will ich die meiste Zeit mit dieser Person verbringen
- ☐ Ich möchte Ereignisse und Erlebnisse mit der geliebten Person teilen
- ☐ Ich fühle mich mit der geliebten Person am tiefsten verbunden
- ☐ Ich bin bereit mich zu verändern, um den Ansprüchen der geliebten Person gerecht zu werden
- ☐ Ich möchte die geliebte Person meinen Freunden und Verwandten vorstellen
- ☐ Wenn ich liebe, fühle ich mich von der Person sexuell angezogen
- ☐

Seite 24

Was ist Ihre Vorstellung von geliebt werden? *

(max. 5 Antworten)

- ☐ Auf meine Wünsche und Bedürfnisse wird eingegangen
- ☐ Ich fühle mich wertgeschätzt und respektiert
- ☐ Die andere Person ist bereit Kompromisse einzugehen
- ☐ Die andere Person möchte die meiste Zeit mit mir verbringen
- ☐ Die andere Person möchte Ereignisse und Erlebnisse mit mir teilen
- ☐ Die andere Person möchte mich Freunden und Verwandten vorstellen
- ☐ Die andere Person vermisst mich
- ☐ Ich fühle mich sexuell begehrt
- ☐

Seite 25

Welche Formen bringen Ihre Vorstellung von Liebe zum Ausdruck? *

(max. 5 Antworten)

☐ Komplimente

☐ Kosenamen

☐ liebevolle Blicke

☐ Zärtlichkeit

☐ Sex

☐ Geschenke

☐ Liebesbekundungen

☐ Aufregung

☐ Eifersucht

☐ gemeinsame Aktivitäten

☐ Austausch durch Gespräche

☐

Seite 26

Haben Sie die Erfahrung gemacht, dass sich durch Kontakte in Online-Singlebörsen Beziehungen entwickelt haben, die Ihren Vorstellungen von Liebe entsprachen? *

☐ ja

☐ nein

Seite 27

Wie gehen Sie mit einer Ablehnung Ihres Kontaktinteresses auf einer Online-Singlebörse um? *

(max. 3 Antworten)

☐ Ich bin enttäuscht

☐ Es ist mir gleichgültig

☐ Ich fühle mich persönlich gekränkt

☐ Ich spüre Selbstzweifel

☐ Ich habe es ab und suche weiter

☐

Seite 28

Was bedeutet Liebe für Sie?

(Definition von Liebe in eigenen Worten)

Seite 29

Die Umfrage ist nun beendet.
Vielen Dank für Ihre Teilnahme.

Sollten Sie Fragen zu dieser Untersuchung haben, stehe ich dafür gerne zur Verfügung (lisa.schwarzl@gmx.net).

Beste Grüße,
Lisa Schwarzl

Die Umfrage ist beendet. Vielen Dank für die Teilnahme.

Das Fenster kann nun geschlossen werden.

14.2 Curriculum Vitae

Persönliche Daten

Name:	Lisa Schwarzl
Geburtsdatum:	02.05.1987
Geburtsort:	Wien
Staatsbürgerschaft:	Österreich
Familienstand:	ledig

Schulische und universitäre Ausbildung

1997 – 2005	Bundes- Oberstufenrealgymnasium Anton-Krieger-Gasse, Wien
2005 – 2009	Bachelorstudium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Universität Wien
seit 2009	Magisterstudium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Universität Wien

Beruflicher Werdegang

06/2013	Lektorat, vaLeo Psychomotorische Entwicklungsbegleitung GmbH, Graz
03/2013 – 06/2013	Kursorganisation und Leitung, Verein „Schritt für Schritt“, Wien
06/2012 – heute	Redaktion,,Aktionskreis Motopädagogik Österreich“, Wien
10/2010 – heute	Aufnahmeleitung / Regieassistenz, Interspot Film GmbH in Kooperation mit ORF, Wien